Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 394. Morgen=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Mittwoch, den 9. Juni 1886.

Das Geldbedürfniß des Reiches.

In England gilt alljährlich der Tag für den Höhepunkt des parlamentarischen Lebens, in welchem der Lord des Schatzamtes das Budget einbringt und rechtfertigt. Es handelt sich darum, die Ausgaben und Einnahmen für das laufende Jahr miteinander auszugleichen, die Einen den Anderen anzupassen. Die Geldforderungen der Regierung, wenn sie erhoben werden, richten sich stets auf ein concret bezeichnetes Bedürfniß; dieses Bedürfniß und die Mittel zu seiner Deckung werden im Zusammenhang miteinander erörtert. Man kennt keine Geldbewilligung für künftig auftauchende Bedürfnisse.

Diese Art zu verfahren ist die vorzüglichste im Interesse einer guten Finanzpolitik. Das Ausgabebedürfniß des Staates ist seiner Natur nach wie dasjenige des Privatmannes schrankenlos, allein man muß ihm mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit Schranken setzen. Es hätte nicht die geringste Schwierigkeit, eine solche Summe, wie die französische Kriegscontribution war, alljährlich zu solchen Ausgaben zu verwenden, die an sich nützlich und culturfördernd sind; aber jede Nützlichkeit ist eine relative. Man muß prüfen, ob diese Summen nicht noch nützlicher wirken, wenn sie zur Verwendung der Steuerzahler bleiben. Das ist das Geheimniß jeder Staatswirthschaft.

Jene Art zu verfahren ist aber auch die beste für Ansehen und Machtstellung der Volksvertretung. Pflicht jedes Volksvertreters ist es, darüber zu wachen, daß kein Pfennig anders als zu einem bestimmten Zwecke verwendet wird. Wenn eine Regierung verlangt, man solle ihr einige Millionen Mark jährlich bewilligen, die sie entweder zu Gehaltsaufbesserungen oder zu Schulorganisationen verwenden wolle, so hat die Volksvertretung vor Erfüllung dieses Verlangens zu bestimmen, ob diese Summe zu Gehaltsverbesserungen oder zu Schulorganisationen verwendet werden soll. In Deutschland wo das Geldbewilligungsrecht der Volksvertretung auf viel schwächeren Füßen steht, als in England, ist hierüber mit besonderer Peinlichkeit zu wachen.

Ein Geldbedürfniß in diesem Sinne liegt nun weder im Reiche noch in Preußen vor und es ist daher nicht gerechtfertigt, Geld zu bewilligen. Im Reiche ist ein solches Bedürfniß nicht einmal ernsthaft behauptet worden. Das Reich erfordert keine Matricularbeiträge, sondern vertheilt aus dem Erträgniß seiner Zölle an die Einzelstaaten. Es vertheilt mehr als es unter dem Namen von Matricularbeiträgen zurückerhält. In Preußen spricht man zwar von einem Mehrbedürfniß, allein jeder Versuch, dasselbe genau zu präcisiren, ist bisher mißlungen. Zuletzt ist die Regierung gar auf den Gedanken verfallen, das Reich müsse Steuern aufbringen, damit der Preußische Staat seine Eisenbahnschuld amortisiren kann.

Unter diesen Umständen haben die Nationalliberalen eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen, indem sie ihre Bereitwilligkeit bethätigten, neue Steuern zu bewilligen. Es giebt nichts Unwirthschaftlicheres, als neue Steuer aufzuerlegen, bevor man weiß, in welcher Weise dieselben verwendet werden sollen. Jeder Geldüberfluß in den Kassen des Staats ist ein ungesunder Zustand; der Zweck des Geldes ist der, umzulaufen und nicht in den öffentlichen Kassen aufgehäuft, thesaurirt zu werden. In dem Augenblicke, wo das Geld sich hier staut, tritt die Nothwendigkeit ein, dasselbe bald wieder auszugeben, und wenn man sich nicht vorher klar gemacht, zu welchen dringenden und durchaus nützlichen Ausgaben es verwendet werden soll, so tritt die Gefahr ein, daß man es zu Ausgaben von minderer Nützlichkeit verwendet.

Unsere ganze Finanzwirthschaft der letzten Jahre liefert den unwiderleglichen Beweis, daß von einer Noth des Reiches und des Staates gar nicht die Rede sein kann. In Zeiten der Noth fängt man zunächst an, sparsamer zu wirthschaften, und davon, daß dies bei uns geschehen, haben wir nicht die geringste Spur entdecken können. In einem Staat, in welchem es knapp zugeht, fängt man nicht an, eine so phantasiereiche Colonialpolitik zu treiben, wie wir sie in Kamerun und Lüderitzland sich haben entwickeln sehen. Da beginnt man nicht, Dampferlinien mit Ländern zu unterstützen, mit mit denen es uns an ausreichenden Verbindungen auch ohne Staatsunterstützung niemals gefehlt hat. Da beschließt man nicht im Handumdrehen, hundert Millionen für den Ankauf von Landgütern auszugeben, deren Erwerb kein Bedürfniß für den Staat ist. Da erhöht man nicht die Pensionen um gewaltige Summen, deren Betrag noch gar nicht auszurechnen ist.

Jeder Staat muß die Möglichkeit im Auge behalten, daß er einmal in ernste Schwierigkeiten gerathen kann, daß er einen Krieg zu führen hat, daß dieser einen unglücklichen Ausgang nimmt, daß eine feindliche Invasion stattfindet. Wir sind nicht kleinmüthig genug, um solche Ereignisse für wahrscheinlich zu halten, aber wir sind auch nicht vermessen genug, sie für unmöglich zu halten. Für einen solchen Fall muß der Staat Steuerquellen im Rückhalt haben, an welche er in Zeiten des Glückes und des Friedens gar nicht einmal denkt. Es giebt keinen größeren Fehler als den, schon in ruhigen Zeiten jedes Object, das möglicher Weise Steuern tragen kann, schon zu den höchsten Abgaben heranzuziehen, die möglicher Weise jemals von ihm getragen werden können.

Liberale Auffassung ist es, das Geldbewilligungsrecht des Volksvertreters und das Interesse des Steuerzahlers in gleich sorgfältiger Weise wahrzunehmen. Wer die Kämpfe um die preußische Verfassung kennt, weiß, wie nachdrücklich der alte Dahlmann, dieses Urbild des „Gothaers", für das volle Geldbewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses und gegen den verhängnißvollen Artikel 109 der Verfassung aufgetreten ist. Das Recht der Volksvertretung, alljährlich die Einnahmen nach dem alljährlich zu bemessenden Ausgabebedürfniß festzusetzen, galt ihm als der Ausgangspunkt aller constitutionellen Staatseinrichtungen. Nichts würde ihm unverständlicher gewesen sein, als die heutige Art, viele Millionen zu bewilligen, um in den Stand gesetzt zu werden, daraus später zu ermittelnde Bedürfnisse zu befriedigen. Durch die Art, wie die Nationalliberalen heute die Steuerfragen auffassen, haben sie sich losgesagt von allen Traditionen der altliberalen Partei. Wir sind billig genug, nicht den Maßstab unserer Anschauungen an die Handlungen der nationalliberalen Partei zu legen, aber zwischen den letzteren und dem Glaubensbekenntniß der altliberalen, der gothaischen Weltanschauung besteht auch nicht der geringste Zusammenhang mehr. Die Nationalliberalen stehen heute in Steuerfragen auf dem Standpunkte einer unbedingt ministeriellen Partei, die jedes Verlangen der Regierung erfüllt, ohne es zu prüfen.

Sie hat aber auch jede Rücksicht auf Sparsamkeit bei Seite geworfen. Die Baiern Herr Buhl und Herr Marquardsen erklären, die preußische Regierung braucht Geld. Folglich müssen wir es ihr bewilligen. Wozu sie es haben will, haben wir nicht zu prüfen, denn wir sind keine Preußen. Allein geben müssen wir es, denn wir sind Deutsche. Abgeordnete aus den nicht zur Branntweinsteuergemeinschaft gehörigen Staaten wollen es erzwingen, Geld aus dem Branntwein zu bewilligen an eine Regierung, die ihnen keine Verantwortlichkeit schuldig ist. Das ist der Höhepunkt der Verwirrung.

Deutschland.

⩠ **Berlin,** 7. Juni. [Die Immediat=Commission. — Die Krankenkassen in Berlin.] Die für heute Abend in Aussicht gestellte Veröffentlichung der Zusammensetzung der zur Ausführung des Colonisationsgesetzes einzusetzenden Immediat=Commission im amtlichen Blatte ist nicht erfolgt. Die Verzögerung, welche die Angelegenheit erfährt, ist sehr auffallend, und läßt sich durch den unerwarteten Tod des Unterstaatssecretärs v. Möller, der zugleich Staatssecretär des Staatsrathes war, allein nicht erklären. Auf officiösem Wege ist bis jetzt nur wenig über die Zusammensetzung der Commission bekannt geworden. Es bestätigt sich aber, daß der Regierungs=Präsident Studt in Königsberg zum Vorsitzenden der Commission designirt ist, und die beiden Oberpräsidenten von Westpreußen und Posen, wie nicht anders zu erwarten war, Mitglieder werden. Ohne Zweifel sind bei der Regelung der Personenfrage Schwierigkeiten entstanden, die auch dadurch allein nicht ausgeglichen werden dürften, daß dem Vorsitzenden der Rang eines Oberpräsidenten verliehen wird, weil dann immer noch die Herren v. Günther und v. Ernsthausen im Dienstalter vorangehen würden. Herr Studt bekleidet seine jetzige Stellung erst seit wenigen Jahren. Er war vorher vortragender Rath im Ministerium des Innern, aber auch nur kurze Zeit. Im Jahre 1879 war er noch Landrath des Kreises Obornik in Posen, er würde also, wenn er jetzt den Rang als Oberpräsident erhielte, eine außerordentlich rasche Carrière gemacht haben. Im Ministerium war er hauptsächlich bei der Vorbereitung und Durchführung der Verwaltungsgesetze betheiligt; nach dem Tode des Geh. Rathes v. Brauchitsch besorgte er mit dem Geh. Rath Braunbehrens, seinem Nachfolger im Ministerium, die weiteren Ausgaben des von dem ersteren ausgearbeiteten Handbuches. In hiesigen Zeitungen wird heute mitgetheilt, als Vertreter des Ministeriums des Innern werde der Geheime Regierungs=Rath v. Tepper=Laski Mitglied der Immediat=Commission werden. In dieser Form kann die Notiz nicht richtig sein, denn Herr von Tepper ist vortragender Rath im Staats=Ministerium, nicht im Ministerium des Innern. Er war bis zum Jahre 1882 Landrath des Kreises Schlochau in Westpreußen und gehört seit 1881 dem Reichstage als Vertreter von Schlochau=Flatow an. — Die hiesige Gewerbe=Deputation veröffentlicht eine sehr interessante Uebersicht über die Vermögensverhältnisse und Leistungen der in Berlin bestehenden Orts=, Betriebs= und Innungs=Krankenkassen im Jahre 1885. Nach derselben schwankte der Procentsatz der Verwaltungskosten zu den Gesammtausgaben bei der Ortskrankenkasse zwischen 3,9 und 34,9. Am günstigsten war das Verhältniß bei der Kasse der Maschinenbauarbeiter, die 15 733 Mitglieder zählte und 493 950 M. Einnahme neben 461 131 Mark Ausgabe hatte. Man darf aber hieraus nicht schließen, daß die Zahl der Mitglieder und die Höhe des Etats allein den Procentsatz der Verwaltungskosten bestimmen, denn das zweitgünstigste Verhältniß (4,3 pCt.) weist die aus nur 280 Mitgliedern bestehende Ortskrankenkasse der Silberpresser auf, deren Ausgaben sich auf 3403 M. beliefen. Am ungünstigsten stellte sich das Verhältniß bei der Kasse der Töpfer mit 549 Mitgliedern, einer Ausgabe von 7238 M. und einer Einnahme von allerdings 17 557 M. Die Töpfer haben auch den höchsten Satz für Verwaltungskosten, auf den Kopf des Mitgliedes berechnet, aufzuweisen, nicht weniger als 4 M. 61 Pf., und mehr als das Krankengeld, welches nur 4 M. 22 Pf. betrug. Am billigsten haben auch nach dieser Berechnung wieder die Silberpresser gewirthschaftet, indem auf den Kopf derselben nur 52 Pf. an Verwaltungskosten entfielen. Die Innungskrankenkassen nehmen eine Mittelstellung ein, zwischen 1 M. 12 Pf. und 2 M. 72 Pf. pro Kopf, die der Schornsteinfeger hat sogar nur 79 Pf. pro Kopf für die Verwaltung gefordert. Wenn sich die Ungleichheiten auch nicht ganz beseitigen lassen, so wird im Punkte der Verwaltungskosten doch noch sehr viel gebessert werden können. Ein Satz von 3 und 4 M. pro Kopf ist entschieden zu viel.

[Die für die subventionirten Postdampferlinien bestimmten Schiffe] werden in Bremerhaven durch eine vom Reichskanzler ernannte Commission einer eingehenden Besichtigung unterworfen werden. Als Vertreter der Marine fungirt in derselben der Marine=Schiffbau=Director Gugot, als Vertreter der Postverwaltung der Geheime Rath Krätke, als Vertreter des Reichsamts des Innern der Geheime Rath Schröder und der Capitän Weickmann. Vorerst handelt es sich um die Abnahme von vier Dampfern für die beiden Hauptlinien und des erst kürzlich auf der Werft des Vulcan fertiggestellten kleineren Dampfers „Stettin" für die Zweiglinien.

[Dem Schwurgerichte am Landgericht I.] wurde der Cand. med. Josef Wahle aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Wahle ist beschuldigt, öffentliche Urkunden gefälscht und davon zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Er ist in vollem Umfang geständig, aber das Geständniß ließ erkennen, mit welcher Raffinirtheit er zu Werke gegangen. Wahle ist der Sohn eines Postbeamten in Erwitte und hatte, obgleich er über geringe Geldmittel verfügte, seinen Studien mit Fleiß und Eifer obgelegen und bereits sein Physicum mit dem Zeugniß: „Gut" bestanden, als er von einer fieberhaften Geldgier erfaßt wurde. Es war ihm bekannt, auf welche Weise die Postverwaltung durch Anfertigung gefälschter Post=Anweisungen getäuscht worden war und die Fälscher sich bereichert hatten. Er beschloß, einen gleichen Versuch zu machen, was ihm um so leichter schien, als er Zutritt in das Büreau seines Vaters hatte, der als Postbeamter in Ehren grau geworden, und ihm in Folge dessen die nöthigen Utensilien leicht zugänglich waren. Als er mit sich über die Ausführung im Klaren war, reiste er nach Berlin und miethete hier zwei Wohnungen. Die eine Zimmerstraße 31, 3. Etage, die andere Leipzigerstraße 136, 2. Etage. In jener nannte er sich: Referendar Otto Helfert, in dieser: Referendar Emil Schreiner. Nun reiste er wieder nach Erwitte zurück und fertigte unter jeder Adresse je zwei Postanweisungen an, im Gesammtbetrage von 1500 Mark, wozu er sich der in dem Postbureau befindlichen Stempeltypen bediente. Er versah die Anweisungen dann noch mit dem Annahmevermerk, als ob sie von dem Beamten am Schalter in Empfang genommen worden seien, und wußte dann die beiden unter derselben Adresse angefertigten, in zwei zur Absendung bereit liegende Briefpostbunde hinein zu schieben, mit denen sie dann auch der Bahnpost zugeführt wurden. Nachdem er Gewißheit hatte, daß die Postanweisungen abgingen, reiste er selbst nach Berlin und bezog zunächst die Wohnung in der Zimmerstraße. Am anderen Vormittag nach seiner Ankunft erschien auch richtig der Briefträger Mecke, der ihm den Betrag von 750 Mark auf zwei an den Referendar Otto Helfert adressirte Anweisungen auszahlte, da W. sich durch Visitenkarte und ein von ihm gefälschtes Militärattest als solcher legitimirte. Kaum hatte W. das Geld in der Tasche, da begab er sich in die zweite Wohnung in der Leipzigerstraße, um auch hier den Briefträger zu erwarten. Derselbe kam zwar, jedoch in Begleitung des Postdirectors Schönhals und eines Criminalbeamten, denn mittlerweile waren die Fälschungen entdeckt worden. Briefträger Mecke war direct nach Auszahlung des Geldes zu seinem Vorgesetzten gegangen und hatte ihm mitgetheilt, es erscheine ihm verdächtig, daß auf den beiden von ihm bestellten Postanweisungen die zwei Postmarken nur mit einem Stempel bedruckt seien; ihm sei außerdem das Benehmen des Adressaten im hohen Grade auffällig erschienen. Der Postdirector stellte sofort Ermittelungen an, die den Verdacht des Briefträgers vollständig rechtfertigten. Deshalb wurden nun sämmtliche hiesigen Postämter von der Fälschung telegraphisch in Kenntniß gesetzt und nun die dort lagernden Postanweisungen geprüft, wobei sich auch die Fälschung der beiden an Referendar Emil Schreiner gerichteten Anweisungen erwies. Postdirector Schönhals begab sich hierauf mit einem Criminalbeamten in die bezeichnete Wohnung in der Leipzigerstraße, wo W. verhaftet wurde. Er nannte sich hierbei Steindrucker Franz Kayser. Allein Postdirector Schönhals, der sein ihm abgenommenes Notizbuch durchblätterte, fand in demselben mehrmals die Stadt „Erwitte", und nun gestand W., woher und wer er sei, auch fand man bei ihm noch die erhaltenen 750 M. vor. Staatsanwalt Oppermann beantragte das „Schuldig" in vollem Umfange ohne Zubilligung mildernder Umstände, da ein Mann von dem Bildungsgrade des Angeklagten solcher nicht würdig sei. Rechtsanwalt Dr. Friedmann beschränkte sich darauf, für diese zu plaidiren, und die Geschworenen billigten sie zu, worauf der Staatsanwalt eine Gefängnißstrafe von anderthalb Jahren und Ehrverlust auf zwei Jahre beantragte. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß, rechnete jedoch zwei Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt an.

Göttingen. [Das Pfeifen im Theater.] Das Oberlandesgericht in Celle fällte kürzlich in der Strafsache gegen einen Studirenden in Göttingen ein Urtheil, das für weitere Kreise von Interesse ist. Der Angeklagte war von der Polizei zur Anzeige gebracht worden, weil er am 14. December v. J. im Stadttheater sein Mißfallen an den Leistungen eines gastirenden Schauspielers dadurch zum Ausdruck gebracht hatte, daß er nach den Actschlüssen pfiff. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten wegen „groben Unfugs", indem es aussprach, daß als Zeichen des Mißfallens im Theater das Zischen üblich, daß dagegen das Pfeifen als Exceß zu betrachten und daher als Unfug strafbar sei. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts trat dieser Ansicht ebenfalls bei und verwarf deshalb die gegen das schöffengerichtliche Urtheil eingelegte Berufung. Das Oberlandesgericht in Celle aber vernichtete auf die von dem Vertheidiger eingelegte Revision das Urtheil der Strafkammer und sprach aus, daß das Pfeifen im Theater als Zeichen des Mißfallens an und für sich ebensowenig als ein strafbarer grober Unfug erachtet werden könne, wie andere durch Laute geäußerte Zeichen des Mißfallens oder des Beifalls; erst wenn es durch irgend einen damit verbundenen Exceß — etwa durch Anwendung besonderer Hilfsmittel oder dergleichen — den Charakter einer Störung der öffentlichen Ordnung annehme, könne es als strafbarer Unfug erscheinen. Dieser Auffassung entsprechend ist demnächst die Freisprechung des Angeklagten erfolgt.

Karlsruhe, 5. Juni. [Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung] des Lithographen Straub und den Selbstmord des Technikers Weindel wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: Straub hatte seit bald 25 Jahren die Gemarkungsübersichtskarten, der badischen Katastervermessung in Farbendruck zu vervielfältigen; die Bezahlung erfolgte vertragsmäßig nach den Größen der Druckflächen (Gemarkungsflächen). Seit etwa 9 Jahren hatte der Zeichner Weindel bei dem Vermessungsbureau die Rechnungen Straub's zu controliren. Straub und Weindel verbanden sich nun zu gemeinsamem Betrug gegen die Staatskasse dahin, daß Straub in den Rechnungen die Gemarkungsflächen größer angab, als der Wahrheit entsprach, und Weindel die wahrheitswidrigen Angaben als „richtig" beurkundete. Durch diese Manipulationen betrogen diese Beiden die Staatskasse seit 1879 im Ganzen um etwa 4500 Mark. Bei der jüngsten Rechnung Straub's kamen dem Bureauvorstand, Obergeometer L., die von Weindel schon revidirten Flächenangaben verdächtig vor; so wurde der Betrug entdeckt. Das Sensationelle der Vorgänge beschränkt sich auf die Person des Lithographen Straub, eines in geselligen Vereinen u. s. w. bekannten Lebemannes, und auf den Umstand, daß derselbe gerade im Theater während der Vorstellung unseres Gastes Bianca Bianchi verhaftet wurde; dagegen war Weindel (der sich erschossen hat), nicht einmal eigentlicher Staatsdiener, sondern nur untergeordneter Angestellter des Vermessungsbureaus und nicht einmal in hiesiger Stadt in weiteren Kreisen bekannt.

Oesterreich=Ungarn.

Wien, 7. Juni. [Selbstmord eines Ehepaares.] In Währing haben gestern Nachts die Eheleute Stephan und Adele v. Maurer, von Noth getrieben, ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Sie waren in den ersten Tagen des vorigen Monats aus Pest hier angekommen und hatten in Währing eine bescheidene Wohnung gemiethet, für welche sie eine Monatsmiethe von 12 Fl. zahlten. Stephan v. Maurer, ein hoher Fünfziger, lebte früher als Gutsbesitzer in Pest, verlor jedoch durch unglückliche Speculationen sein Vermögen, welches bedeutend gewesen sein soll. Mit den letzten Resten seiner Habe reiste er mit seiner Gattin nach Wien und gedachte, hier seine Existenz finden zu können. Auch Frau Maurer sorgte für die Bestreitung des Lebensunterhaltes durch Kleidermachen. Die Bemühungen des Ehepaares blieben jedoch erfolglos; von Tag zu Tag verschlechterten sich dessen Verhältnisse, so daß sie zuletzt nicht mehr die Miethe zahlen konnten. Das trieb die ehemals Begüterten zum Selbstmorde. Sie wurden gestern Morgens todt in ihrem Zimmer aufgefunden. Frau Maurer lag, mit einem Schlafrocke bekleidet, auf dem Boden, der Leichnam ihres Gatten neben ihr; sein Oberkörper ruhte in ihrem Schoße. An den rechten Schläfen Beider fanden sich Schußwunden. Neben den Leichen lagen zwei Revolver. In dem einen, welcher zur Rechten der Frau lag, steckten nur mehr drei Kugeln, während der zweite Revolver noch die ganze Ladung enthielt. Aus diesem Umstande, sowie aus der Lage, in welcher das Ehepar aufgefunden wurde, folgert man, daß Frau Maurer zuerst auf ihren Gatten und dann auf sich selbst geschossen habe. In einem auf dem Tische vorgefundenen Briefe theilen die Eheleute mit, daß sie die Revolver mit ihrem letzten Gelde angekauft, um ihrem Jammer ein Ende zu machen. Drei andere versiegelte Briefe fanden sich gleichfalls vor. Es wurde constatirt, daß die Wunden, welche Stephan und Adele v. Maurer sich beigebracht, sofort tödtlich gewirkt hatten. Beim Aufrollen eines Rouleaus fiel eine Bleikugel zur Erde, welche genau in den Lauf des einen Revolvers paßte. Diese Kugel war wahrscheinlich fehlgegangen und in dem Rouleau stecken geblieben. Die Leichen wurden in die Todtenkammer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Wien, 7. Juni. [Die That eines Wahnsinnigen.] In Maria=

hilf hat sich gestern ein furchtbares Ereigniß abgespielt. Ein Kranker, offenbar ein Irrsinniger, feuerte gegen seinen Arzt im Ordinationszimmer drei Schüsse ab und erschoß dann sich selbst. Die „Pr." erfährt darüber Folgendes: In dem Hause Mariahilferstraße Nr. 12 wohnt der Doctor der Medicin und Chirurgie Lazar Hirsch, ein 35jähriger Mann. Bei dem Arzt erschien zu Anfang der vorvorigen Woche während der Ordinationsstunde ein etwa 25jähriger, nett gekleideter Mann, der die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen mußte. Nach der ärztlichen Untersuchung gab Dr. Hirsch dem jungen Manne Verhaltungsmaßregeln und händigte ihm auch ein Medicament ein. Der Patient hatte auf Befragen angegeben, das er Johann Schemmer heiße, verweigerte aber jede weitere Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse. Dr. Hirsch schrieb den Namen in sein Buch ein. Im Laufe der letzten Woche war der Kranke noch dreimal erschienen und hatte jedesmal vor seinem Fortgehen dem Arzte das Honorar eingehändigt. Gestern vormittags gegen 11 Uhr fand er sich abermals in der Wohnung des Dr. Hirsch ein. Dieser erkundigte sich über die Wirkung der angewendeten Medicamente. Der Patient schien mit dem Erfolge nicht besonders zufrieden zu sein, denn er richtete plötzlich an den Arzt die Frage, ob sein Leiden überhaupt Heilung erfahren könne. Dr. Hirsch erklärte, daß der Fall wohl ein schwerer sei, doch sei eine vollständige Genesung voraussichtlich. Der junge Mann zog hierauf seine Börse und legte das Honorar von 3 Fl. auf den Schreibtisch, vor dem der Arzt saß. In dem Augenblicke, als sich dieser erheben wollte, vernahm er plötzlich ein eigenthümliches Geräusch und gleich darauf fiel ein Schuß. Dr. Hirsch, in den rechten Oberarm getroffen, wollte dem Patienten, der den Schuß abgegeben hatte, die Waffe, einen Revolver, entreißen, allein noch ehe ihm das möglich war, hatte der junge Mann abermals die Waffe zweimal abgedrückt. Eines der Projectile war dem Arzte gegen die rechte Seite des Kopfes geflogen, das andere traf ihn hinter dem rechten Ohre. Hilferufend eilte der Verwundete aus dem Zimmer, und als er den Empfangssaal erreicht hatte, hörte er, wie die Thür des Ordinationszimmers von innen versperrt wurde. Als die Gattin des Arztes und mehrere Hausleute auf die Hilferufe herbeigeeilt waren, vernahm man aus dem Zimmer, in welchem sich der Fremde eingesperrt hatte, in rascher Folge sechs Schüsse fallen, worauf Alles still wurde. Man öffnete gewaltsam die Thür des Ordinationszimmers und erblickte den jungen Mann todt auf dem Boden liegen. Die Erhebungen ergaben, daß der Attentäter, während er sich allein im Zimmer befunden hatte, den Revolver, der fünf Läufe hatte, nochmals geladen habe. Vier Schüsse hatte der junge Mann gegen die linke Seite seiner Brust durch die Oberkleider abgegeben. Es läßt sich annehmen, daß der Patient, da er den ersehnten Tod noch nicht gefunden hatte, die Oberkleider sich geöffnet und zwei weitere Schüsse gegen den nackten Körper abgefeuert hatte. Sowohl der Rock, als auch das Gilet und das Hemd waren offen, und an den Stellen, wo sich die zwei letzten Wunden im Körper befinden, nicht durchlöchert. Beide Projectile waren in das Herz gedrungen, und hatten den Tod des jungen Mannes herbeigeführt. Inzwischen waren Aerzte gekommen, um dem verwundeten Dr. Hirsch Hilfe zu bringen. Dr. v. Mundy von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft erschien und legte dem verwundeten Arzte einen Nothverband an. Docent Dr. v. Lorenz, welcher in Stellvertretung des augenblicklich nicht erreichbaren Professors Albert in die Wohnung des Arztes eilte, schnitt eine der Kugeln aus dem rechten Oberarm des Dr. Hirsch. Der zweite Schuß hatte den Letzteren in den Hinterkopf getroffen. Die Kugel wurde nicht entfernt, weil zu hoffen ist, daß sie sich durch den Eiterungsproceß von selbst loslösen werde. Die dritte Kugel hat den Arzt nur unerheblich gestreift. Das Befinden desselben flößt keinerlei Besorgnisse ein; der Verwundete dürfte in kurzer Zeit wieder hergestellt sein. Die Leiche des Selbstmörders, in dessen Besitz man außer einer geringen Baarschaft von ungefähr einem Gulden keinerlei Papiere oder Notizen vorfand, wurde zur gerichtlichen Obduction in das allgemeine Krankenhaus transportirt. Dr. Hirsch konnte in Folge des Schreckens und der Aufregung noch nicht einvernommen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Verbrechen, da zu dessen Verübung überhaupt ein Motiv fehlt, in einem Anfalle momentaner Geistesverwirrung verübt wurde.

Budapest, 7. Juni. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] ergriff Daniel Iranyi das Wort. Er kritisirt in heftigster Weise das Vorgehen der Polizisten bei den gestrigen Straßenscenen und sagt, daß die Polizisten sich in provocanter Weise benommen und das Leben, sowie die persönliche Sicherheit der Passanten gefährdet haben, anstatt die versammelte Menge zum friedlichen Abzuge zu bewegen. Iranyi führt weiters an, daß die Polizisten die Nummern von ihren Uniformen abnahmen, damit man sie später nicht wieder erkenne und sie nicht für ihre Blutthaten zur Rechenschaft gezogen werden können. Sie seien mit ihren Säbeln gegen wehrlose Frauen und Kinder losgegangen und hätten selbst Abgeordnete angegriffen, obgleich sich dieselben ausdrücklich auf ihre Immunität beriefen. Es könne nicht geduldet werden, daß unter dem Deckmantel der Aufrechterhaltung der Ordnung das Leben der Bürger gefährdet werde. Selbst unter dem absoluten Regime hätten derlei Uebergriffe der Polizei nicht ungeahndet hingenommen werden dürfen. Nach Iranyi, dessen Rede an ihren Kraftstellen durch tosenden Beifall der Parteigenossen unterbrochen ward, sprach Julius Lukacs, gleichfalls von der äußersten Linken. Auch er beginnt mit dem Hinweise darauf, daß die Immunität der Abgeordneten auf das Gröblichste verletzt worden sei und auch er fordert Ahndung. Mit aufgepflanztem Bajonnet hätten die Polizisten die Abgeordneten verfolgt, obgleich sie selbe als solche erkannt hätten. Ein Polizeibeamter habe, als ihm ein Abgeordneter in den Weg trat, gerufen, „wenn er ein Abgeordneter ist, so soll er im Abgeordnetenhause bellen". Die angesammelte Menge habe sich ganz ruhig verhalten und nur „Eljen Kossuth!" gerufen, aber die Polizisten haben offenbar von Oben Befehl bekommen, auf diese „Hunde" loszuschlagen und sie mit den Pferden zu zerstampfen. . . . Während dieser Worte wendet sich der neben Tisza sitzende Finanzminister Szapary zum Ersteren, um ihm etwas in's Ohr zu flüstern. Graf Szapary lächelt dabei. Auf der äußersten Linken glaubt man, der Finanzminister habe über die gestrigen Demonstrationen gelächelt und es entsteht ein kolossaler Lärm. (Rufe werden laut: Der Minister hat gelacht! Das ist ein Scandal! Das ist keine Manier!) Endlich legt sich der Sturm und Lukacs kann weitersprechen. Obzwar er nicht derselben politischen Ansicht sei wie der Ministerpräsident, glaube er doch, daß, wenn Tisza Zeuge der brutalen Scenen gewesen, die durch Polizisten provocirt wurden, schon heute die Hälfte der Polizisten entlassen wäre.

Unter großer Spannung des Hauses erhebt sich Tisza. Er spricht langsam und leise wie gewöhnlich, sein Gesicht scheint etwas gerötheter als sonst, und der Gestus ist energischer als man es von dem Cabinets-Chef gewohnt ist. Tisza sagt: „Ich kann den Herren Abgeordneten versichern, daß ich dieselbe Empfindung für Ordnung habe wie sie, und daß die Polizisten, die schuldtragend sind, jener Strafe zugeführt werden, die sie verdienen. Man möge doch mit positiven Daten kommen und er werde auf das Strengste darauf achten, daß die Strafe die Schuldigen treffe. Jeder möge nur mit seinen Beweisen hervortreten und er werde Genugthuung erhalten. „Ich bin", sagt Tisza, „ein Freund der Ordnung und Ruhe und kann und werde es nicht dulden, daß alltäglich Massenansammlungen die Ruhe der Bevölkerung stören. Daß über das Schicksal Ungarns durch Straßen-Demonstrationen entschieden werde, das kann auch Herr Iranyi nicht verlangen. Er kann auch nicht wollen, daß die Staatsruhe durch solche Demonstrationen gefährdet werde. Jede Regierung müsse mit dem Aufgebote ihrer Kraft bestrebt sein, solche Demonstrationen zu verhindern. Ausschreitungen der Polizei-Organe aber werden auf das Strengste bestraft werden." (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergriff Gabriel Ugron, einer der besten Redner der Opposition, das Wort. Er warf dem Minister-Präsidenten vor, daß er dasselbe Volk, das für ihn und seine Anhänger zur Wahlurne gegangen, zum Danke dafür jetzt von seinen Polizisten zertreten lasse. Die Straßen-Demonstrationen seien gewiß nicht zu entschuldigen, aber wenn die ganze Nation ihrer Mißstimmung über Gewaltacte Ausdruck geben will, bleibe ihr kein anderes Mittel. Von oben sei die Ordre gekommen, daß die Polizisten mit solcher Brutalität vorgehen. Nur noch in Rußland seien derlei Scenen möglich. Wenn der Minister des Innern nicht fähig sei, die Ordnung aufrechtzuerhalten, dann müsse er die Consequenzen davon ziehen. Die Vorgänge des gestrigen Abends dürfen nicht „defraudirt" werden.

Tisza ergreift nochmals das Wort und weist mit großer Entschiedenheit die Insinuation zurück, als ob die gestrigen Scenen in Folge höherer Ordre geschehen wären, oder als ob er dergleichen befohlen hätte. Die Untersuchung über die Uebergriffe der Polizei sei bereits eingeleitet und man müsse erst die Ergebnisse derselben abwarten, ehe man den Minister zur Verantwortlichkeit ziehe. Tisza verwahrt sich auch dagegen, daß es ein Ausdruck des Nationalgefühls sei und daß das Land seinen Willen in Demonstrationen ausdrücke. Es sei nicht wahr, daß er, wie ihm vorgeworfen wurde, der Reaction Vorschub leiste. Die Reaction werde vielmehr durch jene heraufbeschworen, welche kleinliche Vorfälle gewaltsam aufbauschen. Die verblendete, hineingehetzte Bevölkerung sei es dann, welche immer in solchen Fällen das Bad ausgieße.

Es sprachen noch Joseph Madarasz und Clemens Ernuszt, welcher behauptet, es sei unmöglich, daß die Polizei bei den gestrigen Demonstrationen ohne Instructionen gehandelt habe. Wenn die einfältigen Polizeimänner keine Instruction gehabt hätten, so hätten sie nicht gewagt, einfach dreinzuhauen, eine Haranguirung oder ein Kampf mit der Polizei hat aber nicht stattgefunden. Beweis hierfür sei daß kein einziger Polizist verwundet wurde. Der Antisemit Szemuecz verlangt für Ungarn die Genugthuung, daß GM. Janski nach Ablauf seines Urlaubes sofort pensionirt werde.

Auf die Frage, welche Vorkehrungen der Ministerpräsident getroffen, erwidert Tisza, er habe die Ordre erlassen, daß die Ordnung aufrecht erhalten werde. Nun folgte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem liberalen Abgeordneten Algernon-Beöthy und Julius Lukacs. Beöthy behauptete, es sei nicht wahr, daß die Polizei mehrere Abgeordnete auch angeschrieen hätte. Diese wurden vielmehr höflich ersucht, sich zu entfernen, weil jede Ansammlung verboten sei.

Budapest, 7. Juni. [Ueber die Unruhen] von Sonntag Abend gehen der „W. A. Z." folgende Nachrichten zu:

Ein Theil der Universitätsjugend hielt gestern Mittags eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, die Demonstrationen fortzusetzen, bis die Rückkehr Janski's auf den Budapester Posten rückgängig gemacht wird, im anderen Falle aber auch durch die Fortsetzung der Kundgebungen den General zum Verlassen der Hauptstadt zu nöthigen. Die Polizeibehörden hatten umfassende Maßregeln getroffen. Es waren nicht weniger als dreihundert Polizisten zu Fuß und zu Pferde, die ersteren mit aufgepflanzten Bajonneten, aufgeboten. Gegen 7 Uhr sah man in manchen Theilen der inneren Stadt, namentlich auf dem Calvinplatz, dem Museumring, der Kerepeserstraße, dem Zollamtsring, dem Universitätsplatz und der Hatvanergasse, mehr Polizisten als „verdächtiges" Publikum. In Piquets und Rotten patrouillirten und sprengten dieselben die Gassen auf und nieder. Gegen 8 Uhr, mit Einbruch der Dämmerung, begannen die stärkeren Ansammlungen. Um diese Zeit fanden sich bereits nahezu hundert anständig gekleidete junge Leute auf dem Csepel-Quai vor dem Zollamt ein, sie promenirten in Gruppen auf dem Trottoir auf und ab und erwarteten, wie es hieß, die älteren Studirenden des reformirten und evangelischen Gymnasiums. Die Polizei ließ ihnen aber hierzu keine Zeit. Zuerst zog ein Gefreiter der Militärwache im Zollhaus-Palais mit zwei Infanteristen das Trottoir entlang und ersuchte die jungen Leute in höflicher Weise, das Trottoir zu verlassen. Da dieser Aufforderung nicht vollkommmen entsprochen wurde, traten auch Polizisten dazwischen, und bald langte der Inspector Osgyan mit einer Abtheilung berittener Polizei an und trieb die jungen Leute nach allen Richtungen auseinander. „Auf nach dem Corso!" war nun die Parole der Zersprengten und nach einer halben Stunde langte die Vorhut der Demonstranten bei dem ersten Kaffeehause auf dem Corso an. Das elegante Corso-Publikum war nichts weniger als angenehm überrascht, als es sich plötzlich von einem Trupp junger Leute, der einige hundert Köpfe zählte, umfangen sah. Unter den Rufen: „Eljen Kossuth! Abzug Janski!" zog die Truppe zweimal den ganzen Corso auf und nieder und blieb jedesmal vor dem Kiosk stehen, um unter Johlen, Pfeifen und Händeklatschen die obigen Rufe zu wiederholen. Um der berittenen Polizei das Eindringen auf den Corso zu erschweren, stürzten die jungen Leute vor dem Assecuranzgebäude und dem Thonethof die Stühle auf einen Haufen zusammen. Sie hielten sodann beim Kiosk an, dessen Publikum an das Gitter kam und neugierig die Folgen erwartete. Baron Edelsheim-Gyulai, welcher ebenfalls in Kiosk war, wurde von den Demonstranten bemerkt und mit einem „Abzug Edelsheim-Gyulai!" bedacht. Ein junger Mann stellte sich auf einen Stuhl und hielt eine Rede gegen die Feinde des Vaterlandes, deren Sammelort dieser Kiosk ist, wie sich der Redner mit drohend erhobener Faust ausdrückte. Der Redner sprach noch über die Armee und über Janski und hätte gewiß noch viel mehr gesprochen, wenn er nicht, wie von einem heftigen Orkan erfaßt, plötzlich über die Köpfe seiner Zuhörer hinabgeflogen wäre. Während nämlich Alles die Rede anhörte, rückte eine Abtheilung Polizeiwachleute mit aufgepflanztem Bajonnet heran und griff die Demonstranten an; es entstand unter diesen ein heilloser Schrecken und sie flohen, wobei auch ihr Redner in obenerwähnter Weise das Gleichgewicht verlor. In der Nähe des Lloydgebäudes kam es zu keinen Ruhestörungen. Gegen halb 10 Uhr Abends inspicirte Corps-Commandant, Baron Edelsheim-Gyulai, um 10 Uhr Platzcommandant Gabrianyi das ausgerückte Bataillon Infanterie. Erst gegen Mitternacht rückte das Militär ab; um so stürmischer ging es auf dem Museumring zu. In dieser Gegend waren mindestens 150 Polizisten aufgestellt; die Trottoirs waren continuirlich dicht von Menschen besetzt, hie und da kam ein stärkerer Trupp, hie und da wurde „Abzug Janski!" gerufen, und sobald die Ansammlung zu stark wurde, sprengten die Berittenen die Menge auseinander. Solche Scenen wiederholten sich von 8 bis 10 Uhr zwanzigmal; gelgentlich kam es auch zu Verhaftungen, die Versprengten flohen in die Seitengassen, um auch hier verjagt zu werden. Um 10 Uhr Nachts wurden die Ansammlungen auf dem Museumring und der Kerepeserstraße stärker. In der Nähe des Volkstheaters begannen die Gruppen zu pfeifen und die bekannten Abzugrufe auszustoßen. Die berittene Polizei trieb die Demonstranten nach allen Richtungen auseinander; der größte Theil flüchtete in die Hollundergasse und schrie von dort Schimpfworte gegen die Polizei. — Bis zum National-Theater trieben die berittene Polizei und die Constabler das Volk vor sich hin. Ein Volkshaufe drang in die Rombachgasse und schlug die Fenster ein; mehrere Excedenten wurden bei diesem Anlasse verhaftet. Noch erregtere Scenen spielten sich am Museumring ab, als das Publikum aus den Theatern kam. Fast die ganze berittene Polizeimacht, die nach diesem Stadttheile dirigirt war, wurde aufgeboten, um den Museumring zu säubern, und als dies vollbracht war, stürzten die Polizeiwachleute mit aufgepflanztem Bajonnet auf das flüchtende Volk und es setzte Hiebe mit dem Bajonnet und Kolben ab.

Große Manöver.

Nach dem Italienischen des Ugo Pesci von **Woldemar Kaden.**

Man braucht die Signora Eugenia Danieli durchaus nicht für ein launisches und oberflächliches Wesen zu halten. Sie war ein Weib wie so viele andere: sympathisch, anständig; stets bereit, dem Nächsten Gutes zu thun, wenn dies ohne zu große Mühen geschehen konnte; fähig, einem Manne ihr ernstgemeintes Wohlwollen entgegenzubringen, soweit dies ihre Wittwenschaft gestattete, und immer mit dem Gedanken, diese Gefühle schließlich durch Standesamt und Geistlichen sanctionirt zu sehen. Es gefiel ihr, unter Leuten sein und von diesen den Hof sich machen zu lassen; denn eine Frau, welche kaum die Dreißig zurückgelegt, bescheidet sich nicht so leicht, dem Treiben der Welt nur aus einem Winkel zuzuschauen. Kurz: Eugenia war ein Weib wie alle, die vom Weibe geboren, die da essen, trinken, schlafen, sich von der Schneiderin kleiden lassen und mit denjenigen, denen man nur in Romanen begegnet, durchaus keine Aehnlichkeit haben.

Und so ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn ein Wortstreit von nur zehn Minuten, den Signora Eugenia eines Abends mit dem Cavalier Ottobono Salvetti von Terzomiglio hatte, genügte, das Project einer ehelichen Verbindung zwischen Beiden, das auf so guten Füßen stand, und mehr als je beschlossene Sache schien, über den Haufen zu werfen.

Einer Bagatelle wegen hatte man sich gezankt, doch waren seinerseits einige harte Worte gefallen, und Signora Eugenia, nachdem der Cavalier sich entfernt und sie gegrüßt hatte, wie Einer, der wenig Neigung hat, wiederzukehren, überzeugte sich nach wenig Minuten Alleinseins, während deren sie das Vorgefallene überdachte, gar rasch, daß es nicht der Mühe lohne, seine schöne Freiheit zu opfern, und sich mit einem Manne zu verheirathen, der, das war schon richtig, sympathisch war, noch jung, genügend reich, wohlgeachtet, in den ersten Häusern der Stadt ein gern gesehener Gast, der auch schon Manches für sein Land gethan, schließlich doch aber in den sechzehn Jahren seiner militärischen Laufbahn zu sehr die Gewohnheit des Commandirens angenommen hatte.

Der Cavalier Ottobono seinerseits hatte nach kurzer Erwägung der Gründe, noch ehe er die Straßenecke erreicht, sich überzeugt, daß es eine rechte Thorheit wäre, sich zu verheirathen; ja, er konnte es gar nicht mehr begreifen, wie er sich habe in diesen Handel einlassen können, und dankte dem Himmel, auf so gute Art davon gekommen zu sein. Er ging in den Club, sprach über Politik, über Vierspänner, Deputirte und Rennpferde, und legte sich um zwei Uhr zu Bett, so ruhig, als ob nicht das Geringste vorgefallen.

Kaum öffnete er am anderen Morgen die Augen, so war sein erster Gedanke, unvollkommen noch und formlos wie alle Frühmorgengedanken: Signora Eugenia. Er wollte ihn verjagen, denn an sie zu denken, erschien ihm wie eine Niederlage seiner Eigenliebe; aber der Gedanke ließ ihn nicht, er umschwärmte ihn wie eine hartnäckige Fliege und ließ sich bald auf dieser, bald auf jener Stelle seines Gehirns nieder.

Doch stand man im Anfang August und der Cavalier Ottobono verfiel schnell auf ein Mittel, das er anderemale in ähnlichen Fällen solcher langweiligen fixen Ideen und stets mit bestem Erfolg angewendet hatte. Man erwartete ihn in St. Moriz; in Castellammare ersehnte man ihn seit drei Jahren und nie hatte er sich sehen lassen; in Livorno hatte er Freunde und noch vor wenigen Tagen hatten sie geschrieben, daß sie auf sein Kommen rechneten. Er war noch in der Qual der Wahl, als ihm der Diener zwei unbedeutende Briefe und die Zeitungen brachte. Ottobono öffnete eine davon und suchte nach den neuesten Depeschen aus Rom . . . Eine derselben lautete: „Sofort nach Schluß der Sitzung unterbreitete der Kriegsminister zur königlichen Unterschrift das Decret, wegen Bildung von sechszehn Landwehr-Schützen-Bataillonen, die an den großen Manövern theilnehmen."

* * *

Das Rettungsmittel gegen die Erinnerung an Signora Eugenia war gefunden.

Ottobono Salvetti, nach sechszehn Jahren Versaglieri-Hauptmann geworden, hatte dem Soldatenhandwerk immer mit großer Hingebung obgelegen und demgemäß seinen Grad in der Landwehr beibehalten Das königliche Decret berief ihn zu einem vierzehntägigen Dienst. Zu anderen Zeiten wäre ihm dies vielleicht ungelegen gekommen, jetzt freute es ihn, und er nahm jene Zerstreuung an, die der Kriegsminister im Verein mit der Vorsehung ihm darbot.

Nicht daß er verliebt war, keine Spur davon. In seinen Jahren — er hatte die Sechsunddreißig überschritten — und bei seinem Charakter würde er roth geworden sein, wenn er sich auf einer ähnlichen „Jugendeselei" ertappt hätte. Dennoch hatte er die Idee oft geliebkost, eine Frau zu haben, ein Haus, um endlich einmal mit dem öden Leben des Junggesellen abzuschließen; und — Signora Danieli wollte ihm als Diejenige erscheinen, welche seine Pläne eines ruhigen, wohlgeordneten Lebens am ehesten verwirklichen könnte.

Was die Signora Eugenia betraf, so dachte sie auch nicht im Traume an den Cavaliere Ottobono. Um jeden Gedanken zu vertreiben, hatte sie sich auf eine ihrer Villen zurückgezogen, die sie sonst eigentlich erst im October zu beziehen pflegte. Was doch verschlug es ihr, wenn ein launischer Mensch auf diese Weise seines Versprechens sich entbinden wollte? Wie viele Andere hätte sie haben können! Nicht Alle freilich besaßen die Vorzüge des Capitäns Salvetti, mit keinem war sie so vertraut wie mit ihm, dem Freund ihrer Freunde, gewöhnt, in denselben Kreisen zu verkehren. Ihm von jetzt ab jeden Augenblick zu begegnen, wäre gewiß recht störend gewesen. Die Zeit aber, die ganz andere Uebel heilt, würde auch dies gebessert haben. . . .

Doch langweilte Signora Eugenia in ihrer Landeinsamkeit sich ganz entsetzlich. Ihre vertrautesten Freundinnen waren hierhin und dorthin zerstreut, auf den Bergen, in den Seebädern; sie konnten ihr keine Gesellschaft leisten, mit wie viel herzbrechenden, acht Seiten langen Briefen sie dieselben auch bestürmte.

Der Capitän Salvetti dagegen gab sich, in Dienst getreten, diesem mit Leib und Seele hin. Er beschäftigte sich mit seiner Compagnie mit demselben Eifer, wie eine Braut mit der Ausstattung. Nach drei Tagen schon erregte sie die Bewunderung der Vorgesetzten wie der Subalternen, und als die Compagnie zum Bataillon stieß, mit dem sie Theil an den großen Manövern nehmen sollte, beglückwünschten die anderen Offiziere den Capitän.

* * *

Einen Monat später, um sechs Uhr Morgens, erweckten acht oder zehn Kanonenschüsse die Einwohner von Val Calmanera. Auf allen Straßen rückten Truppen vor, Karren und Pferde. Es war ein frischer nebeliger September-Morgen, doch ließ sich hinter dem Nebel ein schöner Tag ahnen. Trompetenklänge, von den Hügeln eilfertig wiederholt, schallten nach der Ebene hinüber, die sich am Ende des Thales aufthat und wie ein Meer, aus dem nur die Kirchthürme der zahlreichen Dörfer hervorragten, in den Horizont hinein sich verlor.

Das siebente Versaglieri-Bataillon, jenes des Hauptmanns Salvetti, stand längs der Straße gereiht und erwartete mit der Marschordre sein Marschziel. Die Soldaten, ermuntert durch einen Schluck heißen Kaffees und ein halbes Gläschen Liqueur, schwatzten in heiterer Weise; von Zeit zu Zeit gaben sie dem Tornister einen Ruck, um ihn hinaufzuziehen, einige zündeten sich die kurzen Pfeifen an oder ein vom Abend vorher aufgespartes Cigarrenreſtchen. Die Offiziere standen um den zu Pferde sitzenden Major her gruppirt.

Capitän Salvetti sah etwas nachdenklich aus, zerstreut rauchte er seine Virginia und von Zeit zu Zeit entfaltete er eine kleine topographische Karte, einen Blick darauf werfend, als ob er suche, einen gegebenen Punkt mit Genauigkeit festzusetzen.

Da plötzlich erschien ein Ordonnanz-Offizier des Divisions-Commandanten. Er hielt vor dem Major; die Hand an der Mütze sagte er:

wobei zumeist friedliche, ganz unbetheiligte Leute zu Schaden kamen; es nützte kein Schreien und Bitten, selbst Frauen wurden gleich flüchtigem Wild einhergetrieben; Heulen, Fluchen, Schreien und Kreischen ertönte von allen Seiten. Gegen halb 11 Uhr war wieder Alles ruhig. Das Publikum durfte die Trottoirs ungehindert passiren und zu beiden Seiten des Museumringes zogen Schaaren nach Hause. Da ertönte plötzlich in der Umgebung des Museums eine Detonation. Panischer Schreck ergriff die Passanten, denn einen Moment später stürzte die Polizei, offenbar in der Meinung, daß aus der Menge heraus geschossen wurde, wieder auf die Trottoirs und schlug im buchstäblichen Sinne des Wortes die Leute auseinander. Nächst dem Café Fiume, wurde ein älterer Mann, ein Arbeiter, derart geschlagen, daß ihm das Blut vom Gesicht herabfloß und die Nase eine klaffende Wunde zeigte. Vor dem Hause Nr. 15 wurde ein zweiter Unbekannter niedergestochen. Der Unglückliche trat, wie Augenzeugen erzählen, gerade aus dem im Hause befindlichen Gasthaus hinaus, ein Wachmann stieß dem Manne das Bajonnet in die Brust, ein anderer Wachmann rannte ihm das Bajonnet in den Leib. Mit einem schmerzlichen Aufschrei stürzte der Unglückliche zusammen und eine große Blutlache bezeichnete noch nach einer halben Stunde den Ort, wo die That verübt wurde. Zu bemerken ist, daß ein zerschmettertes Gewehr neben dem Unglücklichen liegen blieb. Die beiden Verwundeten wurden sofort in den Wagen getragen und in das Rochusspital überführt. Der Ersterwähnte ist zwar schwer, aber nicht gefährlich, der Zweite tödtlich verwundet.

Die Detonation, welche zu diesem Vorfalle die unmittelbare Veranlassung gab, entstand dadurch, daß ein Tramway-Waggon über eine auf den Schienen liegende Patrone fuhr. Das Café Fiume wurde um diese Zeit gesperrt, eine Menge Leute flüchteten nach dem Calvinplatze und suchten in den dortigen öffentlichen Localen Schutz vor der Verfolgung. Die Polizei vertrieb sie aber auch aus diesen Localen und verfolgte sie über die Uellöerstraße und Stationsgasse. — Um 11 Uhr Nachts herrschte von der Karls-Kaserne bis zur reformirten Kirche vollkommene Ruhe. Die Straßen waren gesäubert und nur ab und zu tauchte ein verspäteter Passant auf. In der Josephstadt fanden den ganzen Abend hindurch Volks-Ansammlungen und Demonstrationen statt und die Polizei schritt zu wiederholten Malen energisch ein. Die Franzstadt war ruhig. In der Elisabethstadt excedirten die von der Kerepeserstraße versprengten Demonstranten in großem Maße; in der Kanczgasse, Schwarzeadlergasse und Rombachgasse wurden Fenster eingeschlagen, in der Trommelgasse wurden Auslagefenster und Gassenfenster bis zum Karlsring eingeschlagen. In der Festung, sowie in Ofen im Allgemeinen wurde die Ruhe nicht im Geringsten gestört. Während der Demonstration und der nachfolgenden Tumulte wurden insgesammt 31 Personen wegen Störung der öffentlichen Ruhe, Widersetzlichkeit gegen die Behörde, Wachebeleidigung u. s. w. verhaftet und in Haft behalten. Die Betreffenden sind zum größeren Theile Handwerker und Arbeiter; es befinden sich aber unter denselben auch zwei Juristen, zwei rigorosirende Mediciner, ein Bankbeamter, Diurnisten und Handlungs-Commis. — Eine Deputation der Universitäts-Jugend sprach gestern Mittags bei dem Ober-Stadthauptmann-Stellvertreter Pekary vor, um von diesem Genugthuung gegenüber dem Stadthauptmanne Maltas zu fordern, der die Studenten aus Anlaß der vorgestrigen Demonstrationen „Hunde" gescholten haben soll. Herr Pekary versprach, die Angelegenheit zu untersuchen und falls eine Beleidigung in der That erfolgt wäre, entsprechende Satisfaction. Er ersuchte jedoch auch die Studenten, dahin zu wirken, daß die Demonstrationen nunmehr ein Ende finden mögen. Die Studenten gaben jedoch diesbezüglich kein Versprechen ab. Die Universitäts-Lesehalle ist heute durch einen Rectorats-Erlaß gesperrt worden. Vormittags wurde Nelly, der Präsident der Lesehalle, vor den Rector citirt, welcher ihn dafür zur Verantwortung zog, daß die Localitäten der Lesehalle zu Versammlungen und Berathungen mißbraucht worden sind. Nelly rechtfertigte sich damit, daß in den Localitäten der Lesehalle keinerlei Berathung noch Versammlung stattgefunden habe. Davon, was im Corridor geschehen sei, habe er keine Kenntniß gehabt; auch betheiligte sich die Lesehalle als solche in keiner Weise an den Demonstrationen. Bald darauf erfloß der Rectorats-Erlaß, wodurch die Sperrung der Lesehalle für das laufende Schuljahr angeordnet wird.

Belgien.

a. **Brüssel,** 7. Juni. [Die Flucht Defuisseaux'.] Die belgische Polizei sucht mit Eifer den Verfasser des Volkskatechismus, Defuisseaux, findet aber keine Spur! Derselbe hatte gegen Abend den Justizpalast, in dem die Verhandlungen fortdauerten, verlassen, und war in ein mit zwei Rappen bespanntes Coupé gestiegen. Er sah bald, daß eine mit einem Schimmel bespannte Droschke, die drei Geheimpolizisten führte, ihnen folgte. Jetzt begann eine wilde Fahrt durch Gassen des Viertels Vieux Marché aux Grains; auf einige Augenblicke kam das Coupé der Droschke aus Sicht; Defuisseaux konnte sich in Sicherheit bringen und wartete in Geduld zwei Stunden auf Mittel zur Flucht. Inzwischen erreichte die Droschke das Coupé, das immer weiter davon jagte, die erstere dem Coupé nach, bis es spät in die Remise einfuhr, wo die Polizisten zu ihrem Aerger sahen, sie sind dupirt. Der Staatsanwalt erschien noch am selbigen Abend bei dem Wagenleiher, erfuhr aber nur, daß ein Herr ein Coupé, das er selbst führen wollte, gemiethet. Um 8½ Uhr Abends fuhr Defuisseaux verkleidet mit zwei Freunden in einem mit einem englischen Vollblutpferde bespannten Jagdwagen nach Vilvorde. Die Fahrt ging so rasend vor sich, daß eine Feder sich entzündete, aber ein daselbst geweckter Hufschmied reparirte sie sofort. Dann ging es durch Mecheln, rings um Antwerpen herum nach der holländischen Grenze, die sie um 8 Uhr Morgens erreichten; sie waren in Hollands-Putte! Die Zollbeamten revidirten, fanden nichts. Defuisseaux war in Sicherheit! Nach einem jovialen Frühstück kehrten die beiden Freunde nach Brüssel zurück. Mit einer einstündigen Ruhe legte der Renner in einem Trabe 30 Meilen zurück.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Juni.

Die Königliche Regierung hat die von den städtischen Behörden beschlossene anderweite Feststellung des Besoldungsplanes der Lehrer und Lehrerinnen der jetzt bestehenden drei städtischen Mädchen-Mittelschulen genehmigt. Nach demselben wird, sobald die am 1. d. Mts. zugetretene katholische Mittelschule für Mädchen ausgebaut sein wird — zu Ostern 1888 — der Etat bieten: a. für 3 Rectorstellen 4000 bezw. 3800 und 3600 M.; b. für die Stellen der 3 wissenschaftlichen (pro fac. doc. geprüften) Lehrer 3600 bezw. 3450 und 3300 M.; c. für 9 ordentliche Lehrerstellen 3300 bezw. 3100 + 2900 + 2700 + 2500 + 2300 + 2100 + 1900 + 1700 M.; d. für 9 ordentliche Lehrerinnenstellen 2100 bezw. 2000 + 1900 + 1800 + 1650 + 1500 + 1400 + 1300 + 1200 M.

— Unter den Bestimmungen des neuen Normal-Lehrplans für höhere Töchterschulen sind mehrere von allgemeinem Interesse. Wir heben besonders folgende hervor: Die Frequenz der Klassen soll auf der Unter- und Mittelstufe nicht über 50, auf der Oberstufe nicht über 40 Schülerinnen betragen. Es sollen thunlichst Jahrescurse eingerichtet werden und Versetzungen ohne Versetzungsprüfungen und ohne Probearbeiten stattfinden. Oeffentliche Prüfungen sind untersagt. Die häusliche Arbeitszeit ist für die Unterstufe auf eine Stunde täglich, für die Mittelstufe auf 1½ und für die Oberstufe auf zwei Stunden als Maximum normirt. Vom Vor- zum Nachmittag werden keine häuslichen Arbeiten gegeben. Ferienarbeiten sind, selbst in der Form von „freiwilligen" Arbeiten, unzulässig. Nachschreiben oder häusliches Ausarbeiten von Heften ist nicht statthaft. Kartenzeichnen als häusliche Aufgabe ist unzulässig. Es ist zu verhüten, daß Schülerinnen zu viele und zu schwere Lernmittel, besonders in Schultaschen, mit sich führen. Zur körperlichen Kräftigung und geistigen Erholung sollen nach der ersten und dritten Unterrichtsstunde Pausen von zehn, nach der zweiten und vierten aber solche von fünfzehn Minuten stattfinden. Während der größeren Pausen sollen die Schülerinnen auf den Hof oder bei schlechtem Wetter in die Turnhalle geführt und eventuell durch Freiübungen beschäftigt werden. — Die Anforderungen in einzelnen Fächern sollen ermäßigt werden, dagegen werden im Englischen und Französischen insofern größere Leistungen verlangt, als der Unterricht in diesen Gegenständen in der 1. Klasse vorwiegend in den genannten Sprachen ertheilt werden soll.

—d. **Von der Universität.** Der zweite Antheil des Heidenreich'schen Stipendiums im Betrage von 210 Mark jährlich ist vom 1. April c. ab auf drei Jahre zu vergeben. Bewerbungsberechtigt sind Verwandte des Stifters (ohne jede Beschränkung auf Facultäten), in deren Ermangelung Studirende der evang. Theologie, welche aus Frankfurt a. O. gebürtig sind, und wenn auch diese nicht vorhanden sind, Studirende der evang. Theologie, welche aus der Mark gebürtig sind, in Ermangelung auch dieser Frankfurter Stadtkinder evangelischer Confession, welche die Rechte oder Arzneikunde studiren. — Das von dem in Lublinitz verstorbenen Dr. med Samuel Rosenthal errichtete Stipendium, bestehend aus dem Betrage der Zinsen von 3000 Mark, soll vom 1. April c. wieder zur Vergebung gelangen. Vorzugsweise berechtigt sind Verwandte des Stifters, und falls diese nicht vorhanden, Studirende aus Mühlhausen in Thüringen, ohne Rücksicht auf Confession und Facultät. Sind dergleichen Bewerber nicht vorhanden, so wird das Stipendium an einen Studirenden der Medicin verliehen, wobei die Würdigkeit und Bedürftigkeit Bedingung der Zuwendung ist. — Das am 1. August 1861 von Commilitonen der Breslauer Universität begründete Stipendium wird vom 1. April c. ab anderweitig verliehen. Der Jahresbetrag ist 900 Mark. Die Vergebung erfolgt seitens des Rectors und Senats ohne Beschränkung auf Confession oder Religion und auf gewisse Facultätsstudien an Studirende, von denen sich hervorragende wissenschaftliche Leistungen erwarten lassen, die zur Zeit der Verleihung hierselbst studiren und wenigstens schon 1 Jahr hierselbst studirt haben und von welchen bereits wissenschaftliche Leistungen in schriftlichen Arbeiten vorliegen. — Die Bewerbungsgesuche um die genannten Stipendien sind nebst den vorgeschriebenen Zeugnissen binnen 14 Tagen auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

A. **Städtische Schulnachrichten.** In die an der evangelischen Mädchen-Mittelschule II frei gewordene ordentliche Lehrerstelle ist unter Vorbehalt der Bestätigung der Kgl. Regierung der bisherige Lehrer der Klasse 4 der evang. Elementarschule 46 Alfred Schlosser berufen worden und am 7. d. M. eingetreten. Derselbe wird an der letzterwähnten Schule durch den pro 1. Juli c. einberufenen Lehrer Otto Thiel, zur Zeit an der Dr. Gudenatz'schen Privat-Knabenschule, ersetzt. — Die Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer hat die Elementarschullehrer Rudolf Hantke und Hermann Wende zur Theilnahme an der am 14. bis 16. d. Mts. in Hannover tagenden 6. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung delegirt. Der Verein katholischer Lehrer wird durch den Bürgerschullehrer Karl Schaffer vertreten. Jedem dieser Delegirten ist aus den Mitteln der Schulverwaltung eine Reisekostenbeihilfe von 75 Mark bewilligt worden.

A. **Pfingstferien.** Bei den höheren Lehranstalten, wie bei den Elementarschulen, erfolgt der Schulschluß Freitag, den 11. d. M., der Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, den 17. d. M.

—e **Ein seltenes Jubelfest** feierte am 7. d. Mts. der Schuhmachermeister Friedrich Ramm, welcher sich als Hospitant in der hiesigen Bürgerversorgungsanstalt befindet. An dem genannten Tage waren 60 Jahre verflossen, daß derselbe der Alten Breslauer Schuhmacher-Innung als Mitglied angehört. Eine Deputation der Alten Schuhmacher-Innung, bestehend aus den beiden Obermeistern Linke und Aßmann und den Vorstandsmitgliedern Schink und Koch, beglückwünschte den Jubilar Namens der Innung und überreichte demselben unter anderen Festgaben ein Ehrendiplom. Auch von dem Central-Innungsvorstande in Berlin traf ein Glückwunschschreiben ein. Der im Alter von 90 Jahren stehende Jubelgreis, welcher sich noch großer Rüstigkeit und Frische an Geist und Körper erfreut, war tief bewegt über die Beweise der Achtung und Liebe, welche ihm von nah und fern aus den Kreisen seiner Handwerksgenossen dargebracht wurden.

—d. **Kindergarten-Verein.** In der gestern im Rathhause abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Syndikus Götz, zunächst Bericht über die Thätigkeit der 11 Kindergärten im Jahre 1885/86. Danach ist die Frequenz derselben von 829 im Jahre 1884/85 auf 861 im Jahre 1885/86 gestiegen. Freistellen genossen 65 Kinder. halbe Freistellen 149 und Ermäßigungen für Geschwister 126. Der Gesundheitszustand war verhältnißmäßig ein günstiger zu nennen. Der Schulbesuch war ein ziemlich regelmäßiger. Im verflossenen Jahre waren 16 Kindergärtnerinnen und zwar 11 erste Kindergärtnerinnen und 5 Hilfskindergärtnerinnen thätig. Im Laufe des Jahres hospitirten in den Kindergärten 19 Ober- und 23 Unter-Cursistinnen und 26 Kinderpflegerinnen. Lobend erwähnt der Bericht den Fleiß, welchen die Kindergärtnerinnen auf die stets pünktliche Vorbereitung des Materials zu den verschiedenen Beschäftigungen verwenden. Ebenso achten die Kindergärtnerinnen auf strenge Ordnung und Reinlichkeit in den Schulräumen. Die Leistungen der Kinder waren im Allgemeinen zufriedenstellende. Die Kindergärtnerinnen erstrebten eine harmonische Entwickelung aller Körper- und Geisteskräfte bei ihren Zöglingen, ohne dieselben zu überbürden. Die Neigung mancher Kindergärtnerinnen, durch schwierige Kinderarbeiten zu glänzen, ist jetzt vollständig verschwunden. Es wird jetzt mehr als früher bei Anfertigung der technischen Arbeiten der größte Werth auf eine selbstständige Thätigkeit der Kinder und auf saubere Ausführung gelegt. — Das Kindergärtnerinnen-Seminar besuchten im Jahre 1885/86 47 Cursistinnen. Von diesen hatte 1 Freistelle, 4 halbe Freistellen. Vergangene Ostern sind 26 Cursistinnen eingetreten. — Die Kinderpflegerinnen-Anstalt wurde im verflossenen Jahre von 26 Mädchen in 2 halbjährigen Cursen besucht. Von diesen hatten 4 halbe Freistellen. Ostern 1886 sind 22 Mädchen in diese Anstalt eingetreten. Der Unterricht wurde durch einen Lehrgegenstand (Anfertigen von Kindergarderobe) erweitert. Eine Anzahl Damen hatte sich ferner der Mühe unterzogen, den Mädchen in ihrem Hause Anleitung zu häuslicher Beschäftigung zu ertheilen. — Nach Erstattung des Kassenberichts, welcher einen befriedigenden Stand der Kasse erkennen ließ, wurde auf Grund des Revisionsberichtes der Kassenführerin, Frau Pauline Sturm, Decharge ertheilt. Nachdem hierauf dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung ausgesprochen worden, wurden bei der Neuwahl des Vorstandes folgende Damen und Herren: Frau Dr. Jenny Asch, Frau Professor Auerbach, Stadtrath Beblo, Stadtrath Bülow, Frau Assessor Louise Epstein, Stadt-Syndikus Götz, Frau Turnlehrer Hennig, Frau Director Kremsky, Stadt-Schulinspector Kriebel, Frau Emma Laßwitz, Professor Metzdorf, Frl. Flora Remer, Frau Pauline Sturm, Oberlehrer Dr. Suckow, Amtsrichter Dr. Weil und Frau Stadt-Bauinspector Zabel wieder- und an Stelle des Pastors Dr. Späth, welcher zum großen Bedauern der Versammlung sein Amt als Vorstandsmitglied niedergelegt hat, Stadtrath Frey neugewählt. Die Wahl von Kassen-Revisoren fiel auf Stadtrath Schmook, Herrn Schäfer und Herrn Dr. Moll.

—d. **Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.** Heute Vormittag fand in Rackuff's Brauerei auf dem Ketzerberge eine Versammlung statt, in welcher nach Aufnahme neuer Mitglieder der Vorsitzende, Lieutenant

---

„Der Herr General beauftragt mich, Ihnen zu melden, Sie möchten bis zur Pfarrkirche von S. Virgilio zurückgehen, wo er sich augenblicklich befindet, und mündliche Ordre in Empfang nehmen."

In eine Staubwolke gehüllt, sprengte er zurück. Die kurzen, kräftigen Commandoworte erschollen, das Bataillon, in zwei lange Züge getheilt, die sich an den Straßenrändern hielten, ging in der angezeigten Richtung vor.

Nach ein paar Kilometern Marsches erreichte es das kleine Dorf, die Kirche und den General, der vom Pferde gestiegen war und sich auf eine niedere Steinbank neben der Pfarre gesetzt hatte. Er war der Typus eines echten Soldaten: hager, robust, nicht zu groß, mit einem ernsten, aber wohlwollenden Gesicht. Der Major ließ die Truppe präsentiren und trat zu ihm.

„Lieber Major," sagte der General, „es thut mir leid, aber ich muß Ihr Bataillon theilen. Zwei Compagnien dienen mir zur Deckung der Artillerie . . . lassen Sie diese sogleich vorgehen . . . und Sie, Capitän, wollen Sie so gut sein, dem Führer die kürzeste Straße anzugeben."

Der Befehl war kaum gegeben, als sich die zwei Compagnien in Marsch setzten.

„Wenn Sie glauben, Herr Major," fuhr der General fort, „können Sie ihnen diejenige Stellung geben, welche Ihnen als die passendste erscheint. Darauf stoßen Sie zu mir . . . und nun schicken Sie mir den ältesten Capitän der Compagnien, welche bleiben."

Capitän Salvetti stellte sich dem General, einer alten Bekanntschaft, vor.

„O, Sie sind es, Salvetti, das freut mich. Ich habe Ihnen einen etwas delicaten Auftrag zu geben. Aber Sie, als alter Soldat, werden sich gut aus der Sache ziehen. Haben Sie die Karte?"

„Zu Befehl, General."

„Gut. Sehen Sie diesen Vorhügel an, der sich steil gegen die Ebene absenkt. Die feindliche Division wird möglicherweise versuchen, unseren rechten Flügel zu umgehen."

„Ich habe verstanden."

„Sie würde aber zu viel Zeit brauchen, bis zu Ihnen vorzustoßen, statt dessen wird sie durch eine dieser Terrainsenkungen vorgehen, die Sie hier angegeben finden."

„Ganz recht."

„So ist es nöthig, einen hochgelegenen Centralpunkt zu finden, von dem aus man diese verschiedenen Zugänge beobachten kann, so daß ich bei erfolgter Benachrichtigung sofort Verstärkung senden kann. Welcher Punkt scheint Ihnen der geeignetste?"

„Der geeignetste . . .?" wiederholte der Capitän, als ob er ein Wort suche.

„Ich meine, dieser da . . ." fügte der General hinzu, und bezeichnete mit dem Stroh seiner Cigarre ein kleines schwarzes Quadrat, neben welchem in Cursivschrift geschrieben stand: „Villa Danieli."

„Das muß ein genügend hochgelegener Punkt sein, und mit zwei oder drei kleinen Posten, geeignet aufgestellt, kann man vor jeder Ueberraschung sicher sein. Geben Sie Acht, es hängt von Ihnen ab, ob wir die „Weißen" schlagen werden", setzte der General lächelnd hinzu, „und jetzt steigen wir wieder zu Pferde."

* *

Der Weg war weit, doch mußte man vor den „Weißen" ankommen.

Mit finsterem Gesicht setzte sich Capitän Salvetti mit seinen zwei Compagnien in Marsch. Im Schnellschritt ging es dahin auf beschwerlicher Straße, die in Schlangenwindungen, bald hinauf, bald hinab, an den Seiten der Hügel zwischen Weingärten dahinlief. Die Sonne war schon höher gestiegen und mischte ihre heiteren Tinten mit dem Grün der vom Thau gebadeten Reben, unter denen Trauben in Fülle hingen. Manchmal lief die Straße zwischen zwei Mauern eingezwängt dahin, wo jeder Ausblick benommen war; manchmal öffnete sich ein ungemessen weiter Blick über die Ebene, von welcher her dumpfer Kanonendonner dröhnte. Weit, weit drüben, hinter den Feldrändern, an dem Eisenbahndamm, zeigte eine lange Reihe von weißen Rauchflocken, die man, eine in geringer Entfernung von der andern, erscheinen sah, an, daß die Vorhut der Infanterie ausschwärmend das Gefecht eröffnet hatte.

In der Luft lag etwas wie Fest und Frohsinn.

Die Bersaglieri des Capitäns Salvetti, junge Männer, fast alle in der Stadt geboren und gewöhnt, in den Werkstätten und Magazinen zu leben, athmeten die köstliche Herbstluft mit unbewußter Wollust in vollen Zügen ein und marschirten lachend und scherzend geschwind dahin. Der kurze Zug kam durch zwei, drei Dörfchen, wo an allen Fensterchen, die kaum für eine Person genügten, unter den Haus- und Stallthüren Knaben, Alte und frische Bauerndirnen, die lachend ihre weißen Zähne zeigten, erschienen. Dem Lachen dieser antworteten die Bersaglieri mit etwas derben, deswegen aber doch nicht ungern gehörten Complimenten.

Die Offiziere gingen vereint auf der Mitte der Straße, deren beide Seiten, wie dies Regel, die Soldaten einnahmen. Auch die Offiziere, mit Ausnahme des Capitäns Salvetti, der diesen Morgen schweigsam war, unterhielten heitere Gespräche.

„Villa Danieli", sagte Einer, „dieser Name ist mir nicht unbekannt."

„Wenn man wenigstens Jemanden dort vorfände."

„Schwerlich, es ist noch zu früh zur Villeggiatura."

„Du möchtest natürlich irgend eine schöne Dame dort finden und ein Pianoforte, um ihr eines Deiner sentimentalen Lieder vorzusingen."

„Nett wär's, wenn diese sogenannte Villa nur eine alte verfallene Bude wäre; die topographischen Karten belieben solche Scherze zu machen."

Die topographische Karte aber hatte diesmal nicht gescherzt. Bei einer Straßenwendung erschien plötzlich eine Villa, nicht großartig im monumentalen Stil, aber ein Bijou von Eleganz und Sauberkeit. Capitän Salvetti hatte nicht nöthig, die Karte zu befragen, ob dies der ihm bezeichnete Punkt sei; er kannte den Ort schon seit länger.

In weniger als fünf Minuten wurde der Hang, über dem die Villa lag, durch eine Wegkürzung erstiegen und die Bersaglieri standen auf dem Vorplatze geschaart. Eine wunderschöne Lage hatte diese Villa Danieli. Ein Abhang vor ihr lief sanft in die Ebene hinein, hinter ihr lagen die Hügel, nahe, doch nicht so nahe, daß sie drückend gewirkt hätten, so daß man von hier aus, wie der General bemerkt hatte, alle Zugänge beherrschen konnte. Ein ziemlicher Wald, ein Garten, in dessen Mitte eine frische Fontaine sprang, trennten die Villa von einer Gruppe tieferliegender Bauernhäuser. Fenster und Thüren des Erdgeschosses standen offen und zeigten geschmackvoll eingerichtete Zimmer, ohne den Luxus von Nippsachen zwar, aber ausgestattet mit allen Bequemlichkeiten, die einen Landaufenthalt so angenehm machen. Vor der Hauptthür, auf der Seite, die über die Ebene schaute, standen zwei oder drei weidengeflochtene Armstühle; ohne Vorzimmer öffnete sich ein großer Saal, um dessen Wände Divans liefen, mit einem Pianoforte und Tischen, auf deren einem eine große Menge von Büchern und Zeitungen lag.

Die Ankunft der Bersaglieri war von den Bewohnern der Villa schon bemerkt worden. Ein Alter, eine Art Verwalter, trat mit dem Hut in der Hand und den Zeichen großen Respects zu den Officieren, doch wendete ihm der Capitän vorsorglich den Rücken; es schien, er wollte den Anblick der Villa vermeiden, und so machte er sich, nachdem er die zurückbleibenden anderthalb Compagnien dem Befehle eines anderen Officiers unterstellt, in Person mit den Uebrigen auf den Weg, die kleinen Posten an den geeignetsten Punkten auszustellen.

Als er nach einer halben Stunde zurückkam, lagerten die Bersaglieri im Schatten der Bäume und die Offiziere hatten von dem Saal im Erdgeschoß Besitz genommen. Der Capitän Salvetti steckte eine Cigarre an und schritt langsam am Rande der Eichen im Schatten dahin. Aber der Verwalter sah ihn, lief ihm nach und war gar sehr erstaunt, in dem Capitän einen Freund seiner Herrin zu erkennen, den er so oft hier in der Villa gesehen. Die höflichen

Mündner, die Mittheilung machte, daß der langjährige Kassenführer des Vereins, Herr L. Cohn, aus dem Vereine ausscheide und damit sein Amt als Kassirer niederlege. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um den Verein wurde derselbe zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. An seine Stelle wurde Commissionsrath Milch einstimmig in den Vorstand gewählt, welcher bis zum Schluß des Vereinsjahres die Kassengeschäfte führen wird. Ein Antrag auf Reorganisirung des Vereins, sowie ein weiterer Antrag auf Errichtung eines Ziegel-Verkaufs-Comptoirs wurde einer Commission zur Vorberathung überwiesen. Bei der folgenden freien Besprechung konnte u. a. constatirt werden, daß die Ziegel-Conjunctur in diesem Jahre eine günstige sein werde. Die Ziegelpreise, welche im Vergleich zu den letzten Jahren schon bessere seien, würden noch mehr anziehen. Unter Hinweis auf die Vorgänge bei verschiedenen Submissionen, Ziegellieferungen betreffend, wurde ferner die Nothwendigkeit der Begründung eines Ziegel-Verkaufscomptoirs begründet. Schließlich gelangte noch ein Antrag zur Annahme, wonach es jedem Vereinsmitgliede zur Pflicht gemacht wird, jede in Erfahrung gebrachte Submission, bei welcher es sich um Lieferung von mindestens ½ Million Ziegel und mehr handle, dem Schriftführer des Vereins anzuzeigen, damit derselbe eine Vereinssitzung anberaumen könne, in welcher man über die Stellungnahme zu der betreffenden Submission berathen werde.

T. **Der XXIII. Breslauer internationale Maschinenmarkt, erster Ausstellungstag (8. Juni).** Heute Morgen, 8 Uhr, wurde der Maschinenmarkt in feierlicher Weise eingeläutet. Die Arbeiten waren bis zum letzten Hammerschlage und Feilstrich beendet. Die decorativen Anlagen sind im höchsten Grade gelungen; die zahlreichen Lorbeerbaum- und Palmengruppen und Bosquets von blühenden Topfgewächsen bilden Abwechselungen, wie man sie vielleicht bei ähnlichen Ausstellungen, bei einem so beschränkten Raum noch nicht gesehen hat. Leider hatte der des Tages zuvor niedergegangene Regen, der die ganze Nacht und auch noch während des Vormittags anhielt, die Stimmung der Aussteller etwas herabgedrückt, während die Landwirthe in Folge der erwünschten Niederschläge mit größerer Hoffnung den Maschinenmarkt besuchten. Ueber den Umsatz während des ersten Maschinenmarkttages läßt sich noch nichts sicheres sagen; Kauflust war allerdings vorhanden, ob aber alle angebahnten Geschäfte perfect geworden sind, ist fraglich.

Wir fahren nunmehr in der Besprechung der einzelnen Aussteller fort. H. F. Eckert, Actien-Gesellschaft zu Berlin, Filiale Breslau. Die Zusammenstellung dieser Fabrik, die man eigentlich wegen ihrer Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit für eine Collectiv-Ausstellung halten müßte, vertritt wohl so ziemlich Alles, was wir unter dem Namen landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe verstehen. Wir finden hier die verschiedensten Pflüge, Grubber und Cultivatoren, Rübenheber, Krimmer, Eggen und Walzen, Kartoffelfurchenzieher und Kartoffel-Pflanzloch-Maschine, Säe-, Drill- und Dibbelmaschinen, Heuwender, Pferderechen, Göpel, Dreschmaschinen, Trieurs, Quetschen, Dampf-Kochapparate, Heupressen, diverse Pumpen, Maisch- und Kühlapparate, sämmtliche Brennereimaschinen, diverse Mähmaschinen, Garbenbinder, Arbeitswagen, diverse Pumpen 2c. 2c. Alle diese angeführten Objecte werden von dem Aussteller selbst angefertigt und sind von vorzüglicher Construction und ausgesuchtestem Material. — Zu den hervorragendsten Ausstellungen auf dem Maschinenmarkte, im Genre von Haus-, Küchen-, Garten- und Stalleinrichtungen ist unbedingt die der bekannten Firma Herz und Ehrlich zu Breslau zu zählen. Hier finden wir Alles vereinigt, was der geläuterte Geschmack nur beanspruchen kann und es sind dabei die Zusammenstellungen der verschiedenen Gruppen so trefflich arrangirt, daß diese Ausstellung für die Damenwelt wohl der größte Anziehungspunkt des Marktes bleibt. Eine Küche mit schön und sogar elegant ausgestattetem Küchenmobiliar, eine solche Zusammenstellung von vielen und praktischen Neuheiten, namentlich dem so beliebt gewordenen Nickelgeschirr aus Stahlblech mit aufgewalztem Nickel, ebenso die Gefäße mit Granitemaille, die selbst gegen alle Säuren der Küche vollkommen widerstandsfähig sind — das Alles ist geeignet, das Herz einer Hausfrau zu erfreuen. Ueber die Geschirre mit Granitemaille liegen seitens des Gesundheitsamtes die besten Zeugnisse vor. — Körner und Schulte, Stahlgeschäft zu Breslau und Leipzig, hat auch dieses Mal den Markt mit den auserlesensten Producten des In- und Auslandes beschickt. Wir heben davon hervor ein Lager von bestem englischen Gußstahl zu Werkzeugen aller Art, wie Mühlenpicken, Messerpicken, Feilenhauermeißeln, Schmiede- und Steinhämmern, zu Steinbohrern, englische Gußstahlbleche zu Werkzeugen und maschinellen Zwecken, ferner deutsche Schweiß-, Schmiede- und Stählstahle, Bessemer Stahl; stählerne Pflug- und Anlegeschaare, stählerne Streichbretter 2c. 2c. Es würde zu weit führen, die reichhaltige Collection auch nur annähernd aufzuzählen, wir erwähnen nur noch den Stahl-Stachelzaun-Draht aus Carlswerk, Mühlheim am Rhein. — Die Firma Hahn und Koplowitz, Neisse, eine langjährige Besucherin des Breslauer Marktes, Specialistin in Drehbänken, Bohrmaschinen, Stanzen, bringt dieses Mal eine vortheilhafte Neuerung für Drehbänke zum Gewindeschneiden, bei welcher für den Rückgang der Drehstahl, ohne Verstellen des Supports, schnell zurückgezogen werden kann, ebenso eine besonders gekröpfte Drehbank, ein Universalwerkzeug für den kleineren Maschinenbauer 2c. 2c. — Neumann und Scholz in Breslau. Fabrik französischer Mühlsteine und Stahlwerkzeuge für Müllereibedarf; Vertreter von Walzenstühlen und den neuesten und bewährtesten Maschinen für Mühlenbetrieb. Von dieser reichhaltigen und interessanten Ausstellung erwähnen wir den Porzellan-Walzenstuhl, Frd. Wegmann's Patent in allerneuester Ausführung, eine Getreide-Bürstenmaschine mit doppelter Separation und grader Bürstenwalze, und eine do. mit conischer Bürstenwalze, ferner eine Getreide-Reinigungs-Schäl-Maschine „Eureka", eine Saug-Griesputzmaschine 2c. 2c. Alle diese ausgestellten Objecte sind für den Fachmann von größtem Interesse. R. Schäffer zu Breslau, Fabrik für Maschinen und Utensilien für Brauerei und Mälzerei. Hier finden wir von Neuigkeiten vertreten einen Bierabziehapparat mit Gegendruck. Dieser Apparat bietet den Vortheil, daß man das Bier im Vorkelter abziehen kann, ohne Schaum dabei zu erzeugen. Ein Registrirapparat, mit welchem man die Temperatur auf der Malzdarre ganz genau controliren kann. Ferner erwähnen wir noch Pichapparate, Faßrollmaschinen, neueste Verkorkmaschinen, Kühlapparate in mehreren Systemen 2c. Heinrich Lanz, Mannheim, Filiale Breslau, eine durch solide Arbeit hervorragende Firma, hat auch dieses Jahr den Markt reich und angemessen beschickt. Bei den Locomobilen ist eine wesentliche Neuerung hervorzuheben, nämlich die eines patentirten Funkentisch-Apparates, der während der Ausstellung functioniren wird. An den Dampf-Dreschmaschinen — Stifte-System — ist ein neuer Patent-Dreschdeckel angebracht, der automatisch wirkt. Ferner werden ausgestellt Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidemaschinen, Rübenschneider, Schrotmühlen 2c. 2c. — H. Humbert, Breslau, Vertreter der hervorragendsten englischen Firmen, wie Marshall Sons, Smith u. Sons, Magnard, Picksley 2c. Die Dampfdreschsätze von Marshall u. Sons, speciell die Dreschmaschinen, die mit ungemeiner Sorgfalt und großem Fleiß gearbeitet werden, sind so vortheilhaft in unserem engeren und weiteren Vaterlande bekannt, daß sie wohl keiner besonderen Erwähnung bedürfen. Bei dem diesmaligen beschränkten Ausstellungsplatz ist auch hier die Collection eine geringere geworden, wir finden noch vor diverse Siedemaschinen, Mähmaschinen, Drill- und Dibbelmaschinen, Kleereiber, Patent Löhnert, und verschiedene Stiftendreschmaschinen 2c. 2c. — Die Firma J. Kemna in Breslau gehört zu den bedeutendsten Ausstellern. In der neuen Maschinenhalle sind die meisten Ausstellungsobjecte so vortheilhaft geordnet, daß man sie bequem von allen Seiten in Augenschein nehmen kann. Die Dampf-Dreschsätze stammen aus der Fabrik von Clayton u. Shuttleworth, Lincoln, der Kleereiber von Hunt u. Tawell, die Jätemaschine von A. Ingermann 2c. 2c. Alle übrigen Maschinen und Geräthe stammen aus der Fabrik der Firma Kemna, u. A. Getreide- und Grasmäh-Maschinen, Göpel-, Breitdresch-Maschinen, Drill- und Dibbel-Maschinen, Breitsäemaschinen, Heuwender, Pferderechen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen und Quetsch-Maschinen, Getreidereinigungs-Maschinen, Trieurs, Grubber, Pflüge, Eggen, Walzen 2c. 2c. — Die von Köbner u. Kanty in Breslau angefertigten Dampfmaschinen zeichnen sich durch ihre exacte Ausführung, leichten und ruhigen Gang vor vielen ähnlichen Motoren aus. — Wir machen auf diese Ausstellung von 2 Locomobilen und 2 stationären Dampfmaschinen besonders aufmerksam. August Dauber, Breslau, Aussteller von englischen Mähmaschinen, Dampfdreschmaschinen und Locomobilen, erstere stammen von Rich. Hornsby u. Sons, letztere von Grantham. Ferner sind ausgestellt Trieurs aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Mayer u. Comp., Kalk bei Köln, Rübenschneider, Jauchepumpen, Kartoffelwäschen, Buttermaschinen 2c. 2c. — Interessant ist die Ausstellung von A. Zabel, Breslau, auf dem Gebiete des Brennereiwesens und der Zuckerindustrie. Am Platze finden wir einen Verdampfungs-Apparat, zum Eindicken von Zuckersäften, von wahrhaft riesigen Dimensionen. Die Länge dieses Kessels beträgt 12 Fuß, bei einem Durchmesser von 8 Fuß, bei einer Heizfläche von 2000 Quadrat-Fuß. Die messingenen Siederöhren haben eine Länge von 3750 Fuß. Dieser Apparat ist bereits verkauft. Ferner sind ausgestellt ein kupferner Brennapparat für continuirlichen Betrieb, ein Vormaischbottig mit Kühltaschen und Einrichtung zur äußeren Berieselung, eine eiserne Malzquetsche und eine eiserne Kartoffelwäsche. Sämmtliche Apparate und Geräthe sind, wie wir dies nur gewöhnt sind, mit großer Sorgfalt gearbeitet. — Schon während der letzten Ausstellungen fand die Wagenbauarbeit, die sich nicht direct in Luxuswagen bewegt, von W. Busse-Breslau großen Anklang. Die ausgestellten Stangenwagen, auf Federn ruhend, für Brau- resp. Brennereien, ein gleichfalls auf Federn ruhender Fleischerhandwagen mit wasserdichter Decke und ein Flaschenbier-Handwagen, für 300 Flaschen eingerichtet, sind dieses Mal ausgestellt und bereits auch verkauft. Nicht nur das Material ist ein vorzügliches, sondern auch die Arbeit und Ausstattung ist tadellos. — Das Bergedorfer Eisenwerk zu Bergedorf hat eine vollständige Separatoren-Meierei ausgestellt, welche während der Ausstellungstage in Betrieb gesetzt wird. — Die bekannte und bewährte Firma Brost in Breslau hat Geldschränke verschiedener Constructionen und Einrichtungen, von der einfachsten bis elegantesten Ausstattung bei erprobter solider Arbeit, sowie eine Collection von Centesimal- und Decimalwagen zur Ausstellung gebracht. — Die Firma C. J. Bräuer-Breslau, hat selbstwirkende Feuerlösch-Apparate, unter dem Namen „Extincteur" bekannt, ausgestellt.

=ββ= **Von der Oder.** Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die durch das lange anhaltende Hochwasser an den städtischen Ufern verursachten Schäden, die besonders durch das Ausspülen und Setzen des Erdbodens hinter der Steinwand entstanden sind, auszubessern. Es sind hiervon hauptsächlich die Steinböschungen der Ufer von der Lessingbrücke bis zur Mauritiusbrücke und am städtischen Mastenkrahne betroffen. An letzterer Stelle, welche bisher nur zur Hälfte mit Steinen gepflastert war, ist die Pflasterung nunmehr bis zur Bortkante ausgeführt worden. Von der städtischen Fährtreppe bis unterhalb des Mastenkrahnes sind neue Barrieren aufgestellt. Am Mastenkrahn finden Baggerungen statt, da die Schneemassen, welche im Winter dortselbst abgeschlagen worden sind die Wasserrinnen verseichtet haben, und es dringend nothwendig ist, hier den nöthigen Tiefgang zu schaffen. — Durch die letzten Gewitterregen sowie den seit zwei Tagen fallenden Landregen ist die Oder sowie die Neisse im Wachsen. Hier ist das Wasser um ca. 35 Centimeter gestiegen, jedenfalls für die Schifffahrt sehr günstig, da bisher das Wasser sehr gefallen und der niedrige Wasserstand für Dampfschlepp- und Segelschiffahrt gleich nachtheilig war. Durch die Aussicht auf Wachswasser ist der Geschäftsgang ein reger geworden. Von Oppeln sind bisher nur, dem Tiefgang entsprechend, beladene Schiffe mit Blei, Eisen, Cement hier eingetroffen, welche von den vereinigten Dampfschleppschifffahrts-Rhedereien im Unterwasser weiter expedirt worden. — Der Unfall, der am 30. November 1884 den Schiffer Ramin an der Posener Eisenbahnbrücke betroffen hat, bei welchem eine mit Zink beladene Zille zu Grunde gegangen ist, hat jetzt, da auf Schadenersatz geklagt worden ist, die Untersuchung der Unfallstätte zur Folge.

8 **Im Proceß gegen den Koch Max Böhm** wegen Ermordung der Anna Lerche stand heut in Leipzig vor dem IV. Straffenat des Reichsgerichts der Termin zur Hauptverhandlung über die von der Königl Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil des hiesigen Schwurgerichts vom 8. April c. eingelegte Revision an. Nach einem soeben bei dem Vertheidiger des Böhm, Herrn Rechtsanwalt Schreiber, eingegangenen Telegramm hat der höchste Gerichtshof unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen das schwurgerichtliche Urtheil aufgehoben. — Dieses Urtheil des Reichsgerichts hat für den verurtheilten Böhm thatsächlich keinerlei schädliche Folgen. Unter „Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen" ist nämlich nichts anderes zu verstehen, als daß der Thatbestand des § 213 des Strafgesetzbuches (nach welchem die Verurtheilung des Böhm erfolgt,) bestehen bleibt, so daß Böhm immer nur wegen des sogenannten „provocirten Todtschlages" zu einer Gefängnißstrafe von höchstens fünf Jahren verurtheilt werden kann.

=ββ= **Vom Thurme der Kreuzkirche.** Heute Vormittag um 11 Uhr wurde durch Leute der Firma für Hochbedachungen von Gimmer hierselbst das Kreuz des Thurmes der Kreuzkirche mit dem Knauf abgehoben und heruntergelassen. Es wurden mehrere Leitern an die Spitze gelegt, weiter oben an das von seinem Kupfermantel an der betreffenden Stelle befreite Gebälk des Thurmes aber ein Standbaum befestigt, der mit einem Flaschenzuge versehen war. Da der hölzerne Schaft, welcher das Kreuz trug, vollständig verkohlt war, ließ sich der eiserne Stab bequem abheben, so daß er mit dem Knauf glücklich an einem Seil heruntergelassen werden konnte. Die Arbeiten leitete Herr Diöcesanbaumeister Ebers, Kreuz und Knauf legte man in der St. Bartholomäus-Krypta nieder. Das Kreuz hat mit der Fahne eine Höhe von 2 Metern und 60 Centimetern, die Fahne ist 56 Ctm. lang und 30 Ctm. breit. Der Knopf mißt im Durchmesser 85 Ctm. und ist 87 Ctm. hoch. Außer dem Baumeister wohnten der Unterbringung des Kreuzes bei die Herren Domcapitular Graf Maluschka und Professoren König und Weber (prof. rer. nat.). Im Knopfe fanden sich drei kupferne Büchsen in Buchform, etwa Octavgröße und eine ebenfalls in Kupfer eingelötete Rolle vor. Der Inhalt ist dem Herrn Domcapitular Freiherrn v. Schalscha-Ehrenfeld zur Feststellung und Aufbewahrung übergeben und wird nach erfolgter Restaurirung der Thurmspitze wieder an seine alte Stelle gebracht werden. Bemerkenswerth ist, daß der Dachdecker Schwertner, welcher jetzt bei Abhebung des Kreuzes thätig war, an dem Kreuze vor 40 Jahren Reparaturarbeiten auszuführen hatte. Eine Absplitterung der Vergoldung am Kreuze spricht dafür, daß der Blitz die Kreuzspitze getroffen und dann sich dem Schaft mitgetheilt hat.

—ρ **Unglücksfälle 2c.** Der Arbeiter Ernst Höbsch aus Neukirch erhielt von einem Manne, der auf Sperlinge schoß, unabsichtlicherweise einen Schrotschuß in die rechte Hüfte. — Der Arbeiter Martin Sosch aus Schebitz, Kreis Trebnitz, wurde von einem anderen Manne, mit dem er in einen Streit gerathen war, in den Kopf gestochen. Der Hieb war mit solcher Kraft geführt, daß die Messerspitze in den Knochen eindrang und abbrach. Das abgebrochene Stück der Messerklinge mußte erst ärztlicherseits aus der Wunde entfernt werden. — Durch Ausgleiten auf der Straße verunglückten der 10 Jahre alte Schulknabe Anton Glaske aus Zedlitz und der Ziegelarbeiter Friedrich Fröhlich aus Bischwitz. Beide hatten Knochenbrüche der Arme zu beklagen. Alle diese verunglückten Personen fanden Aufnahme im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder. — Das 11jährige Schulmädchen Meta Dittebrand beugte sich in einem Hause auf der Liebichstraße zu weit über das Treppengeländer und stürzte aus der ersten Etage in den Hausflur hinab, wo sie besinnungslos liegen blieb. In der Königl. chirurgischen Klinik, wo das Mädchen Aufnahme fand, wurde constatirt, daß dasselbe eine schwere Gehirnerschütterung und einen Armbruch davongetragen hat.

\+ **Verhaftet** wurden die 3 Arbeiter Franz Klose, Wilhelm Kohlhanneck und Carl Sander, welche am 1. d. Mts. auf dem Philosophendamm bei Carlowitz einen andern Arbeiter überfielen und, nachdem sie denselben mit einem wuchtigen Stein auf den Kopf geschlagen und ihn betäubt hatten, ihn seiner aus 30 Mark bestehenden Baarschaft, die er kurz vorher erst einkassirt hatte, beraubten. Trotzdem die Betreffenden nach Vollführung der That die Flucht ergriffen, so wurden sie doch inzwischen ermittelt. — Gestern wollte ein unbekannter junger Mann einen alten goldenen Siegelring mit Goldtopas, in dessen Innern sich ein silberner Ring befindet, auf der Stockgasse verkaufen. Nach seiner Legitimation und nach dem ehrlichen Erwerb des Ringes befragt, ergriff der Unbekannte unter Zurücklassung des Ringes die Flucht. In der Untersuchungssache gegen die Verbrecher Kleinert und Heimlich und Consorten hat die hiesige Polizeibehörde ermittelt, daß Kleinert in Chemnitz einen großen Posten Wäsche, sowie eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 3013 versetzt hat. Die Wäsche ist hierher geschickt und den

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Einladungen des Alten nahmen kein Ende, und der Capitän, in Verlegenheit gesetzt, wußte nicht, was antworten; wohl oder übel mußte er eintreten.

„Stellen Sie sich vor, wie leid wird es der Signora thun, nicht anwesend zu sein. Aber wie konnte sie ahnen, daß die Herren hier heraufkommen würden; heute Morgens hatte sie anspannen lassen und ist mit ihrer Cousine gegen Ponte Rosso gefahren."

Der Capitän hätte sein Leidwesen über die Abwesenheit der Herrin ausdrücken sollen, aber er fand die Worte nicht. Inzwischen drang der Verwalter, im Namen der Dame, seine Höflichkeiten auf, ließ Wein bringen, Früchte, die Offiziere trugen ihre Vorräthe herbei, räumten Bücher und Zeitungen weg und improvisirten ein Frühstück, das Appetit und gute Laune ihnen köstlicher erscheinen ließ, als es wirklich war. Und so aßen und tranken sie lachend und scherzend, als der Verwalter eilig herbeikam, zu melden, der Wagen der Signora sei in Sicht. Instinctiv, wie zum Gehen, erhob sich Capitän Salvetti. Die Anderen schauten ihn an und er sah ein, daß ein Weggehen in diesem Augenblicke nicht wohl zu ermöglichen war. Es verstand sich unter anderm auch, daß es an ihm war, sich und die Anderen der Dame des Hauses vorzustellen und ihr zu danken für die in ihrem Namen angebotenen und angenommenen Höflichkeiten. Doch schien es, daß Capitän Salvetti keine Ruhe mehr auf dem Stuhle habe. Wieder sprang er auf, als man die Hufe der Pferde auf dem Kies des Weges hörte, ein Zeichen, daß der Wagen schon ganz nahe war. Er ging gegen die Thür, die Anderen folgten ihm und schritten mit ihm hinaus. Zwei junge, elegante Damen sprangen leicht aus dem Wagen und traten, froh überrascht, das Haus im Belagerungszustand zu finden, an die Gruppe der Offiziere heran.

* * *

Signora Eugenia Danieli, des Hauses Herrin, blieb plötzlich stehen; sie hatte den Capitän Salvetti erkannt. . . . Er aber näherte sich den beiden Damen, verneigte sich ehrerbietig und entschuldigte sich mit höflichen Worten, von einer so freundlich gebotenen Gastfreundschaft ohne Umstände Gebrauch gemacht zu haben. So ausgezeichnet in der Form, schienen Entschuldigungen und Danksagungen durchaus als an eine Dame gerichtet, die er zuvor nie gesehen, noch gekannt. Ihrerseits wiederum wollte Signora Eugenia nicht als die Erste erscheinen, welche die Ungerechtigkeiten des Capitäns Ottobono, gegen sie verübt, vergessen habe. Die Cousine dagegen, welche wenig oder nichts von dem stattgehabten Bruche erfahren, behandelte den Capitän wie einen alten Freund. Der Capitän antwortete mit Artigkeit, ohne jedoch mittheilsam zu werden; Signora Eugenia fuhr fort, zurückhaltender zu erscheinen, als sie im Grunde eigentlich zu sein Lust hatte.

Man konnte indeß nicht an der Thür stehen bleiben. Die Dame des Hauses bat die Anderen, wieder einzutreten, und ging voran. Die Unterhaltung war bald allgemein und lebhaft. Dann verließ Signora Eugenia den Saal, um einige Anordnungen zu treffen, währenddem mußte die Cousine die Honneurs machen.

Der Capitän, der weniger als die Anderen gesprochen, trat zur Thür hinaus und setzte sich auf einen der Weidenstühle in den Schatten. Er blickte über die Ebene hin, als suchte er den Ausgang der fingirten Schlacht zu erforschen. Signora Eugenia kam aus einer anderen Thür, näherte sich ihm mit leichten Schritten und setzte sich neben ihm, ohne ein Wort zu sprechen. Ottobono wollte aufstehen.

„Bitte, bleiben Sie, Capitän," sagte sie mit einem leichten ironischen Lächeln.

„Ich möchte Sie nicht stören."

„Was sagen Sie, ich bin es, die Sie in Ihren Betrachtungen stört. . . ."

„Ich dachte an die Zufälligkeiten in dieser Welt."

„Ja, es giebt deren manchmal recht sonderbare, wie diese zum Beispiel, die Sie heute Morgens hier heraufgebracht hat; wer weiß, mit wie wenig gutem Willen Ihrerseits."

„O, dessen können Sie versichert sein, hätte es von mir abgehangen, so würde ich eine andere Straße gewählt haben."

„Danke schön."

„Nein, entschuldigen Sie und nehmen Sie es nicht übel, wenn ich die Wahrheit sage. Konnte ich wohl wünschen, mich in diesem Hause, wo ich so oft als Freund geweilt, als ein Fremder zu finden?"

„Ihre Schuld."

„Das weiß ich denn doch nicht."

„Ich weiß es. Möchten Sie vielleicht die Unterhaltung wieder da anfangen, wo wir sie vor einem Monat gelassen haben . . . an jenem Abende?"

„Nein, gewiß nicht; selbst nicht um den Preis, zu sagen, daß ich Unrecht hatte."

„Sagen Sie es nur und schenken Sie sich nichts von dem Ihrigen."

Im Saale drinnen wurde Piano gespielt und zwei Stimmen versuchten, ein Duett zu singen.

„Hören Sie Ihre Cameraden, die sind gutes Muthes," sagte Signora Eugenia, sich erhebend und gegen den Saal schreitend.

„Sie sind vielleicht glücklicher als ich," antwortete der Capitän sitzen bleibend.

„Beklagen Sie sich doch nicht, sagen Sie vielmehr mea culpa."

Bei diesen Worten war Signora Eugenia stehen geblieben und wendete sich nun gegen Ottobono. Leicht war es, zu verstehen, daß sie bereit war, zu verzeihen. Sie wünschte es sehnlichst, aber sie wollte gebeten sein, sie wollte jene Worte hören, jene süßen Worte, die, je nachdem, den Frauen manchmal dumm erscheinen, manchmal so sehr gefallen. Ottobono verstand; er erhob sich, er näherte sich Eugenia, er faßte ihre Hände und führte sie zu dem Sessel zurück, sie mit sanfter Gewalt zwingend, sich wieder neben ihm niederzulassen. Und so begann zwischen ihnen ein unübersetzbares Zwiegespräch: unzusammenhängende Worte, abgerissene Sätze, Erinnerungen an alte Bitten und Zusagen; kurz, sie schienen zwei Verliebte von achtzehn Jahren zu sein.

Pianofortespiel und Gesang im Saal dauerten fort, das silberhelle Lachen der Cousine mischte sich darein und von Zeit zu Zeit, aus weiter Ferne, donnerten die Kanonen.

Plötzlich, einige Schritte nur von da, hier in dem Walde neben der Villa, acht, zehn Flintenschüsse . . . Ein Sergeant lief herbei, hastig zu melden, daß die kleinen Posten vom Feinde sich hatten überraschen lassen, daß die „Weißen" die Villa umzingelten.

Capitän Salvetti stürzte mit seinen Offizieren hinaus; immer lebhafter ward das Kleingewehrfeuer, dann auf einmal schwieg es. Die Bersaglieri, von allen Seiten eingeschlossen, hatten sich ergeben müssen.

Eugenia hatte mit ihrer Cousine vom Platz aus dem Gange des kurzen Gefechtes zugesehen. Ein Capitän des Generalstabs zu Pferde, ein Bekannter der Signora Eugenia und Freund des Capitäns Salvetti, kam heran, mit ihm die Bersaglieri-Offiziere; die Herrin des Hauses grüßend, sagte er scherzen:

„Ich übergebe Ihnen den Capitän Salvetti als meinen Gefangenen."

„Er ist gut aufgehoben," lächelte Signora Danieli. „Diesmal soll er mir nicht entwischen."

Und ein bedeutungsvoller Druck der Hand ersetzte Ottobono den Verlust der Waffen. Er hatte die Position verloren, um sie für immer zu behalten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

betreffenden Eigenthümern zurückerstattet worden. Die goldene Damenuhr, ebenso der obengenannte auf der Stockgasse zurückgelassene Ring sind vor der Hand noch herrenlos und liegen im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zur Ansicht aus, woselbst sie von den Eigenthümer reclamirt werden können.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Die auf der Werderstraße wohnhafte 40 Jahre alte Kaufmannswittwe C. machte am 6. d. Mts. in einem Anfalle von Schwermuth ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. — Der auf der Mariannenstraße wohnhafte 41 Jahre alte Kutscher Ernst Sch., welcher seit längerer Zeit brotlos geworden, erhängte sich in der Nacht zum 7. c. in dem dortigen Closet. — Der Hüttendirector Hugo Schrikell aus Marthahütte bei Kattowitz, welcher, wie bereits mitgetheilt, am Nicolai-Stadtgraben plötzlich vom Herzschlage getroffen wurde, ist am 6. Juni im hiesigen Allerheiligen-Hospital verschieden. — **Vermißt** wird seit dem 5. c. der bei der Oberschlesischen Eisenbahn angestellte Schmierer Heinrich Drabe, bisher Vorwerksstraße Nr. 77 wohnhaft. Der Genannte ist 36 Jahre alt, von großer, hagerer Statur, hat blondes Haar, blonden Schnurrbart und ist mit dunkelblauem Ueberzieher, gelblichen Hosen, grauer Weste, Eisenbahnmütze und Halbstiefeln bekleidet. — **Gestohlen** wurden der 8 Jahre alten Pflegetochter einer Wittwe von der Scheitnigerstraße durch eine unbekannte Frauensperson die goldenen Ohrringe; einem Kaufmann von der Friedrichsstraße eine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 50 055 nebst goldener Kette, ein silbernes stark vergoldetes Armband und einige Wäschestücke; einer Schlossersfrau von der Schweizerstraße ein Pfandschein über einen versetzten goldenen Siegelring und verschiedene Handwerkszeuge; einer Wittwe von der Kleinen Scheitnigerstraße eine Menge mit M. K. und A. K. gezeichneter Wäschestücke; der Frau eines Strohhutfabrikanten von der Gartenstraße auf dem Wochenmarkte des Ringes ein Portemonnaie mit 26 M. Inhalt. — **Abhanden** gekommen ist einer Kaufmannsfrau von der Altbüßerstraße eine Granatbroche; einem Baurath vom Berlinerplatze ein goldener und silberner zusammengesetzter Trauring.

Grünberg, 7. Juni. [Verschiedenes.] Der hiesige Bienenzüchterverein hat seinen langjährigen Vorsitzenden, Herrn Cantor Schröther-Lättnitz in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung und Förderung des Vereins zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Ein höchst geschmackvolles, in der lithographischen Anstalt von Julius Fiedler hierselbst gefertigtes Diplom wurde gestern Herrn Schröther seitens des Vereinsvorstandes überreicht. — Nach längerer Unterbrechung veranstaltete der hiesige Verband der deutschen Reichsfechtschule im Künzel'schen Garten ein größeres Gartenfest. Dasselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuchs und wurde eine recht befriedigende Einnahme erzielt. — In Buchelsdorf zersprang im Februar d. J. in Folge der heftigen Kälte eine der beiden Glocken des Ortsthurmes. Gestern wurde dieselbe durch eine neue ergänzt und unter außerordentlicher Theilnahme der Gemeindemitglieder fand gestern Nachmittag durch Herrn Pastor Sommer-Schweinitz die feierliche Einweihung der Glocke statt. — Im Juli d. J. feiert der hiesige Männerturnverein sein 25 jähriges Stiftungsfest. Schon jetzt werden die umfassendsten Vorbereitungen für die Feier getroffen. Im Anschluß an das Stiftungsfest wird das diesjährige Gaufest des 1. niederschlesischen Turngaues hier gefeiert werden. — In der verflossenen Woche unternahmen die oberen Klassen des hiesigen Realgymnasiums eine Turnfahrt nach dem Katzbachthal und dem Fürstensteiner Grunde. Außer mehreren Lehrern nahm auch der Director der Anstalt, Herr Dr. Pfundtheller, an der Fahrt Theil.

---

s. **Waldenburg,** 6. Juni. [Besichtigung. — Wiener Gäste.] Am Sonnabend besichtigte der königl. Ober-Regierungsrath von Senden aus Breslau eingehend die inneren Räumlichkeiten des hiesigen Kreishauses, hauptsächlich die Amtslocale des Landraths und Kreisausschusses. Hierauf begab sich derselbe in Begleitung des Landraths zu gleichem Zwecke auf das Rathhaus. — Am Freitage stattete der nieder-österreichische Gewerbeverein aus Wien in Stärke von 107 Köpfen der hiesigen Gegend einen Besuch ab. Der Verein kam über Braunau, wo derselbe die Etablissements des Edlen von Schroll besucht und sich dann in Gruppen getheilt hatte, die ihre Tour in verschiedenen Richtungen weiter fortsetzten. Ein Theil der Gäste, aus 30 Personen bestehend, unter denen sich auch Beamte der Schroll'schen Fabrik befanden, besuchte auch unsere Stadt, besichtigte die Porzellan-Manufactur von C. Krister und begab sich dann nach Altwasser zur Besichtigung der dortigen Spiegelglas-Manufactur. In der „Villa Nova" zu Altwasser nahmen die Gäste das Diner ein, bei welchem die hiesige Bergcapelle concertirte, und reisten alsdann nach Halbstadt weiter.

Δ **Schweidnitz,** 6. Juni. [Wohlthätige Stiftungen. — Pensionsgesuch. — Unglücksfall.] Die am 24. v. M. in dem ehrenwerthen Alter von 80 Jahren verstorbene Frau Eleonore Klemt, Wittwe des im Jahre 1866 verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths Klemt, hat laut Testament eine Reihe von Legaten für wohlthätige Zwecke bestimmt. Eine bereits bestehende, den Namen ihres Gatten führende Stiftung hat sie durch reichere Dotation vermehrt; ferner wurden mit Legaten bedacht das Bürgerhospital, das Kaiserin-Augusta-Waisen-Stift, die Kleinkinder-Bewahranstalt, das evangelische Krankenhaus, das Laube'sche Waisenhaus, die Friedenskirche und der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung. — Der hiesige Polizei-Inspector Steiner, der schon mehrere Jahrzehnte im Dienste der Polizei in unserer Stadt thätig gewesen, hat seine Pensionirung bei den städtischen Behörden nachgesucht. — Ein Kaufmannslehrling, welcher die Beinkleider, die er auf seinem Körper trug, von Stearinflecken vermittelst Benzin reinigen wollte, kam mit dem brennenden Lichte den mit Benzin getränkten Beinkleidern so nahe, daß diese Feuer fingen. Die Brandwunden, die er davontrug, hatten trotz angewandter ärztlicher Hilfe den Tod zur Folge.

✉ **Falkenberg,** 5. Juni. [Gewitter. — Waldbrände. — Freiwillige Feuerwehr.] Gestern, in den frühesten Morgenstunden, entlud sich über der hiesigen Gegend ein schweres, mehrere Stunden währendes Gewitter. Unter strömendem Regen folgte Blitz auf Blitz. Ein Blitzstrahl traf das Wohngebäude des Bauers Mergner in Grüben. Der erwachsene Sohn desselben, welcher sich in der Wohnstube in der Nähe des Ofens befand, wurde vollständig betäubt und ist erst im Laufe des Tages wieder zum Bewußtsein gekommen. In Springsdorf beschädigte ein Blitzschlag, ohne zu zünden, die Scheuer des Gastwirths Wohlfahrt, und in Petersdorf unter denselben Umständen die Scheuer des Gärtners Hunder. Gegen Mittag desselben Tages brachte ein zweites Gewitter neuen Regen, welcher die ausgetrockneten Fluren recht erfrischt hat. — In den Graf Frankenberg'schen Forstrevieren Guschwitz, Schiedlow, Ruttken und Eleonorensgrün haben innerhalb der letzten Tage mehrere Waldbrände stattgefunden, welche man auf böswillige Brandstiftung zurückführt. Graf Frankenberg hat aus diesem Grunde auf die Ermittelung der Thäter eine Prämie von 1000 M. ausgesetzt. — In der gestrigen Vorstandssitzung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde Brandmeister Pusch zum Delegirten für den in Frankenstein stattfindenden 13. Feuerwehrtag des Provinzial-Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens gewählt.

⊙ **Neisse,** 6. Juni. [Unglücksfall. — Wettrudern.] Am 1. d. M., bereits nach Feierabend, stürzte der Handlanger Müller bei dem Bau der evangelischen Garnisonkirche in der Trunkenheit in eine Kalkgrube, wobei ihm eine nicht unbedeutende Quantität Kalkwasser in den Mund eingedrungen war. Die übrigen Arbeiter zogen ihn alsbald heraus, ließen das Kalkwasser ablaufen und schafften ihn in das Hospital. Hier stellte es sich heraus, daß er durch den Kalk schwere Brandwunden erlitten und daß ihm die Arbeiter beim Heraushelfen einen Arm ausgerenkt hatten. — An Schleuse I bei der Militärschwimmanstalt fand gestern Nachmittag ein Wettrudern von Offizieren, von Unteroffizieren und Mannschaften des Pionnier-Bataillons Nr. 6 statt, bei welchem an die Sieger Preise vertheilt wurden. Die Generalität und das Offiziercorps der Garnison, sowie eine Anzahl geladener Civilpersonen wohnten als Zuschauer bei, zu deren Aufnahme am Ufer Zelte aufgeschlagen waren. Während der Fahrt spielte die Musik des Bataillons.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau,** 7. Juni. [Das Spielen in auswärtigen Lotterien.] Wie wir s. Z. mittheilten, hatte der Fiscus wider einen Kaufmann in Kreuzburg, welcher in der sächsischen Lotterie einige Tausend Mark gewonnen hatte, auf Herausgabe des Gewinnes geklagt. Kläger wurde jedoch vom Landgericht in Oppeln in erster Instanz abgewiesen. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung ist nunmehr auch vom Oberlandesgericht zu Breslau u. A. aus folgenden Gründen zurückgewiesen worden:

Es erscheint nicht zweifelhaft, daß das zwischen der sächsischen Lotterieverwaltung und dem Beklagten eingegangene Geschäft nach preußischem Recht für keinen der beiden Theile Rechte erzeugen konnte, und daß der preußische Richter einen bei ihm erhobenen Anspruch auf Zahlung eines Gewinnes mit Rücksicht auf das Verbotsgesetz nicht hätte anerkennen können. Das zwischen der sächsischen Lotterieverwaltung und dem Beklagten eingegangene Rechtsverhältniß ist aber nicht nach preußischem, sondern nach sächsischem Recht zu beurtheilen; Beklagter hätte seinen Anspruch auf Zahlung des Gewinnes, wenn er ihn hätte gerichtlich verfolgen müssen, nicht in Preußen, sondern in Sachsen geltend zu machen gehabt, und der sächsische Richter hätte, da er das preußische Verbotsgesetz nicht zu beobachten hatte, die Lotterieverwaltung zur Zahlung des Gewinnes verurtheilen müssen.

Das Oberlandesgericht sieht also die betreffende Zahlung als eine durchaus rechtsgiltige an.

ꝺ **Breslau,** 8. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] In heutiger Sitzung standen die Fleischermeister Rudolf Wolff und August Hoffmann, beide aus Wohlau, der Fleischermeister Oswald Wengler aus Winzig und der Rittergutsbesitzer Paul Kache aus Vorwinzig, gemeinsam unter der Anklage, sie hätten das Fleisch einer gefallenen Kuh verkauft resp. in Verkehr gebracht und sich dadurch gegen § 12 al. 1 des Nahrungsmittelgesetzes vergangen. Die bisherigen Ermittelungen haben folgenden Sachverhalt ergeben: Am Freitag, den 22. Mai 1885, kaufte ein Hotelbesitzer in Wohlau von dem Fleischermeister Wolff 40 Pfd. Rindfleisch um ein Geringes unter dem normalmalmäßigen Preise. Da das Fleisch nicht ein frisches Ansehen hatte, befragte der Hotelier den bei ihm als Gast verkehrenden Thierarzt Schmidt betreffs der Güte des Fleisches. Schmidt vermochte aus dem bloßen Aussehen des Fleisches nicht darauf zu schließen, ob dasselbe von einem kranken oder gesunden Thiere herrühre. Er begab sich deshalb zu Wolff und fragte diesen: „Die Kuh ist doch gesund gewesen und ordnungsmäßig geschlachtet worden? Wolff bejahte diese Fragen, worauf Schmidt das Fleisch für genießbar erklärte. Wenige Stunden darauf wurde es in Wohlau bekannt, es sei dem Gutsbesitzer Kache in Vorwinzig eine Kuh gefallen, der mit Wolff in steter Geschäftsverbindung stehende Fleischermeister Hoffmann habe die Kuh gekauft und das Fleisch derselben an Wolff und mehrere andere Fleischermeister abgesetzt. Die Thierärzte Schmidt und Reichert untersuchten hierauf das im Besitz des Hotelbesitzers befindliche Fleisch nochmals sehr eingehend. Nunmehr gelangten sie zu dem Resultat, die Kuh müsse wahrscheinlich erst verendet und dann geschlachtet worden sein. Es wurde darauf hin das ganze Fleisch der Kuh beschlagnahmt. Kache behauptete zunächst, die Kuh, welche nur kurze Zeit in Folge des Wechsels zwischen Winter- und Sommerfutterung schlecht gefressen habe, sei durch Wengler ordnungsgemäß geschlachtet worden. Es wurde indeß nachgewiesen, daß Wengler lediglich die kurz zuvor an einer Erkrankung der Verdauungs-Organe gefallene Kuh geschlachtet habe. Obwohl ihm Kache die Kuh zu billigem Ankauf empfohlen hatte, war der Kauf durch Wengler abgelehnt worden, dagegen rief dieser noch an demselben Tage den ihm bekannten Hoffmann herbei. Letzterer hat die circa 5 Ctr. schwere Kuh für 50 Mark, also ungefähr für den vierten Theil des ortsüblichen Preises gekauft. Sie wurde von ihm noch in derselben Nacht auf einem Wagen nach Wohlau gebracht und hier in der schon vorher beschriebenen Weise an Fleischermeister vertrieben. Während diese einen etwas höheren Preis zahlten, erhielt Wolff die halbe Kuh zum Selbstkostenpreis von 30 M. (10 M. hatte Hoffmann nämlich für die Fuhre nach und von Winzig bezahlen müssen.) Bei der polizeilichen Beschlagnahme der Kuh fand man, daß bei Wolff bereits ein Theil des Fleisches zu Knoblauchwurst verarbeitet worden sei. Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt für Wengler und Kache die Freisprechung, weil ihnen gegenüber nicht nachgewiesen sei, daß zu der Zeit, in welcher sie das Fleisch in Verkehr brachten, dasselbe bereits als für die menschliche Gesundheit schädlich gewesen wäre. Dagegen mußte dieser Umstand, da das Fleisch schnell in Fäulniß überging, dem Hoffmann und Wolff bekannt gewesen sein. Gegen diese Beiden wird eine Strafe von je 3 Monaten Gefängniß beantragt. — Die Vertheidiger, Rechtsawälte Kempner für Kache und Fabritzi für Wengler, schlossen sich den Anträgen des Staatsanwalts an, für Wolff und Hoffmann plaidirte deren Vertheidiger, Rechtsanwalt Poppe, für völlige Freisprechung, event. aber nur für Bestrafung wegen Fahrlässigkeit. Der Gerichtshof hielt ein strafbares Vergehen allein gegen Wolff für festgestellt, die anderen drei Angeklagten mußten dem Wortlaut des Gesetzes gemäß freigesprochen werden. Wolff wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Seine Verurtheilung wird innerhalb vier Wochen nach beschrittener Rechtskraft im Wohlauer Kreisblatt bekannt gemacht werden.

ꝺ **Breslau,** 8. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Der bei der Oberschlesischen Eisenbahn angestellte Locomotivführer Ziegler übernahm Sonntag, den 22. November v. J., Nachts 2 Uhr, auf dem hiesigen Centralbahnhof den reglementsmäßigen Güterzug nach Posen. Der Zug hatte eine bedeutende Länge, — er zählte nämlich 106 Achsen. Als Ziegler sich kurz vor dem Wärterhäuschen Nr. 107 befand, schien es ihm, als ob der Wärter nicht auf seinem Posten sei. Zu den Obliegenheiten desselben gehörten nämlich die Schließung der Barrieren für die Fahr-straße von Rosenthal nach Oswitz. Die Locomotive mochte noch etwa 40 Schritt von dem erwähnten Bahnübergange entfernt sein, als Ziegler plötzlich inmitten der Fahrbahn eine Droschke erblickte. Dieselbe bewegte sich im langsamsten Tempo über die Bahn. Ein Zusammenstoß erschien bei der Kürze der zwischenliegenden Strecke unvermeidlich. Ziegler und der auf der Maschine befindliche Heizer thaten ihr Möglichstes zur Abwendung oder Minderung der Gefahr. Es wurde Contredampf und das Signal „Bremsen fest" gegeben. Im nächsten Augenblick sauste der Zug bei der Barrière vorbei, die Locomotive hatte noch den hinteren Theil des Droschkenkastens erfaßt und denselben zertrümmert. An der Maschine war, wie die spätere Besichtigung ergab, ein Puffer verbogen und eine Laternenscheibe eingedrückt worden. Etwa 150 Schritt hinter der Barrière wurde der Zug zum Stehen gebracht. Das Fahrpersonal eilte nach dem Uebergang zurück, um sich hier betreffs des Hindernisses zu orientiren. Der erste, der an der Kreuzungsstelle eintraf, war der Schaffner Ruß. Derselbe hatte die vorletzte Bremse im Zuge bedient und demzufolge nur eine kurze Strecke zu durchlaufen. Er fand den Bahnwärter Nr. 107, als welcher in jener Nacht der Hilfswärter August Becker fungirte, nicht an der ihm reglementsmäßig angewiesenen Stelle. Die Barrièren standen an beiden Seiten offen. Als Ruß die Wärterbude betreten wollte, kam Becker, aber ohne Laterne, aus derselben. Als ihn Ruß zur Rede stellte, antwortete der anscheinend noch vom Schlaf befallene Becker: „Es sei gar nicht nothwendig, daß er eine Laterne bei sich führe." Auf weiteres Befragen: „Ob er nicht wisse, daß soeben ein Zug die Strecke passirt habe?" lautete die Antwort: „Nein, denn da muß erst das Läutewerk arbeiten." Nachdem ihm durch Ruß der dicht vor dem Wärterhause befindliche Zug gezeigt worden war, rannte Becker in das Innere des Häuschens und kehrte mit der brennenden Laterne zurück. — Dem später eintreffenden Ziegler sagte Becker: „Die Lampe sei ihm vor Ankunft des Zuges ausgegangen, und deshalb sei er nicht zur rechten Zeit auf seinem Posten gewesen. — Die bahnpolizeiliche Untersuchung stellte fest, daß Becker für den fraglichen Zug die Barrièren nicht geschlossen habe, demzufolge war die von dem Droschkenbesitzer August Pollack geführte Droschke ungehindert auf das Bahngeleis gekommen. Es wäre trotzdem die Beschädigung der Droschke noch abgewendet worden, wenn Pollack seinen Posten auf dem Kutscherbock inne gehabt und das Pferd bei Erscheinen des Zuges zu schnellerer Fahrt angetrieben hätte. Pollack muß aber, daß steht nach seinen ersten Angaben und den sonstigen Ermittelungen fest, im Innern der Droschke gesessen und das Pferd sich vollständig allein überlassen haben.

In der heutigen Verhandlung hatten sich Becker und Pollack wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten. Der als Sachverständiger vernommene Regierungs- und Baurath Jordan erklärte, nach den bahnpolizeilichen Vorschriften sei allein Becker für die Gefährdung verantwortlich zu machen. Derselbe mußte, selbst wenn das Läutewerk, welches jeden Zug ankündigen soll, versagte, zu fahrplanmäßiger Zeit nach dem Zuge Ausguck halten, er hätte dann die Barrièren immer noch rechtzeitig schließen können. — Herr Staatsanwalt Lindenberg erachtete den Mitangeklagten Pollack schon nach den allgemein geltenden Fahrregeln für den Unfall mit verantwortlich. Die Strafe sollte für Becker auf 2 Monate und für Pollack auf 14 Tage Gefängniß bemessen werden. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte in gleicher Weise für schuldig, die Strafe lautete für jeden derselben auf 1 Woche Gefängniß.

ꝺ **Breslau,** 8. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung.] Zwei Handwerksburschen, und zwar der Former Fabiniak und der Tischlergeselle Paul Häusler, wanderten am 15. Mai v. J. die Berliner Chaussee entlang. Abends gegen 7 Uhr befanden sie sich eine kurze Strecke vor Lissa. Sie blieben fortwährend auf dem an der linken Seite der Sommerbahn liegenden Fußwege. Plötzlich bemerkten sie, daß hinter ihnen herkommend ein Frachtwagen die an jener Stelle etwas abfallende Chaussee im Trabe durchfuhr. Der Kutscher hatte keinen Warnungsruf ertönen lassen. Es gelang nur dem Fabiniak, sich durch einen Sprung in den Straßengraben zu retten, Häusler dagegen wurde vom Wagen ergriffen und durch einen Stoß in den Rücken zu Fall gebracht, die Räder des mit ca. 40 Centner Colonialwaaren befrachteten Wagens gingen ihm über einen Theil des Beckens. Der Wagen fuhr im Trabe weiter. Fabiniak legte den verletzten Kameraden zunächst auf die Böschung des Chaussee-Grabens nieder. Häusler empfand merkwürdiger Weise keine großen Schmerzen, er bat seinen Reisecollegen, derselbe solle nach der Herberge in Lissa gehen und erst dann wenn er (Häusler) nach einer Stunde nicht nachkomme, Leute zur Hilfeleistung herbeibringen. Kurze Zeit, nachdem Fabiniak den Verletzten verlassen hatte, wurde derselbe durch Bewohner aus Lissa aufgefunden. Sie brachten ihn nach dem Herbergslocal, woselbst ihm durch einen Arzt der erste Verband angelegt wurde. Häusler verstarb noch in derselben Nacht. Die gerichtsärztliche Section stellte fest, daß die Todesursache lediglich durch das Ueberfahren herbeigeführt worden sei; außer einem Bruch des Beckens waren auch die inneren Organe des Unterleibes schwer beschädigt worden. Die alsbald angestellten Ermittelungen ergaben, daß der erwähnte Frachtwagen nur derjenige des Kaufmanns Buchmann aus Lissa gewesen sein könne. Als Führer desselben hatte der 29 Jahre alte Kutscher August Vater fungirt. Vater behauptete nun, das Ueberfahren sei nicht durch den von ihm geleiteten Wagen geschehen. Obgleich die Identität des Wagens durch Zeugen hinlänglich festgestellt wurde, verharrte der wegen fahrlässiger Tödtung unter Anklage gestellte Kutscher dennoch beim Leugnen. Mit Rücksicht hierauf wurde die Strafe für Vater auf 1 Jahr Gefängniß bemessen, zu gleicher Zeit auch die sofortige Haftnahme desselben beschlossen. Der Staatsanwalt hatte nur 3 Monate Gefängniß in Antrag gebracht.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

Berlin, 8. Juni. Die heutige Debatte über das polnische Lehreranstellungsgesetz im Herrenhause verlief ungleich ruhiger, wie die über den gleichen Gegenstand in den verschiedenen Lesungen des Abgeordnetenhauses. Während dort dem Gesetze Gegner aus drei Parteien, dem Centrum, den Polen und den Freisinnigen, erwuchsen, übernahmen hier die natürlich vergebliche Mühe der Abwehr nur die Polen, die Herren v. Koscielski und v. Zoltowski, legten ihren protestirenden Standpunkt in so ruhiger, fast möchte man sagen, geschäftsmäßiger, sachlicher Weise dar, daß der auf der Abgeordnetentribüne anwesende Abg. Kantak wohl nichts weniger als Vergnügen oder Freude an dem Kampfesmuth seiner Stammesgenossen im Herrenhause empfunden haben mag. Im Uebrigen konnten die Herren an politischen, verfassungsmäßigen u. s. w. Bedenken auch nichts anderes vorbringen, als was im anderen Hause schon längst und wiederholt und mit größerer Lebhaftigkeit vorgebracht worden ist. Selbstverständlich konnten auch die Freunde der Vorlage, von denen die Herren v. Kleist-Retzow, Frhr. v. Maltzahn (als Referent), Frhr. v. Mirbach und Graf v. d. Gröben zum Worte gelangten, ebenso wie der Minister v. Goßler, der Herrn v. Koscielski antwortete, etwas Neues für die Vorlage nicht ins Feld führen. Frhr. v. Durand gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß der Regierungsbezirk Oppeln, wo die polnische Bevölkerung sich sehr loyal erweise, von dem Geltungsbereiche des Gesetzes ausgeschlossen worden sei. Die einzelnen Bestimmungen fanden unverändert Annahme. Schließlich wurde noch das Gesetz, betr. die Communalbesteuerung der Offiziere, in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung en bloc angenommen. Morgen westfälische Kreis- und Provinzialordnung und Antrag Kropatscheck.

Herrenhaus. 18. Sitzung vom 8. Juni.
2 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, Friedberg und Commissarien.

Erster Gegenstand ist die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinzen Westpreußen und Posen und des Regierungsbezirkes Oppeln.

Referent Freiherr v. Maltzahn empfiehlt Namens der Commission, dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, und bemerkt: Die Geschäftslage erheischt die unveränderte Annahme der Vorlage. Bei der vorgerückten Zeit würde jede Abänderung wegen der einbezogenen Verfassungsfrage die Vorlage selbst gefährden, deren die Regierung nach ihrer entschiedenen Erklärung dringend bedarf. Diese Zwangslage hat, wie ich mit Befriedigung anerkenne, die Staatsregierung nicht veranlaßt. Daher empfiehlt die Commission dem hohen Hause, in dieser Zwangslage sich lieber jeder Verbesserung zu enthalten, denn hier würde das Bessere einfach der Feind des Guten sein. In der Commission sind außerdem alle Beschlüsse mit 11 gegen 3 Stimmen gefaßt, aber nur unter der Voraussetzung zu Stande gekommen, daß das Gesetz nur als interimistisches anzusehen sei und niemals ein Präjudiz für das künftige Unterrichtsgesetz abgeben könne. Auf die Hauptbedürfnißfrage und deren Erörterung näher einzugehen, verzichtet Redner in Rücksicht auf die bei den früheren sogenannten Polenvorlagen sattsam gepflogenen Erörterungen, und um nicht die Gemüther aufs Neue unnöthig zu erhitzen. Thatsache sei, daß es sich um die Abwehr einer zielbewußten antideutschen Agitation handle. Durch Annahme des Gesetzes müsse und solle ein Schutz gegen das weitere Vordringen des Polonismus geschaffen werden. Dieses Ziel zu erreichen, bedürfe es in den bezeichneten Provinzen der Anstellung von Lehrern und Lehrerinnen durch den Staat, deshalb empfehle auch die Commission die Annahme des Entwurfs.

v. Kleist-Retzow würde das Gesetz, sollte es für den ganzen Staat Geltung erhalten, für ganz unannehmbar halten; nur in seinem beschränkten Geltungsbereiche und im Sinne der Commission sei dasselbe annehmbar als interimistisch und nicht präjudiciell für das künftige Unterrichtsgesetz. Am bedauerlichsten sei vor allen Dingen die Aufhebung des Patronats und dessen Lehrerberufungsrechtes. Gerade darin habe die Möglichkeit segensreicher Wirksamkeit gelegen, daß er die für seine Gegend geeignetste Lehrkraft auswählen und für das Deutschthum sorgen könnte. Wenn er dennoch für das Gesetz stimme, so geschehe dies lediglich, weil es sich als Ausnahmegesetz charakterisire und einem definitiven Zustande nicht vorgreifen solle und weil die Staatsregierung meine, die Schule werde zu Agitationen in antideutschem Sinne gemißbraucht. Unter solchen Umständen das Gesetz nicht zu votiren, dafür könne und wolle er die Verantwortung nicht übernehmen; denn er sei nicht im Stande, nachzuweisen, daß die Befürchtungen unbegründet seien. Eine Verfassungsverletzung kann Redner in der Vorlage nicht erblicken, denn ihre Tendenz bewege sich nicht den die Schulverhältnisse regelnden Verfassungsparagraphen entgegen, sondern in deren Sinne, oder man müßte gerade behaupten wollen, daß nach den zwanziger Paragraphen der Verfassung jedes in den verschiedenen Gegenden Preußens bestehende Schulrecht nur nach Worten der Verfassung abzuändern möglich sei. Den Gemeinden werde kein Recht entzogen; nirgends sei ihnen ein Wahlrecht, sondern nur Wahlbetheiligung zugesichert worden und diese werde auch durch Anhören gewahrt. Seine Bedenken gegen das Gesetz seien nur materieller Art und richteten sich darauf, daß der Patron, wenn man ihm im § 1 das Lehrerberufungsrecht entziehe, doch auch von allen denjenigen materiellen Lasten durch den Staat befreit werden müsse, welche er als Patron übernommen habe, wie dies im Antrage des Grafen von der

Gröben verlangt wird. Er hoffe, die Staatsregierung werde eine dahingehende Erklärung abgeben, um so mehr, da seiner Ueberzeugung nach dem Staate nur eine ganz geringe Mehrbelastung erwachsen würde. In diesem Sinne würde er auch für das Gesetz stimmen.

Graf von der Gröben-Neudörfchen beantragt nachstehenden Paragraphen einzuschalten:

„Der Staat übernimmt rücksichtlich der Volksschulen auf dem Lande diejenigen Verpflichtungen und Lasten, welcher der bisherige Schulpatron als solcher zu tragen hatte."

v. Koscielski: Ich erfülle nur meine Pflicht als Pole, wenn ich erfolglos gegen ein Gesetz protestire, welches uns außerhalb des Gesetzes stellt und in gleicher Weise gegen das monarchische und conservative Princip verstößt. Diejenigen, welche von einer zielbewußten polnischen Agitation sprechen, würden wohl in Verlegenheit sein, wenn wir sie aufforderten, uns zu sagen, was sie sich eigentlich darunter denken. Wir wollen nur das Polenthum erhalten, und die Agitation richtet sich nur gegen diejenigen, welche uns germanisiren wollen. Ich will nicht erörtern, ob Gründe der auswärtigen Politik bei diesem Gesetz maßgebend waren, oder ob man nur das Zusammentreten einer gefügigen Kammer abwarten wollte, um einen längst fertigen Plan ins Praktische zu übersetzen. Ich will nur constatiren, daß man in der letzten Zeit uns mit einer ganzen Fluth von Ausnahme-Gesetzen überschüttet hat, die hart und zwecklos sind. Sie sind in nationaler Hinsicht allerdings für uns ein Gewinn, denn das plötzlich hereinbrechende Gewitter hat unsere polnische Bevölkerung aus einem gefahrvollen Vorsichhinleben aufgeweckt und ihr neuen Muth, für ihr Allerheiligstes, ihre Nationalität, zu kämpfen eingeflößt. Sie haben den Polen die Sympathien der unbefangenen edlen öffentlichen Meinung in Deutschland zugeführt. Andererseits bedeuten diese Gesetze und das vorliegende insbesondere einen bedeutenden Verlust für uns Polen und die Monarchie überhaupt. Der moralische, geistige Bankerott in einem Landestheile muß einen bedenklichen Rückschlag ausüben auf den Rest des Staates. Die Schule ist jetzt nicht mehr ein Bildungsinstitut, sondern ein politisches Agitationsmittel geworden. Nur scheinbar beschränkt man dieses Gesetz auf zwei Provinzen. Der Schaden, welchen dasselbe anrichten muß, wird krebsartig immer weiter fressen. Glauben Sie doch nicht, daß wir von diesem Gesetz eine Germanisirung fürchten. Wir sprechen gegen dasselbe als Menschen und Bürger, weil diese verkehrte Maßregel einen schädlichen Einfluß auf die lernende Jugend ausüben muß. Leute, welche nicht als Pädagogen, sondern als Polizeifunctionäre wirken werden, welche nicht aus Ueberzeugung, sondern nur des lieben Brotes willen Zwiespalt in die Familien tragen, müssen die Luft um sich verpesten. Wir beschwören Sie, retten sie unsere Kinder vor der sittlichen Verwahrlosung, geben Sie sie nicht feiler Gesinnungslosigkeit Preis. Hunderte und abermals hunderte von Millionen sollten sie ausgeben, damit die Regierung die materielle Sorge übernehmen kann für Diejenigen, welche durch eine derartige Schulgesetzgebung zu moralischen und intellectuellen Krüppeln geschlagen werden. Jetzt schon vor Emanation des Gesetzes hört man von der Maßregelung von Lehrern in Posen, welche angeblich den Germanisirungsbestrebungen im Wege stehen. Unter der Regierung von Nikolaus wurden in Rußland Unteroffiziere als Lehrer oder gar Gymnasialdirectoren abcommandirt. Läuft dieses Gesetz im Grunde auf etwas anderes hinaus? Ist die jetzige Unterrichtsmethode schon eine verkehrte, so wird das System dieses Gesetzes geradezu zur Verdummung polnischer Kinder führen. Wundern Sie sich auch nicht, daß die höher gebildeten Polen sich der deutschen Geistescultur entfremden werden. Wäre es nicht richtiger, wenn in dem großen Gigantenkampfe zwischen dem Osten und Westen polnische und deutsche Cultur sich die Hand reichten! Bedenken Sie, daß Sie mit diesem Gesetz eine Verantwortlichkeit über ihre Lebenszeit hinaus übernehmen. Vielleicht gelingt es einer späteren Zeit nicht, diesen Makel abzuwaschen, hüten Sie sich, daß nicht ihre Enkel klagend ausrufen: „Weh' uns, daß wir die Enkel sind!"

Cultusminister v. Goßler: Ich will dem Vorredner auf das Gebiet der hohen Politik nicht folgen. Ich erinnere nur daran, daß er schon einmal mit dankenswerther Offenheit in diesem Hause gesagt hat, daß die Träume, an welchen er und seine Freunde hängen, unerfüllbar, aber nur vorläufig unerfüllbar seien. Es ist ganz schön, hier zu sagen, auch die Polen wünschten ihren Kindern die Kenntniß der deutschen Sprache. In einer polnischen Volksversammlung lauten die Ausführungen ganz anders. Auch in der letzten Volksversammlung in Posen wurde in ganz anderem Sinne verhandelt. Man muß die Polen nicht nach den Worten auf dieser Tribüne, sondern nach der Kenntniß des praktischen Lebens beurtheilen. Wir haben letzthin die polnischen Volksbibliotheken geprüft. Da findet sich u. A. auch ein Buch: „Worte der Wahrheit", worin es heißt: die Preußen wollen die polnischen Kinder deutsch plappern lassen, damit sie dann leicht dem lutherischen Glauben beitreten. Dieses Buch wird vertheilt durch ein Nonnenkloster in Westpreußen. In einem Zwiegespräch zwischen dem Ortspfarrer und mehreren Bauern in demselben Buche wimmelt es von Stellen, wie von der Nichtsnutzigkeit der deutschen Beamten, der Schlechtigkeit der Richter. Die Deutschen werden als Schufte bezeichnet. Die kräftigste Stelle ist der Wunsch eines braven Bauern, der unter der Zustimmung des Geistlichen ausspricht, Russe und Deutscher müßten als ein Mensch zusammenwachsen, den man mit einem Stein oder einer Runge zusammenschlagen müßte, daß das Hundeaas sich nicht mehr rühren soll. (Bewegung.) Die polnischen Kinder plappern nicht das Deutsche nach, sondern lernen diejenigen Worte, deren Gegenstände sie gleichzeitig mit ihren Augen erkennen. Daß die Herren hier und im Abgeordnetenhause der deutschen Sprache so gut mächtig sind, ist gerade ein Verdienst der deutschen Schulen. In den höheren Schulen ist denn auch, Gott sei Dank, die polnische Agitation gescheitert. Dieses Gesetz bezweckt nun auch, die Volksschule von der polnischen Agitation zu befreien. Es gehört wirklich das polnische Temperament dazu, um zu behaupten, man wolle an die Spitze der Schulen moralisch anrüchige Menschen stellen. Soll ich die Beweise von dem Vorhandensein einer polnischen Agitation noch häufen? Noch letzthin wurden in einer Volksversammlung in Posen die Polen ermahnt, nicht in die dortige Franziskanerkirche, welche auch dem deutschen Gottesdienst dient, zu gehen, damit sie nicht in den Verdacht kämen, Deutsche zu sein. Diese geflissentliche Trennung von den Deutschen ist nicht etwa neueren Datums, sie ist seit 1859, 1863 und 1870 nur immer krasser zu Tage getreten. Wir wollen unsere Lehrer bewahren vor den national-polnischen Tendenzen. Gerade die Versetzungsbefugniß der Regierung soll den Lehrern ein Schutz und eine Beruhigung sein. Wie oft ist es nicht vorgekommen, daß katholische Lehrer den Vexationen polnischer Eltern durch eine Versetzung sich entrückt wünschten. Somit bitte ich Sie, dieses Gesetz in allen seinen Theilen zu genehmigen. (Beifall.)

Freiherr von Mirbach: Wir sind keine Freunde der Ausnahmegesetzgebung, und wir würden uns sehr freuen, wenn Herr v. Koscielski dafür Sorge tragen wollte, daß wir auch unserer polnischen Bevölkerung gegenüber der Ausnahmegesetze entrathen können. Das Gesetz selbst betreffend, beschränke ich mich darauf, Ihnen die Annahme des vom Grafen von der Gröben eingebrachten Antrages zu empfehlen. Wenn den Schulpatronen das Recht, den Lehrer zu berufen, genommen wird, so ist es nur eine Forderung der Billigkeit, daß die jetzt von den Schulpatronen getragenen Lasten und Verpflichtungen vom Staate übernommen werden.

Nachdem sich noch Herr v. Zoltowski gegen das Gesetz ausgesprochen hatte, wird die Generaldiscussion geschlossen.

In der Specialberathung werden die §§ 1 und 2 des Art. I. unverändert angenommen.

Bei dem vom Grafen v. d. Gröben vorgeschlagenen neuen § 3 bemerkt der Antragsteller Graf v. d. Gröben-Neudörfchen, daß die innere Gerechtigkeit seines Antrages von keiner Seite bestritten werden könne. Auch die ursprüngliche Regierungsvorlage habe eine ähnliche Forderung enthalten. Es sei ein Postulat der Gerechtigkeit, daß, wenn die Rechte der Gutsherren aufgehoben werden sollen, auch gleichzeitig die diesen Rechten gegenüberstehenden Lasten und Verpflichtungen beseitigt werden.

Minister v. Goßler erklärt, daß er die Berechtigung der Forderung anerkenne; er gebe indessen zu bedenken, daß durch die Annahme dieses Antrages die hohen politischen Ziele, die mit diesem Gesetz verfolgt würden, aufs Spiel gesetzt würden. Er könne die Versicherung geben, daß die Regierung bemüht sein werde, durch Untersuchung der einzelnen Fälle da Abhilfe zu treffen, wo das gegenwärtige Gesetz zu Ungerechtigkeiten führen werde.

Dr. Beseler erkennt die Berechtigung des Antrages gleichfalls an, glaubt aber, daß der mit demselben verfolgte Zweck auf dem Wege der Specialgesetzgebung erreicht werden könne.

Freiherr v. Mirbach glaubt, daß man mit Rücksicht auf die wohlwollenden Erklärungen des Ministers auf den Antrag des Grafen von der Gröben verzichten könne, um nicht das Zustandekommen des vorliegenden Gesetzes zu gefährden.

Graf v. d. Gröben zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte unverändert angenommen; ebenso das Gesetz im Ganzen gegen die Stimmen der Polen.

Es folgt der mündliche Bericht der Communalcommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke.

Referent Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg) empfiehlt die Annahme der Vorlage in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff giebt bezüglich zweier vom Referenten als nicht ganz zweifelsfrei bezeichneter Punkte Namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß 1) es für die Regierung gar keinem Zweifel unterliege, daß in Bezug auf die jetzt schon aus Grundbesitz und Gewerbe zu entrichtende Steuer durch dieses Gesetz nichts geändert werden soll; es bleibt in dieser Beziehung alles, wie es war. Was zweitens die Befreiung des Heirathsgutes der vor dem 1. April 1887 in die Ehe getretenen oder noch tretenden Offiziere betreffe, so bestimme das Gesetz, daß der vorschriftsmäßige Satz des Heirathsgutes frei bleiben solle. Dieser Satz wechsle mit der Charge, es werde daher immer nur der der Charge entsprechende Satz befreit bleiben.

Das Gesetz wird hierauf mit großer Majorität unverändert genehmigt.

Um $5^1/_2$ Uhr wird die Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Kreisordnung für Westfalen, Gesetzentwurf, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den staatlichen und communalen höheren Lehranstalten; Verhandlungen des Landeseisenbahnraths.)

---

* **Berlin,** 8. Juni. Die fast wie eine Drohung gegen den unbotmäßigen Reichstag klingende officiöse Ankündigung, daß die Session nach Pfingsten noch von längerer Dauer sein werde, findet wenig Glauben. Daß die Regierung auf der Plenarberathung der Branntweinsteuer besteht, haben wir schon unmittelbar nach Schluß der Commissionsberathungen angekündigt. Diese Berathung wird sich aber sehr schnell abspielen. Die Behauptung, daß dann erst formell der sogenannte Eventualentwurf zur Berathung gelangen werde, ist ebensowenig ernst zu nehmen, wie die angebliche Hoffnung, daß sich im Plenum noch eine Majorität für das Branntweinsteuergesetz finden werde. Das Militärrelictengesetz, welches dem Reichstag allerdings noch zugehen wird, läßt sich sehr schnell erledigen. Von sonstigen wichtigen und dringlichen Vorlagen, von denen officiös gesprochen wird, ist im Bundesrath, dem sie doch zuerst zugehen mußten, bis jetzt nichts bekannt. Allerdings circuliren, wie wir wiederholt mittheilten, dunkle Gerüchte über Forderungen zu militärischen Zwecken, die man sich bisher in Gestalt eines Nachtrags-Etats dachte. Auf diesen Nachtragsetat ist jetzt verzichtet. Es läge allenfalls der Gedanke nahe, daß noch gewisse militärische Forderungen in anderer Form an den Reichstag gelangten, wahrscheinlich ist das aber auch nicht.

* **Berlin,** 8. Juni. Das Zuckersteuergesetz ist heute publicirt worden.

* **Berlin,** 8. Juni. Die Commission des Herrenhauses für die Canalvorlage hat heute mehrere Stunden gesessen, ist aber noch zu keinem Resultat gekommen. Der eifrigste Gegner der Vorlage ist wieder der Referent, Herr Stumm. Man nimmt jetzt an, daß die Vorlage in der Commission abgelehnt werden wird, daß sich aber im Plenum unter der Einwirkung der Regierung doch noch eine Majorität für sie finden wird. Das Herrenhaus wird morgen und übermorgen Abendsitzungen abhalten, um die Canalvorlage noch vor Pfingsten zu erledigen.

* **Berlin,** 8. Juni. Die Kreuzzeitung theilt mit, daß die mit der Bildung der Immediatcommission für die Colonisation in den polnischen Landestheilen zusammenhängenden Fragen noch nach keiner Richtung hin entschieden sind und daß alle bisher darüber gemachten Personalangaben auf Combinationen beruhen.

* **Berlin,** 8. Juni. Charakteristisch für die Auffassung, die in protestantisch-kirchlichen Kreisen über die neueste Wendung der Kirchenpolitik herrscht, ist eine Kanzelrede, die der Vicepräsident des evangelischen Oberkichenraths und Generalsuperintendent Dr. Brückner gestern bei der Einführung eines neuen Superintendenten gehalten hat. In derselben heißt es: Wir sehen jetzt täglich den kirchlichen Nothstand vor uns. Aber auch Rom, der ärgste und unversöhnliche Feind der evangelischen Kirche, ist bemüht, uns zu schädigen. Wenn des Staates Waffen stumpf gelegt sind, so muß und darf die evangelische Kirche das noch lange nicht thun und auch seine Kirche fallen lassen. Ist es aber wahr, daß der Kampf zwischen Rom und Wittenberg auf märkischen Sande ausgefochten werden soll, so wird dies mit Gottes Hilfe und zum Heile der evangelischen Kirche in absehbarer Zeit geschehen. Mit dem alten Lutherliede „Eine feste Burg ist unser Gott", werden wir den Ansturm Roms in allen schweren Tagen abzuwenden wissen und der Sieg muß uns werden.

* **Berlin,** 8. Juni. Ueber die Nothstandsvorlage in Folge der Weichselüberschwemmungen, die dem Abgeordnetenhause noch zugehen soll, erfährt man, daß für Bauten 400 000 Mark gefordert werden, darunter über die Hälfte für die Plehnendorfer Schleuse, 120 000 M. für Deichbauten, darunter die bisher darlehnsweise vorgeschossenen 50 000 M. Für Landesentschädigung sollen von den Provinzialbehörden 720 000 M. angemeldet sein.

* **Berlin,** 8. Juni. Fast täglich finden jetzt polizeiliche Haussuchungen in den Bureaus der Lohncommissionen einzelner Gewerke statt. Auch ist gestern der aus der Strikebewegung der Maurer bekannte Maurer Carl Behrend auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen worden.

* **Budapest,** 9. Juni. Herden durchziehen die Straßen von Budapest raubend, Buden demolirend und Fenster einschlagend. Im Abgeordnetenhause wurde alles mögliche zertrümmert. Kampf zwischen Pöbel, der Polizei und Militair; letzteres jagt im Sturmschritt durch alle Straßen. Verwundete unter der Polizei, dem Militair und dem Pöbel.

* **Brüssel,** 8. Juni. Bei der Deputirtenwahl haben die Clericalen elf Sitze gewonnen. Die Kammer zählt nunmehr 97 Clericale und 41 Liberale.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser besichtigte heute Vormittags auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Kürassier-Regiment und die Garde-Artillerie-Brigade.

Berlin, 8. Juni. Die „Post" meldet: Die Ernennung des Geheimraths Rommel vom Handelsministerium zum Senatspräsidenten des neu zu bildenden dritten Senats des Oberverwaltungsgerichts ist jetzt erfolgt.

Posen, 8. Juni. Die Feier der Inthronisation des Erzbischofs Dinder fand unter großer Betheiligung des polnischen Adels und der Bevölkerung stattt. Alle Gewerke und die Schützengilde bildeten Spalier. Vom Palais aus begab sich der Erzbischof zu Fuß unter dem Geleit der gesammten Geistlichkeit in die Marienkirche, wo ihm die erzbischöflichen Gewänder angelegt wurden, und von dort nach dem gegenüberliegenden Dome. Nach Beendigung der kirchlichen Feier hielt der Erzbischof in polnischer Sprache eine Anrede, worin er sagte, daß er mit schwerem Herzen, der Weisung des Papstes folgend, die hohe verantwortliche Stellung angenommen habe; er hoffe von der Geistlichkeit, daß sie mit ihm arbeiten, vom Volke, daß es ihn mit seinen Gebeten unterstützen und seine Weisungen mit Liebe befolgen werde.

München, 8. Juni. Gestern fand eine einstündige Conferenz sämmtlicher Staatsminister beim Prinzen Luitpold statt.

Wien, 8. Juni. Der Kaiser richtete am 7. Juni an den Erzherzog Albrecht ein Handschreiben, worin er denselben für seine selbstlose Hingebung und den nie ermüdenden Eifer, womit er sich der mühevollen Reise nach Bosnien und der Herzegowina unterzogen habe, dankt. — Der Bericht des Erzherzogs über die Verhältnisse und den Geist der dort dislocirten Truppen, sowie über die Ausbildung und die Leistungen auf rein militärischem und culturellem Gebiete befriedigte den Kaiser sehr. Die dortigen Truppen wirkten in würdigster Weise im Geiste der altbewährten Tradition der Armee, welche unter allen Verhältnissen mit seltener Pflichttreue und Selbstverleugnung das Ansehen des Thrones und der Monarchie festhielt und auch künftig ihrer hohen Bestimmung nachkommen wird.

Catania, 8. Juni. Die Eruption des Aetna hat aufgehört, der Lavastrom ist zum Stehen gekommen, bevor er Nicolosi erreichte.

Paris, 8. Juni. Der Ministerrath beschloß, den von der Ausweisungscommission gestern angenommenen Antrag Floquet, wonach die Ausweisung eine allgemeine sein und durch ein Gesetz erfolgen solle, abzulehnen.

Brüssel, 8. Juni. Bei den heute theilweise stattgehabten Deputirtenwahlen in Gent für die ausscheidenden acht Liberalen wurden acht Katholiken gewählt. In Tournai, Huy, Thuin und Ath wurden die Liberalen wiedergewählt, in Verviers ein Katholik und ein Liberaler. Zwei Stichwahlen sind nothwendig.

Athen, 8. Juni. Die griechische Flotte ist nunmehr wieder ausgelaufen. Es verlautet, der Herzog von Edinburg werde den König besuchen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Juni.

* **Aenderungen in den Bedingungen für den Ankauf von Wechseln bei der Reichsbank.** Von der Hauptbank in Berlin sind folgende Verfügungen getroffen worden: 1) Für Rimessen-Wechsel in Stücken von 20 000 Mark und mehr sowie in Posten von mindestens 30 000 Mark in Stücken von nicht unter 5000 Mark wird die bei der Discontirung mindestens zu berechnende Laufzeit von 10 auf 5 Tage herabgesetzt. 2) Der geringste für jeden einzelnen Platz- und Rimessenwechsel zu berechnende Discontbetrag wird für Wechsel von 100 Mark und weniger auf 30, für Wechsel von mehr als 100 Mark auf 50 Pfennige ermässigt. Wechsel, auf welche ein Discont von 30 Pfennigen berechnet wird, müssen der Bank mit besonderen Ankaufsnoten eingereicht werden.

* **Oberschlesische und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Die Königl. Eisenbahn-Direction macht bekannt, dass, nachdem die Regierung beschlossen hat, das Eigenthum der Oberschlesischen und Freiburger Eisenbahn mit ihrem gesammten beweglichen und unbeweglichen Zubehör am 1. Juli für den Staat zu erwerben, vom 1. Juli ab die Auflösung der genannten Eisenbahngesellschaften erfolgt.

* **Deutsche Grundcreditbank in Gotha.** Im Inseratentheil befindet sich das Verzeichniss gekündigter Pfandbriefe. Die am 1. Juli fälligen Zinscoupons werden vom 15. d. M. ab ausbezahlt. (S. Ins.)

* **Innere neueste russische Anleihe.** Wie wir bereits gemeldet haben, werden die Coupons dieser Anleihe bei Mendelssohn u. Co. in Berlin eingelöst. In Folge dessen hat der Gedanke viel für sich, dass die baldige Einführung dieser Anleihe am deutschen Markte beabsichtigt sei.

* **Römische Stadtanleihe.** Auf die für Italien und Deutschland reservirten 20 000 Stück Obligationen sind insgesammt 206 617 Stück gezeichnet worden.

* **Ueber die Herstellung und Verwerthung von Kohlen- und Erzbrikets nach dem Saltery'schen Patent** hielt Herr Bergmeister und Privatdocent Dr. Kosmann von hier in der Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleisses zu Berlin vom 5. Mai d. J. einen Vortrag. Als Bindemittel wird, wie bereits früher bekannt gegeben, für die Verfestigung der pulverförmigen Kohlen- und Erzmassen Melasse benutzt. Die Fortsetzung der im Grösseren ausgeführten praktischen Versuche haben erwiesen, dass $1-1^1/_2$ Procent des Bindemittels für die Umformung der obigen Rohmaterialien zu festen Ziegeln genügen. Die Briketirung von Steinkohlenstaub ist von besonderer Wichtigkeit für die mageren Kohlensorten, besonders bei nasser Aufbereitung, da man genöthigt ist, die sonst unverwerthbaren feineren Schlämme in die wilde Fluth abgehen zu lassen. Bei Fettkohlen kommt die Briketirung nicht in Betracht, da diese feinen Schlämme das werthvollste Material für die Verkokung bilden. Noch wichtiger wird die Briketirung für den Coksstaub (Cokslösche), dessen Verarbeitung und weitere Verwendung als Feuerungsmaterial nirgends ermöglicht worden. Der Erfinder hat aber den Kreis und damit die Bedeutung der Briketfabrikation aus Kohlen wie Erzen erweitert durch folgende Verwendungen: 1) Hat sich gezeigt, dass die mit Melasse aus mageren Kohlen hergestellten Brikets ausgezeichneten Coks liefern, in einer Qualität, wie er nach dem vorgelegten Belegstück (Coks auf den Kohlen des Schuckmannflötz der Königin Luise-Grube in Oberschlesien) bisher nicht dargestellt wurde, wodurch der Coksfabrikation in einem wesentlich mit mageren Kohlen ausgestatteten Industriebezirk ganz veränderte Grundlagen geschaffen werden. Die Coks sind fest und doch porös, wie sie für den Hochofen- und Cupolofenbetrieb erfordert werden. 2) Empfiehlt sich die Verwendung von Kohlenbrikets für den Retortenbetrieb der Leuchtgasfabrikation; auch hier ergiebt die Versinterung der Kohlen einen besseren, d. h. dichteren Gascoks wie bisher. Die Aufschichtung der Beschickung der Retorten in festen Stücken giebt dem Durchgang der Gase bessere Gelegenheit, so dass die Gasentwickelung eine raschere wird, in Folge dessen die Retorten nicht so lange ausstehen brauchen; auch das Festbrennen von Grafit in den Retorten wird vermieden, da die Kohlen den Wandungen der Retorten nicht so fest auflagern, wie bei lockerer Beschickung. Bei der Vercokung wie bei der Gasdestillation werden die Brikets in feuchtem Zustand eingesetzt, wodurch die Kosten des Trocknens, welches für die zum Markt gelangenden Brikets erforderlich ist, in Wegfall kommen. 3) Die wichtigste Verwendung der Briketirung ist diejenige von Eisenerzbrikets zur directen Darstellung von Eisen oder Stahl. Die eigenthümliche Structur der Melassebrikets und ihr Verhalten in der Hitze, nicht zu zerfallen, lassen es zu, dass die in einem Tiegel oder Ofen erhitzten und von reducirenden Gasen (Kohlenoxyd oder Kohlenwasserstoffe) umspülten und durchstrichenen Erz-Brikets in kurzer Zeit vollständig in metallisches Eisen übergeführt werden und je nach dem Grade der Reinheit der Erze und der angewendeten Hitze versintern. Herrn Saltery gelang es, wie das betreffende Belegstück erwies, aus Melasse-Erzbrikets im hessischen Tiegel über 5 kg Erz in 2 Stunden zu reduciren und in stahlartiges Eisen zu verwandeln, welches sich feilen und poliren liess. Ausgedehnte Versuche sind mit diesem Verfahren auf der Laurahütte in Oberschlesien in erfolgreichster Weise angestellt worden. Gerade die feinkernigsten Erze, deren Verwendung im Hochofen eine höchst schwierige, eignen sich für dies Verfahren am besten, so u. a. die Kiesabbrände, deren pulverförmige Beschaffenheit ihre Verwendung im Hochofen durchaus beschränkt. Diese letztere Verwendung giebt der Erfindung Saltery's für die gesammte Eisenindustrie eine weittragende Bedeutung.

Oesterreichische 1854er (Fl. 250) Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von Mark 2,20 pro Stück.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Mittheilung hiesiger Blätter, dass bereits in nächster Zeit die Emission der 4procentigen Moskau-Kursker Prioritäts-Obligationen stattfinde, ist unrichtig. — In Libau hat die Getreidefirma M. Kabalkin, welche Filialen in Riga, Orel und Smolensk unterhielt, sich zur Einstellung ihrer Zahlungen genöthigt gesehen. Die Firma beschäftigte

sich hauptsächlich mit dem russischen Getreideexport, hat aber in letzter Zeit grosse Getreide-Speculationen unternommen, welche den Anlass zu der Zahlungseinstellung gegeben haben. Am hiesigen Platze schwebte ein bedeutendes Hafer-Engagement der falliten Firma, bei welchem mehrere hiesige Firmen betheiligt sind. Die durch die Zahlungseinstellung nothwendig gewordenen Executionen veranlassten einen erheblichen Preisdruck auf den Haferpreis an unserer heutigen Productenbörse. — Die Dividende der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft pro 1885/86 dürfte auf 6 Procent fixirt werden. — Nach der „Vossischen Zeitung" besteht in Warschauer Aufsichtsrathskreisen die Absicht, auf die Actien der Warschau-Wiener Bahn für 1885 eine höhere Dividende als für 1884 zur Vertheilung vorzuschlagen. — Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Mai cr. nach provisorischer Feststellung 112 000 M., gegen 205 608 M. nach definitiver Fesstellung im Monat Mai 1885, mithin 93 608 M. weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres. — Nach der „Frankf. Börsen- u. Handelszeitung" wird die Mai-Einnahme der nichtgarantirten Linien der Hessischen Ludwigsbahn im Güterverkehr ein Plus ergeben. Der Personenverkehr dagegen ist zurückgeblieben, und zwar wegen des fehlenden Verkehrs, der im Vorjahre am Pfingstfeste im Mai stattfand. — Aus Elberfeld wird berichtet: Bekanntlich war seitens der hiesigen königlichen Eisenbahn-Direction die jüngste Steinkohlen- etc. Submission beanstandet worden, weil die genannte Direction bei derselben einer Verabredung seitens der Submittenten gegenüberzustehen vermuthete. Wie verlautet, hat dagegen der Minister dieselben Submissionen sowohl für Hannover, als auch für Magdeburg genehmigt. Die hiesige Direction hat, wie verlautet, mittlerweile privatim mit einigen Zechen Unterhandlungen angeknüpft, und sollen Abschlüsse auch schon erfolgt sein.

Berlin, 8. Juni. **Fondsbörse.** Das Interesse der heutigen Börse wandte sich in Folge von Verstaatlichungsgerüchten hauptsächlich den deutschen Eisenbahnwerthen zu, und zwar wurden die Werrabahn, die Weimar-Geraer und die Oberlausitzer Eisenbahn als zunächst für die Verstaatlichung in Aussicht genommen bezeichnet. Die sonstigen Speculationsgebiete waren im Allgemeinen wenig belebt, nur auf dem Bankenmarkte entwickelte sich nach schwachem Anfang eine grosse Festigkeit, für welche aber besondere Gründe nicht vorhanden gewesen zu sein scheinen. Creditactien schliessen 459. Discondo-Commandit-Antheile 213,10. Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschafts-Antheile waren höher und von den Cassabanken haben Petersburger Discontobank $^3/_4$ pCt. gewonnen, wogegen Geraer Bank 0,80 pCt. eingebüsst haben. Unter den deutschen Eisenbahn-Actien waren insbesondere Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn bevorzugt. Dieselben stiegen bei sehr bedeutenden Umsätzen von 175 auf 177. Auch in Hessischen Ludwigsbahn-Actien vollzogen sich bedeutende Umsätze. Dieselben sind ca. 1 pCt. gestiegen. Sehr fest waren ausserdem noch Aachen-Jülicher Eisenbahn-Actien, welche 2 pCt. gewonnen haben, da die Gerüchte von der Convertirung der Prioritäts-Obligationen der Gesellschaft sich erhalten. Ferner avancirten Werrabahn 1 pCt. und Nordhausen-Erfurter $^3/_4$ pCt. Grössere Nachfrage bestand auch für Frankfurter Güterbahn, sowie Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien. Ostpreussische Südbahn avancirten ca. 1 pCt. und Marienburg-Mlawkaer trotz der ungünstigen Mai-Einnahme $^3/_4$ pCt. Grösseres Geschäft fand wieder in Breslau-Warschauer Stammprioritäten statt. Unter den ausländischen Eisenbahnactien mussten Franzosen in Folge der schlechten Wochen-Einnahme etwa 4 M. nachgeben und auch Lombarden stellten sich etwas niedriger. Lebhaftes Interesse bestand für Warschau-Wiener Eisenbahnactien, welche mehrere Mark im Course anziehen konnten. Mittelmeerbahnactien erzielten eine kleine Avance. Auf dem Rentenmarkte herrschte für Ungarische Goldrente recht feste Stimmung. Egypter blieben gut behauptet, während die Russischen Anleihen sich etwas abgeschwächt haben. Die Speculations-Montanpapiere zeigten heute eine festere Tendenz als gestern. Dieselben haben durchgängig Bruchtheile profitirt. Von Industriewerthen haben Görlitzer Eisenbahnbedarf-Actien 2,30 pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik 0,50 pCt. gewonnen, während Erdmannsdorfer Spinnerei 1,40 pCt. einbüssten.

Berlin, 8. Juni. **Productenbörse.** An der Getreidebörse herrschte heute eine festere Stimmung und haben sowohl Weizen als Roggen gegen gestrigen Schluss kleine Avancen von $^1/_2$ bis $^3/_4$ M. zu verzeichnen, da bei nur noch kleinen Kündigungen Angebote zurückhaltender geworden sind. Der Geschäftsumfang war in beiden Getreidearten schwach. Der Locohandel ruht beinahe vollständig. — Hafer in loco wie frühere Termine in matter Haltung. — Mais ferner gewichen. Juni-Juli $107^1/_2$ M., September-October $109^1/_2$ M., October-November 110 Mark. — Mehl bei kleinem Umsatz wenig verändert. — Rüböl fest und höher bezahlt. — Spiritus, bei schwachem Handel 20—30 Pf. billiger als gestern verkauft, schliesst fester und um ebensoviel höher.

Paris, 8. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 31,75, weisser Zucker, fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 35,75, per Juli 36,10, per Juli-August 36,30, per October-Januar 37,60.

London, 8. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12^1/_2$ nom. Rüben-Rohzucker nachgebend, $10^7/_8$—$10^3/_4$. Centrifugal-Cuba 13.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 8. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	7.
Mainz-Ludwigshaf. .	98 20	97 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 70	82 50
Gotthard-Bahn	109 70	— —
Warschau-Wien	256 —	254 —
Lübeck-Büchen	159 —	158 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	8.	7.
Breslau-Warschau . .	70 70	70 70
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 20

Bank-Actien.

	8.	7.
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	101 70	102 —
Deutsche Bank	159 90	159 20
Disc.-Command. ult.	213 —	213 —
Oest. Credit-Anstalt	458 —	458 —
Schles. Bankverein .	104 10	104 20

Industrie-Gesellschaften.

	8.	7.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 —	105 70
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 80	93 70
Schlesischer Cement	121 —	120 50
Bresl. Pferdebahn .	134 50	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	74 60	76 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	126 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 —	106 50
Donnersmarckhütte	30 70	30 50
Dortm. Union St.-Pr.	43 10	42 70
Laurahütte	69 75	69 25
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 30	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	30 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	120 70
do. St.-Pr.-A.	126 10	126 20
Inowrazl. Steinsalz	28 50	29 —

Inländische Fonds.

	8.	7.
Deutsche Reichsanl.	105 80	105 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 90	142 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 30	105 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 40	103 30

Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	101 40	101 40
do. do. $3^1/_2$%	100 10	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 10	107 50
do. do. S. II	104 50	104 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	8.	7.
Breslau-Freib. 4 % .	102 50	102 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 90	100 90
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 30	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	57 70

Ausländische Fonds.

	8.	7.
Italienische Rente . .	99 60	99 50
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 90	68 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 —	68 80
do. 1860er Loose	118 80	118 90
Poln. 5% Pfandbr. .	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 70	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	106 90	107 —
Russ. 1880er Anleihe	88 60	88 20
do. 1884er do.	100 20	100 20
do. Orient-Anl. II.	61 90	62 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 —	100 10
do. 1883er Goldr.	114 80	114 70
Türk. Consols conv.	15 60	15 6
do. Tabaks-Actien	80 —	80 20
do. Loose	34 —	34 40
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 40
do. Papierrente . .	76 70	77 —
Serbische Rente . . .	81 30	80 80

Banknoten.

	8.	7.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 40	161 35
Russ. Bankn. 100 SR.	199 10	199 25
do. per ult.	199 20	199 20

Wechsel.

	8.	7.
Amsterdam 8 T. . .	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 25	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	198 80	199 —

Privat-Discont $1^7/_8$ %.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,70à65 bz.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Mittags. Credit-Actien 228, 37. Staatsbahn 192, 25. Galizier 164, 75. Fest.

Köln, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, — per Juli 16, 85, per November 16, 80, Roggen loco —, —, per Juli 13, 50, per November 13, 85. Rüböl loco 23, —, per October 23, 40. Hafer loco 15, 50.

Amsterdam, 8. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —. Roggen loco —, per October 133.

Berlin, 8. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7.
Oesterr. Credit. . ult.	459 —	458 50	Gotthard . . . . ult.	109 50	109 62
Disc.-Command. ult.	213 —	212 87	Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 25
Franzosen . . . . . . ult.	387 50	390 —	Mainz-Ludwigshaf. .	98 25	97 50
Lombarden . . . . . ult.	188 —	188 50	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 37
Conv. Türk. Anleihe	15 62	15 62	Italiener . . . . ult.	99 62	99 37
Lübeck-Büchen. ult.	159 —	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 75
Dortmund-Gronau-			Laurahütte . . . . . ult.	69 50	69 12
Enschede St.-Act. ult.	71 50	71 37	Galizier . . . . ult.	82 25	82 37
Marienb.-Mlawka ult	50 —	49 75	Russ. Banknoten ult.	199 25	199 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	87 —	86 50	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 —
Serben	81 25	80 75			

Berlin, 8. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fester.		
Juni-Juli	146 —	145 50	Juni	44 —	43 40
Septbr.-October . .	151 —	150 75	Septbr.-October . .	44 10	43 60
Roggen. Fester.					
Juni-Juli	134 25	133 50	Spiritus. Fester.		
Juli-August	134 25	133 50	loco	36 40	36 70
Septbr.-October . .	135 —	134 75	Juni-Juli	36 70	36 40
Hafer.			August-Septbr. . .	38 30	38 10
Juni-Juli	126 50	127 25	Septbr.-October . .	38 90	38 80
Septbr.-October	125 —	125 50			

Stettin, 8. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	5.	Cours vom	8	7.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Geschäftslos		
Juni-Juli	153 50	154 —	Juni-Juli	43 20	43 20
Septbr.-October . .	155 50	156 50	Septbr.-October	43 20	43 20
Roggen. Still.			Spiritus.		
Juni-Juli	— —	130 —	loco	36 60	36 50
Septbr.-October . .	132 —	133 —	Juni-Juli	36 80	36 40
			August-Septbr. . .	37 80	37 70
Petroleum.			Septbr.-October .	38 60	38 50
loco	10 75	10 75			

Wien, 8. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Loose . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	106 55	106 20
Credit-Actien . .	282 90	282 10	Papierrente	85 30	85 30
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	85 80	85 80
Anglo	— —	— —	London	126 25	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	240 20	242 40	Oesterr. Goldrente .	117 10	117 —
Lomb. Eisenb. .	116 —	115 50	Ungar. Papierrente .	95 05	95 07
Galizier	204 —	204 25	Elbthalbahn	159 75	160 50
Napoleonsd'or .	10 01	10 02	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten . .	61 42	62 —	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 8. Juni. 3% Rente 83, 05. Neueste Anleihe 1872 110, —. Italiener 101, 07. Staatsbahn 491, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 95. Fest.

Paris, 8. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	83 15	83 05	Türkische Loose . . .	— —	— —
Amortisirbare	85 05	85 07	Orientanleihe II . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 02	109 97	Orientanleihe III . . .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	101 05	101 —	Goldrente, österr. . .	$93^7/_8$	94 —
Oesterr. St.-E.-A. ex.	488 75	487 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	232 50	235 —	do. ungar. 4pCt.	86 81	$86^5/_8$
Türken neue cons.	15 60	15 55	1877er Russen	103 60	103 85

Neue Anleihe von 1886 81, 95. —

London, 8. Juni. Consols 100, 62. 1873er Russen 98, 62. Wetter: Prachtvoll.

London, 8. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^3/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ermattend.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols per Juni . .	$100^5/_8$	100 09	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente . .	100 —	$99^7/_8$	Ungar. Goldr. 4proc.	$85^3/_4$	$85^1/_2$
Lombarden	9 05	9 05	Oesterr. Goldrente .	93 —	92 —
5proc. Russen de 1871	$99^1/_4$	$99^1/_4$	Berlin	20 53	— —
5proc. Russ. de 1872 .	99 —	99 —	Hamburg 3 Monat .	20 53	— —
5proc. Russen de 1873	$98^1/_2$	$98^5/_8$	Frankfurt a. M.	20 53	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 80	— —
Türk. Anl., convert.	$15^1/_2$	$15^3/_8$	Paris	25 $38^3/_4$	— —
Unificirte Egypter . .	72 —	$71^7/_8$	Petersburg	$23^1/_4$	— —

Hamburg, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 101—104. Rüböl fest, loco 41. — Spiritus geschäftslos, per Juni $22^3/_4$, per Juli-August $23^3/_4$, per August-Septbr. $24^3/_4$, per Septbr.-Oct. $25^3/_4$. Wetter: Schön.

Paris, 8. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 21, —, per Juli 21, 50, per Juli-August 21, 75, per September-December 22, 30. — Mehl ruhig, per Juni 47, 25, per Juli 47, 75, per Juli-August 47, 90, per September-December 48, 75. — Rüböl fest, per Juni 54, 50, per Juli 55, —, per Juli-August 55, —, per September-December 56, 75. — Spiritus steigend, per Juni 45, 50, per Juli 45, 75, per Juli-August 46, —, per September-December 44, 50. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 8. Juni. Rohzucker loco 31, 75.

London, 8. Juni. Havannazucker $12^1/_2$ nominell.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8. Juni, 6 Uhr 50 Minuten. Creditactien 227, 87. Staatsbahn 191, 12. Lombarden $93^1/_2$. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 162, 12. Schwächer.

Wien, 8. Juni, 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 283, 50 Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 106, 45. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Marktberichte.

Wolle.

Breslau, 8. Juni. [Wollbericht.] Auch im Laufe des heutigen Tages sind auf den verschiedenen Lägern mehrere Tausend Centner verkauft worden. Das Geschäft entbehrt jedoch grösserer Regsamkeit und es ist unter solchen Umständen den Käufern möglich gewesen, noch einen weiteren Preisdruck herbeizuführen. Es dürfte bei heutigen Verkäufen wohl zumeist ein Preisrückgang von 20—25 M. zu constatiren sein. Es fehlen aber noch namhafte Einkäufer, deren Eintreffen für die nächsten Züge avisirt ist. Die Zufuhren am offenen Markt scheinen geringer als im Vorjahre zu sein.

Trautenau, 7. Juni. [Garnmarkt.] Gegen die Vorwoche bot der heutige Garnmarkt wenig Veränderung. Der Marktbesuch war ein mässiger, der Begehr beschränkte sich auf momentanen Bedarf, welcher auch umgesetzt wurde. Die Preise sind für Tow- etwas gestiegen, Linegarne gegen Vorwoche gleich geblieben und werden von den Spinnern schon wegen der zu hohen Rohmaterialspreise festgehalten. Man notirt wieder Towgarne Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 40—43, Linegarn Nr. 30 mit 37—40, Nr. 40 mit 31—34, Nr. 50 mit 29—32 Gulden pr. Schock, übrige Nummern verhältnissmässig, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Budapest, 5. Juni. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Wir hatten in den letzten acht Tagen hier zu Lande wieder drückend heisses Wetter, welches zu grossen Besorgnissen hinsichtlich der Frühjahrssaaten Anlass gab; die zweite Wochenhälfte brachte uns swar in verschiedenen Gegenden mehr weniger kräftige Gewitterregen, die nicht ohne Nutzen waren, doch einen guten Landregen haben sie nicht überflüssig gemacht und es ist dringend nöthig, dass derselbe nicht länger auf sich warten lasse. — Am besten hat bisher Weizen den schädlichen Einflüssen der Hitze und Trockenheit widerstanden und nach officiellen Daten versprechen von den damit bebauten 4 762 122 Katastral-Jochen bloss 7,25 Procent einen Ertrag unter mittel, während 59,65 pCt. einen mittleren Ertrag und 33,10 pCt. einen solchen über mittel erwarten lassen. — Roggen steht im Allgemeinen schütter und niedrig; Gerste schiesst bereits in Halme, ist zumeist schütter und beginnt auch schon gelb zu werden Hafer hat sich ebenfalls schlecht entwickelt und Mais ist ungemein zurückgeblieben; der nachgebaute Mais kann in dem harten Boden kaum fortkommen. — Rübsen werden schon geschnitten, die Samenbildung lässt in Folge der ungünstigeren Witterung viel zu wünschen übrig und beeinträchtigt dadurch auch den quantitativen Ertrag. — Auf unserem Markte herrschte in dieser Woche eine Doppelströmung; effectives Getreide verfolgte bei schwachem Ausgebote und guter Nachfrage zumeist steigende Richtung, wogegen Terminwaare, namentlich anfangs, flauer tendirte, und erst in der zweiten Wochenhälfte unter der Einwirkung hoher ausländischer, besonders amerikanischer Notirungen sich neuerdings befestigte, um heute matter zu schliessen. — Effectiver Weizen musste des unzulänglichen Ausgebots wegen successive ca. 25 Kr. pr. 100 Klgr. theurer bezahlt werden, wovon heute 5 Kr. wieder verloren gingen; der Umsatz betrug ca. 75 000 Mctr. bei einer Zufuhr von 85 000 Mctr., und es notirt gegenwärtig: 78—79 Klgr. Theissweizen 8,40—45 Fl.; 75—76 Klgr. Banater 8,10—15 Fl. 77—78 Klgr. Bácskaer 8,20—25 Fl.; 78—79 Klgr. Pester Boden 8,25—35 Fl. — Herbstweizen eröffnete 7,90 Fl., sank dann bis 7,82 Fl., um sich nochmals auf 7,90 Fl. zu heben, und heute 7,81—82 Fl. notirt zu bleiben. — Roggen war von effectivem Getreide allein vernachlässigt und nur Kleinigkeiten wurden 6,25—35 Fl. abgesetzt. — Gerste erfreute sich besserer Nachfrage und holte 10—15 Kr. höhere Preise, der Verkehr blieb jedoch auf Futterwaare beschränkt, welche 5,35—75 Fl. bezahlt wurde. — Hafer war preishaltend bei schwachem Geschäfte und je nach Qualität 6,30—70 Fl. im Handel. — Herbsthafer anfangs von 6,17 Fl. auf 6,12 Fl. gewichen, stieg, der die junge Saat stark gefährdenden Hitze wegen, rasch bis 6,27 Fl. und ermässigte sich heute auf 6,22—23 Fl. — Mais, wovon in dieser Woche 110 000 Mctr. zugeführt und per laufenden Termin 50 000 Mctr. gekündigt wurden, hielt sich in effectiver Waare auf 5,35—45 Fl. — Terminwaare war geringen Schwankungen unterworfen. — Lieferung per Juni-Juli wurde 5,44—39—42—38 Fl. und Juli-August 5,57—52—54—51 Fl. gehandelt; die Schlusscourse sind 5,37—38 resp. 5,51—52 Fl. — Oelsaaten effectiv geschäftslos und Kohlreps nominell 10 Fl. notirt, fanden auf Lieferung nur wenig Beachtung, weil sich das Ausland allen Offerten gegenüber ziemlich passiv verhält. — Kohlreps per August-September wurde von $10^1/_4$ bis 10 Fl. abwärts mässig gehandelt und bleibt 10 Fl. G. $10^1/_8$ Fl. W. notirt. — Rübsen pr. Juli-August $9^1/_2$ Fl. gemacht, sind noch so erhältlich und auf $9^1/_4$ Fl. placirbar.

Bradford, 7. Juni. Wolle fest, Mohairwolle und Alpacca anziehend, Garne ruhiger, stetig, Mohairgarne steigend, Stoffe besser.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen sind die Dampfer „Emilie" und „Agnes", beide sind bereits wieder thalwärts gedampft, ersterer direct nach Stettin, letzterer nach Köben event. nach Frankfurt.

Im Laufe der Woche treffen von Brieskow mit zusammen 30 leeren Kähnen ein Dampfer „Koinonia", „Martha" und „Alfred".

Ferner wird diese Woche auch erwartet:

Dampfer „Elisabeth", Strm. Wilh. Witzlack, Stettin, mit Gütern.
Aug. Kinig, „ „ Roheisen.
R. Seiffert, „ „ Harz.
Aug. Schacher, „ „ Petroleum.
Ferd. Neuk, „ „ Roheisen.
Ferd. Böttcher, „ „ Roheisen und 1 leerer Kahn.

Vorträge und Vereine.

* **Verein Breslauer ev. Lehrer.** In der heutigen Sitzung lieferte Herr R. Weiß einen Bericht über die diesjährige Provinzial-Versammlung in Sagan. Der Referent gab die Hauptgedanken der in Sagan gehörten Vorträge wieder, warf einen Blick auf die veranstalteten Festlichkeiten und schloß mit Worten des Dankes für die Aufnahme, welche die Versammlung in Sagan gefunden. — Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Wuttke über Telephon und Mikrophon. Der Vortragende gab eine kurze Geschichte dieser Apparate, erläuterte sodann unter Zugrundelegung von Zeichnungen, Modellen und fertigen Apparaten das Wesen derselben und veranstaltete schließlich mehrere praktische Versuche. Die Apparate, welche sämmtlich sehr gut functionirten, waren zum größten Theile von Herrn Uhrmacher und Mechaniker Knade, Neudorfstraße, zur Verfügung gestellt worden; auch die Firmen Büchler und Krimping hatten einzelne Apparate bereitwilligst geliehen.

—y. **Breslauer Dichterschule.** Das soeben erschienene Juniheft der „Monatsblätter" bekundet auf's Neue, daß die Redaction ihrem Grundsatz, neben den bewährten Mitarbeitern des Vereinsorgans auch neuen talentvollen Kräften Raum für ihre Productionen zu gewähren, treu zu bleiben bemüht ist. So begegnen wir neben den bekannten Autoren Weiß, Max Heinzel, Alexis Lonnitz, Detlev Freiherrn von Liliencron u. A. in dieser Nummer einer höchst talentvollen Dichterin, Louise Hitz in München, die sich mit ihrer „Todtenklage der Goten um ihren Heldenkönig Alarich" als eine vielverheißende Mitarbeiterin einführt. — Auch die Namen Martin, Saul (Frankfurt a. M.) und Saudeck (Prag) finden wir zum ersten Mal mit kleineren Beiträgen vertreten. In der Beilage hat ein Vortrag über den jüngst verstorbenen schlesischen Dichter „Hermann Kletke" Aufnahme gefunden, welchen Mitglied F. G. Ad. Weiß in der, einer Gedenkfeier gewidmeten Sitzung am 11. Mai gehalten hat. Kurze Besprechungen neuer Bücher vervollständigen den Inhalt der Beilage. — Der projectirte gemeinschaftliche Ausflug dürfte gegen Ende dieses Monats unternommen werden.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Henriette Davidis' Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen. Nach den Monaten geordnet. Nebst einem Anhange über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Heilmittel. Fünfzehnte Auflage, nach dem Tode der Verfasserin durchgesehen und vermehrt von J. Hartwig, Großherz. Sächs. Garten-Inspector in Weimar. Verlag von J. Bädeker in Iserlohn.

Franz v. Defregger. Biographisches und Kritisches. Von Albert V. Svoboda. Mit dem Portrait v. Defreggers in Radirung. — P. K. Rosegger. Eine Lebens- und Charakter-Skizze. Von demselben. Mit dem Portrait Roseggers in Radirung. Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Aus Fremde und Heimath. Vermischte Aufsätze von Karl Stieler. — Durch Krieg zum Frieden. Stimmungsbilder aus den Jahren 1870—71 von Karl Stieler. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Friedrich Ratzel. Verlag von Adolf Bonz u. Co. in Stuttgart.

Die Kleinthiere in ihrem Nutzen und Schaden für die Haus-, Land-, Garten- und Forstwirthschaft. Ein Lehrbuch für Jedermann, insbesondere zum Nachschlagen für Naturfreunde, Gartenbesitzer, Gärtner, Land- und Forstwirthe von Prof. Dr. L. Glaser. Mit 65 Illustrationen im Text. Creutz'sche Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.

Kleine Mysterien der Weltgeschichte von Sacher-Masoch. Verlag von Oswald Schmidt in Leipzig-Reudnitz.

Geschichte des deutschen Buchhandels. Im Auftrage des Börsenvereins der deutschen Buchhändler herausgegeben von der Historischen Commission desselben. Erster Band: Geschichte des deutschen Buchhandels bis in das siebzehnte Jahrhundert. Verlag des Börsenvereins der deutschen Buchhändler in Leipzig.

Die kirchenpolitischen Gesetze Preußens und des Deutschen Reichs in ihrer Gestaltung nach dem Abänderungs-Gesetz vom 21. Mai 1886 von V. Rintelen, Geh. Ober-Justizrath. Carl Heymann's Verlag in Berlin.

Das Recht der Arbeit und die Landfrage. Socialpolitische Glosse zu der Vorlage, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen. Ein offener Brief an den Rittergutsbesitzer Herrn Wendorff-Naulin von C. von Helldorff-Baumersrode. Verlag von Elwin Staude in Berlin.

Für Alt und Jung. Schlesische Mark-Bibliothek. Mit Beiträgen der hervorragendsten schlesischen Schriftsteller und Schulmänner. Herausgegeben von A. Stanislas. 3. Band. Verlag von M. Jacob in Wüstegiersdorf.

Jahrbuch der Naturwissenschaften 1885—1886. Enthaltend die hervorragendsten Fortschritte auf den Gebieten der Physik, Chemie und chemische Technologie, Mechanik, Astronomie und mathematische Geographie, Meteorologie und physikalische Geographie, Zoologie und

Botanik 2c. 2c. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Max Wildermann. Mit einer Karte und mehreren in den Text gedruckten Kärtchen und Holzschnitten. Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg in Breisgau.
Dermatologische Studien. 2. Heft: Ichthyol und Resorcin als Repräsentanten der Gruppe reducirender Heilmittel. Von Dr. P. G. Unna. Verlag von Leopold Voß in Hamburg.
Sternschnuppen von F. W. Hackländer. Illustrirt von E. Klein. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.
Die Schmach der modernen Cultur. Von Dr. Otto Henne am Rhyn. Verlag von Bruno Lemme in Leipzig.
Schutt und Aufbau. Vier nationalökonomische Abhandlungen von Wilhelm Backhaus. Verlag der Renger'schen Buchhandlung in Leipzig.
Bischof Dr. Kopp. Eine ungehaltene Herrenhaus-Rede. Verlag von Walther u. Apolant in Berlin.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

W. **Johannisbad,** 4. Juni. Reizender denn je haben unter der Gunst des trefflichen Frühlingswetters die Fluren unseres lieblichen Thals sich entwickelt und prangen in ihrem köstlichen Schmucke; sie haben auch bereits nach außen hin ihre alte Anziehungskraft bewährt, denn zahlreicher als in früheren Jahren treffen die Gäste der ersten Saison tagtäglich hier ein und bringen in unser sonst so stilles Oertchen das langersehnte, lebendige Treiben, dessen Annehmlichkeit zu erhöhen auch die hiesigen Besitzer und Wirthe das Ihrige beizutragen nicht versäumt haben; vermögen sie freilich auch nicht mit der Natur gleichen Schritt zu halten, so ist doch auch seit vorigem Jahre manche dankenswerthe Verbesserung erfolgt. Die Wege sind durchweg in vortrefflichem Zustande, sind nach verschiedenen Seiten hin erweitert und haben darum namentlich die Herren Graf Czerni und Fabrikbesitzer Pistta zu Marschendorf sich ganz besondere Verdienste erworben; denn es hat der Erstere durch den Ausbau des Weges in das reizende Reschthal an der Lehne des Schwarzenbergs hinan bis fast zu den Kühnelbauden hinauf dem Publikum eine der romantischsten Parthieen der ganzen Umgegend erschlossen, während der Zweite der genannten Herren einen neuen, prächtigen Promenadenweg nach dem vielbesuchten, industriereichen Marschendorf geschaffen hat, welcher dicht an der ehemaligen Schubert'schen Besitzung vorbei längs des Krausegrabens und Mühlbachs durch duftige Wiesen bis zur Justmühle führt. Die Restaurationen, in altbewährten Händen, haben durch eine auf der Franz-Josefshöhe, einem der herrlichsten Punkte des Ortes, dieser Tage eröffnete, einen neuen schätzbaren Zuwachs erhalten, und auch die anti-antisemitische Restauration hat ein neues Kleid angezogen und öffnet am nächsten Montag ihre durchweg renovirten, freundlichen Localitäten mit anerkannt guter Küche ihren zahlreichen Verehrern. — Die gestern erschienene Nummer 2 der hiesigen Kurliste weist bis zum 30. Mai 50 Parteien mit 87 Personen auf, man kann aber die Zahl der bis zum heutigen Tage eingetroffenen Kurgäste mindestens doppelt so hoch annehmen.

Töplitz-Schönau, 1. Juni. Dieser Tage ist in Leipzig (Verlag von Duncker u. Humblot), Herrmann Hallwich's „Töplitz, Eine Deutsch-Böhmische Stadtgeschichte", erschienen, für Alle, die unsern Kurort interessirt, von großem Werthe schon durch die Schilderung von „dem herrlichen an Kunst- und Naturschönheit so reichen berühmten deutschböhmischen Grenzgebiet, das man das Paradies von Böhmen genannt hat, dem unteren Bielathal, dem Thal von Außig-Teplitz", dann durch die Beweisführung, daß der Ortsname nicht, wie bisher meist geglaubt wurde, von dem slavischen „Töply" („warm") herzuleiten, sondern von den früheren Bewohnern dieser Gegend, den Kelten gegeben worden sei; denn die Wurzel dieses Stadtnamens deute, gleich den des griechischen „Topos" auf einen „Ort", einen „geschlossenen" oder „umhegten" Raum, einen Hag oder Garten insbesondere, bezeichne also sehr zutreffend die Lage des heutigen Teplitz, welches folglich auch, wie dies bis vor wenigen Jahrzehnten allgemein üblich war, nicht „Teplitz", sondern richtig nun „Töplitz" zu schreiben sei; auch liege der vollste Beweis vor, daß die Heilquelle von Töplitz nicht i. J. 762 n. Chr., sondern zweifellos mehr als tausend Jahre zuvor entdeckt und auch schon vollauf gewürdigt worden sei.

Die Gesammt-Frequenz betrug vom 1. Januar bis zum 1. Juni 6510 Personen.

Vom Standesamte. 8. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Scholz,** Carl, Wurstfabrikant, ev., Schmiedebrücke 44, **Assig,** Clara, ev., Schmiedebrücke 44. — **Kaffeck,** Robert, Tapezierer, k., Kleine Scheitnigerstraße 28, **Wurbs,** Maria, k., Kl. Scheitnigerstr. 28. — **Fiedler,** Anton, Schuhmacher, k., Goldene Radegasse 19, **Piontkowsky,** Juliane, k., Goldene Radegasse 19.

Standesamt II. **Berger,** Aug., Weichenst., ev., Namslau, **Grotzky,** Joh., ev., Nicolai-Stadtgr. 7. — **Kador,** Carl, Lithograph, k., Margarethenstraße 5, **Tschecke,** Clara, ev., Ludwigsstr. 6. — **Rotter,** Georg, Eisenb.-Bureau-Assistent, k., Neue Tauentzienstr. 69, **Plötz,** Mar., ev., Kempen.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Staar,** Johanna, geb. Stampe, Bauergutsbesitzerwwe., 70 J. — **Knauer,** Hedwig, T. d. Tischlermstrs. Richard, 3 J. — **Viol,** Elsbeth, T. d. Klemptners Otto, 11 M. — **Stache,** Carl, Aufseher, 55 J. — **Adamek,** Franzisca, geb. Pawlik, Gastwirthsfrau, 23 J. — **Weske,** Anna, T. d. Arbeiters Wilhelm, 2 J. — **Bieber,** Reinhold, S. d. Arb. Heinrich, 1 J. — **Sengbusch,** August, S. d. Buchbinders Paul, 10 M. — **Schnabel,** Richard, S. d. Maurers Josef, 2 M.

Standesamt II. **Ulbrich,** Fritz, S. d. Gef.-Aufsehers Eduard, 1 J. — **David,** Pauline, 16 J. — **Hoffmann,** Max, S. d. Arbeiters August, 1 J. — **Simmert,** Arthur, S. d. Lackirers Reinhold, 5 M. — **Mantzsch,** Max, S. d. Straßenbahnkutschers August, 4 M. — **Sabierk,** Wanda, geb. Gindler, Kaufmannsfrau, 26 J. — **Gawlista,** Gotthard, S. d. Vorarbeiters Paul, 1 J. — **Meyer,** Emma, T. d. Schiffseigners Carl, 8 M. — **Ogrisek,** Carl, S. d. Arb. Johann, 10 T. — **Liman,** Ernst, früherer Rittergutsbesitzer, 56 J. — **Mittelstädt,** todtgeb. S. d. Sattlers Gustav. — **Rother,** Franz, S. d. Wachtmanns Franz, 5 M. — **Deutschmann,** Ernst, Fleischer, 60 J. — **Schwarz,** Ferdinand, Factor, 26 J. — **Klein,** Georg, Gymn.-Obersecundaner, 15 J. — **Hönke,** Walter, S. d. Betriebs-Secretärs Carl, 3 T. — **Hentschel,** todtgeb. T. d. Arbeiters Franz. — **Wüste,** Marie, T. d. Schneiders David, 7 W. — **Schröter,** Wilhelm, Streckenarbeiter, 44 J.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli cr. fälligen Zinsen von Berliner Stadt-Obligationen und Anleihescheinen werden **vom 15. Juni cr. ab** von dem Bankhause **Jacob Landau** in **Breslau** gezahlt.

Berlin, den 4. Juni 1886. [7552]

Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.
gez. **Duncker.**

Verwaltungs-Bericht.

A. Gewinn- und Verlustrechnung der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus für das Geschäftsjahr 1885/1886.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
An Miethen-Conto ...	23314	—	Per Zinsen-Conto	8406	07
= Fonds-Conto	140	70	= Verwaltungs = Unkosten-Conto	1121	19
			= Reparaturen-Conto	3724	95
			= Grundstück-Conto Abschreibung	4642	49
			= Dividenden-Conto 10 M. pr. Actie....	4540	—
			= Reserve-Fonds-Cto. 10 pCt.	1020	—
	23454	70		23454	70

B. Bilanz der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus für das Geschäftsjahr 1885/1886.

Activa.	M	₰	M	₰	Passiva.	M	₰	M	₰
I. Grundstück Gartenstraße 16	466844	36			I. Actien-Capital .			272400	—
ab Abschreibung dieses Jahr ..	4642	49	462201	87	II. Hypotheken..			201000	—
II. Inventarium ..			1907	10	III. Creditoren ...			6026	41
III. Fonds-Besitz ...			12150	—	IV. Dividende pr. 1885/86	4540	—		
IV. Debitoren			77	60	v. früher rückständig	70	—	4610	—
V. Elektrische Beleuchtungs-Anlage..			15014	84	V. Reserve-Fonds ..	6295	—		
					Zugang dieses Jahr 10 pCt. v. Reingewinn..	1020	—	7315	—
			491351	41				491351	41

Breslau, den 5. Mai 1886. [3606]

Der Vorstand
der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.
Kauffmann. Rosenbaum.

Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.

Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr ist laut Beschluß der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vom 4. Juni c. auf

Zehn Mark pro Actie

festgestellt worden und gelangt vom 15. Juni c. ab an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bei dem Bankhause
S. L. Landsberger, hier, Ring Nr. 25,
gegen Auslieferung des Dividendenscheines Nr. 2 Ser. II zur Auszahlung.
Breslau, den 7. Juni 1886. [3607]

Der Aufsichtsrath
der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.
Korb. Landsberg.

Rosamunde Steuer,
Gottlieb Mokrauer,
Verlobte. [7555]
Breslau. Kattowitz.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Ida** mit dem Bankbeamten Herrn **Isidor Kochmann** aus Dresden beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [7570]
Katscher, im Juni 1886.
A. Arnstein und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen statt besonderer Meldung hiermit hocherfreut an
Postsecretär **Reinhold Gramolle** und Frau **Laura**, geb. **Eilenfuß**.
Breslau, den 7. Juni 1886.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung seiner inniggeliebten Frau **Anna**, geb. **Weickert**, von einem strammen Jungen zeigt, statt jeder besonderen Meldung, hocherfreut an [7569]
Max Tamm,
Fabrik-Director und Lieutenant der Landwehr.
Friedland, Bez. Breslau, 8. Juni 1886.

Die heut Abends 8 Uhr erfolgte Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [7560]
Salo Bock und Frau
Rosa, geb. **Buttermilch**.
Kröben, den 7. Juni 1886.

Statt besonderer Meldung.
Unser guter, hoffnungsvoller ältester Sohn und Bruder
Georg Klein,
Gymnasial-Obersecundaner,
$15^1/_2$ Jahre alt, ist nach kurzen, aber schweren Leiden heut Morgen verschieden. [8841]
Beerdigung: Freitag, den 11. d. Mts., früh 9 Uhr, nach Rothkretscham.
Breslau, den 8. Juni 1886.
Rathssecretair **Klein** u. Familie.

Heute starb nach langem Leiden unsere gute, theure Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante, die verw. Frau Kaufmann
Caroline Paulisch,
im 84. Lebensjahre. [8813]
Reichthal, den 8. Juni 1886.
Robert Paulisch,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Heut früh 5 Uhr starb nach längerem Leiden
Herr Königlicher Steuer-Inspector
Otto Wehn.
Der Verstorbene gehörte vom 9. November 1875 ab der Stadtverordneten-Versammlung, seit October 1876 dem Magistrats-Collegium an und hat während dieser Zeit durch sein reiches Wissen und praktisches Verständniss für Bauangelegenheiten der Stadt die erspriesslichsten Dienste geleistet.
Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.
Landeshut, den 7. Juni 1886. [7542]
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Für die gelegentlich des Todes und der Beerdigung unserer Schwester und Tante, der Frau **Ernestine Schaff**, geborne **Falch**, und unseres Onkels und Schwagers, des Königlichen Kanzleirathes a. D., **Carl Friedrich Schaff**, von so vielen Seiten entgegengebrachte Theilnahme sagen wir einem Jeden, der unsere lieben Todten durch ein Zeichen liebevollen Mitgefühls geehrt, unsern aufrichtigen Dank. [8845]
Brieg, Breslau, Lauban, den 8. Juni 1886.
Die Hinterbliebenen.

Helm-Theater. 7564
„Familie Knorpel."
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel**.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. [7553]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, den 9. Juni:
Großes
Doppel-Concert
ausgeführt von Mitgliedern der Stadttheater-Capelle,
Musik-Director **Hugo Pohl**,
und dem Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regiments (Schles. Nr. 1),
Stabstrompeter **Altmann**.
Um $9^1/_2$ Uhr:
Brillant-Feuerwerk
vom Pyrotechniker
Arthur Maria v. Winkler.
Anfang des Concerts $6^1/_2$ Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.
Um 10 Uhr:
Großer
Sommernachts-Ball
bei prachtvoller Illumination des Gartens.
Die Ballmusik wird von zwei Musikcorps abwechselnd ausgeführt.
Entree Herren 1 Mark 50 Pf., Damen 50 Pf.
Herren-Billets zum Concert und Ball (im Vorverkauf) à 1 Mark sind in den Cigarrenhandlungen von Sokuhr & Comp., Schweidnitzerstraße, Leop. Buckausch, Schmiedebrücke, Gottschalk u. Sohn, N. Graupenstr., und in den auf den Anschlagszetteln verzeichneten Commanditen zu haben.
Logen à 6 Mark nur im Etablissement.
Passe-partouts haben Giltigkeit.

Berlin.
Schön. Privatlogis, pro Tag 1,50.
Berlin, Neuenburgerstr. 26, II,
Fr. Sutter. [3598]

Bergkeller.
Morgen, Donnerstag:
Sommernachts-Ball.
Der Garten ist festlich illuminirt.
Garten-Polonaise bei bengalischer Beleuchtung. [8815]

Singacademie.
Das **Stiftungsfest** wird am Sonntag, 4. Juli, stattfinden. Diejenigen hochgeehrten Mitglieder, welche dabei mitwirken wollen, werden dringend gebeten, die noch anstehenden Uebungen zu besuchen. [7550]

Restaurant
Eduard Scholz
75, Ohlauerstrasse 75.
vormals Labuske,
Original-Pilsener Bier, 7534
Spatenbräu
Culmbacher, Lagerbier, Porter und Ale.
Gewählte, billige Speisekarte.
Steinbutte,
Fr. Hummern.

---

8 Weidendamm 8.
Zur **gemengten Speise** jeden **Mittwoch** ladet freundlich ein
[6929] **Jung.**

Theerose.
Immer denke an Dich, schreibe mir. [3597] L.

Emma 20.
Keine Nachrichten von Dir, sollen vielleicht unsere Beziehungen aufgehört haben? — Sonntags Abends fahre ab.

J. O. O. F. Morse □. 9. VI. A. $8^1/_2$ V. [3609]

Langue française.
Monsieur, dist., Français d'origine, connaissant la langue à fond désire donner des leçons. Conversation en famille.
Lettres poste rest. M. T. 20 Postamt I. [8836]

Pfingst-Reise
Berlin - Copenhagen
vermittelst Eisenbahn nach Stettin und von da mit dem prachtvoll eingerichteten [3538]
I. A. I. Postdampfer
„Titania",
Capt. G. Ziemke.
Hinfahrt:
von Berlin: Sonnabend, 12. Juni, 6 Uhr früh oder 8,30 Vorm.,
von Stettin: Sonnabend, 12. Juni, 1,30 Nachm.,
Ankunft:
in Copenhagen: Sonntag, 13. Juni, 5 Uhr früh,
Rückfahrt:
von Copenhagen: Montag, 14. Juni od. Donnerstag, 17. Juni, 2 Uhr Nachm.
Ankunft:
in Berlin: Dinstag, 15. Juni, oder Freitag, 18. Juni, 11,10 Vorm.
Hin- und Retourbillets
(30 Tage gültig)
verkauft die Billetkasse der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Berlin am **10. und 13. Juni**, Nachm. 3 bis 5 Uhr, und am **12. Juni früh**, vor Abgang des Zuges.
Bahn III. Cl. u. Titania I. Caj. M. 43,50
Bahn III. Cl. u. Titania II. Caj. „ 26,00
Bahn III. Cl. u. Titania Deckpl. „ 17,00
Außerdem werden **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen daselbst ausgegeben.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Milchsatten,
Milchgelten,
Milchstangen,
Milch-Transportkannen,
Milch-Messeimer,
Milch-Siebe,
Milch-Kühlgefässe,
Milchkühler,
System Lawrence,
dto. Rössler,
Butter-Knetbretter,
Rotir-Butter-Kneter,
Butter-Maschinen,
Origin. Lefeldt,
sowie alle sonstigen Molkerei-Utensilien liefern billigst
(Zeichn. u. Preise auf Wunsch)
Herz & Ehrlich,
[7241] **Breslau.**

Zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Für Wiederverkäufer:
Mehl- u. Getreidesäcke,
auch $^1/_4$-, $^1/_2$- u. $^1/_1$-Ctr.-Säckchen,
Wollzüchen,
Wollsäcke,
Wollkoffer,
Rapsplauen,
Schoberplauen,
Packleinen,
Sackleinen
en gros,
Zuckersäcke, Kartoffelsäcke,
Strohsäcke en gros,
60, 80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.,
Scheuerzeuge v. 20 Pf. Mtr. an,
Kork- u. Holzstiftsäcke,
Grassamenzüchen
in allen Größen,
alle Sorten rohe Leinen, Steifleinen, Schetter-, Behäutleinen
[7549]
zu billigsten Engrospreisen.
Proben franco.
M. Raschkow,
Säckefabrik,
10 Schmiedebrücke 10.
Telephon 287.

Pianinos,
renomm. Fabr., eleg., dauerh., schön. Ton, zu [8832]
bedeut. herabgesetzten Preisen
zu verk. Altbüsserst. 5, III. Laden.

Einen großen Posten nur gute Tricot-Taillen, Strümpfe, Socken, Handschuhe u. dauerhafte Tüll-Gardinen offerirt zu Spottpreisen [8839]
S. Wertheim,
Roßmarkt Nr. 3,
nahe dem Blücherplatz und der alten Börse.



Zoologischer Garten.
P. Kamann's Schaustellung
von Eingeborenen Südafrika's,
17 Natal-Kaffern vom freien, kriegerischen Zulustamme und einem Hottentotten.
Die Natal-Kaffern sind Anfang Mai d. J. aus dem Innern Afrikas nach Deutschland gekommen. Sie bringen ihre Lebensweise, Gebräuche, Tänze, Spiele, Zwei- und Massenkämpfe, Jagden, Ringkämpfe 2c. zu lebensvoller Darstellung.
Schaustellungszeit von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei. [7263]

Heute, Mittwoch: **Concert**, Anfang $4^1/_2$ Uhr.

Seiden-Handschuhe,
75 Pf., 1 M., 1,25 M.
Fil-Pers-Handschuhe,
75 Pf., 1,25 M., 1,75 M.
Strick- u. Filet-Handschuhe, 6489
25, 40, 60 Pf. bis 1,50 M.
Herren-Handschuhe,
Zwirn, Mechaniques, Seide,
40—60 Pf., 90 Pf., 1,25 M.
Kinder-Handschuhe,
Zwirn, Fil-Pers, Seide,
20—30 Pf., 80 Pf., 75 Pf.
J. Fuchs jr.,
Ohlauerstraße 20.

Wessely, 7284
praktischer Wiener Reisehut, wiegt 45 Gramm, ist fesch garnirt und sehr billig.
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
12 Junkernstraße.

Linoleum
(Korkteppich)
in allen Breiten, engl. und deutsches Fabrikat, [7144]
empfiehlt das Haupt-Depôt
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4.

Berliner Lotterie
veranstaltet vom Union-Club.
Haupt- und Schluß-Ziehung
am 22. Juni 1886:
1658 Gewinne
im Gesammtwerthe von
75000 Mark,
darunter Hauptgewinne i. W. v.
15000 Mark,
6000 Mark,
3000 Mark,
2000 M., 1000 M.,
u. s. w. u. s. w.
Auf Wunsch zahle ich sämmtliche in meine Collecte fallenden Gewinne mit nur **10 pCt. Abzug in baar** aus.
Original-Loose 7556
à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark
(Porto u. Liste 20 Pf.) empfiehlt
S. Münzer,
Haupt-Agentur Breslau,
Schweidnitzerstr. 8.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
Kostenfreie Lieferung.
In Raten von **15 M.** monatl. an.
Pian.-Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin C., Neue Promenade 5.

Ruder-Regatta
Sonntag, den 13. Juni 1886,
Nachmittags 4 Uhr,
auf der **Oder** zwischen
Wilhelmshafen
und dem zoologischen Garten.

Die **Tribüne** befindet sich auf der **linken** Oderufer-Seite unterhalb Zedlitz.
Tribünen-Billets sind zu nachstehenden Preisen in der Buchhandlung **H. Scholtz (Stadttheater)** zu haben.
Tribüne A., am Ziel, à Mk. 3,50 (Kassenpreis 5 Mk.), Tribüne B., à Mk. 1,75 (Kassenpreis Mk. 2,50), Tribünen-Stehplätze (**vor** den Sitzplätzen) 1 Mk. (Kassenpreis 1 Mk. 50 Pf.)
Der **Vorverkauf** der Tribünen-Billets wird **Sonnabend** Abend 7 Uhr **geschlossen.**
Billets zu den **Stehplätzen** auf dem **rechten** Oderufer, in der
unmittelbaren Nähe des Zieles,
sind zum Preise von 30 Pf. (Kassenpreis 50 Pf.) an den bekannt gemachten Verkaufsstellen zu haben. [7554]
Boote, welche einen Platz angewiesen erhalten sollen, bitten wir bei Herrn **Hörning**, Dorotheengasse 3 I. anzumelden.

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [6917]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten, [6638]
vertreten durch eigenes Fabriklager,
nur — 3 Königsstrasse 3 — nur
Breslau.

„München. Spatenbräu"
von
Gabriel Sedlmayr in München,
eingeführt in Schlesien im December 1876,
Zu beziehen in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Hectoliter Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für **die Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt** von [2090]
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten.
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Filet-Schinken,
leicht verdaulich und mild
(bei Gebrauch der Karlsbader Cur besonders zu empfehlen),
offerirt [8843]
Max Cimbal,
Breslau, Schweidnitzerstraße 5.

Alfred Raymond's Weinhandlung,
Ohlauerstrasse 43,
vom Herbst an
in dem Eckhause: [7505]
Dorotheenstrasse, Schlossohle, Carlsstrasse.

2 Extrafahrten den 12. und 13. Juni nach

Wieliczka-Krakau.

Nur von R. Bartsch, Reise-Contor, Breslau.

Andere Unternehmer besitzen keine Einfahrtskarten zum Salzbergwerk.
!In Wieliczka werden solche nicht mehr verkauft!
Preis einschl. kostenfreien Besuches des Salzbergwerkes, Führung und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Krakau 2c. tour und retour:

			II. Kl.	III. Kl.
ab Breslau	12 Uhr 5 Min.	Nachm.	36,50 M.,	29,— M.,
„ Brieg	1 „ 20 „	„	35,— „	28,— „
„ Oppeln	2 „ 20 „	„	32,— „	25,50 „
„ Cosel	3 „ 30 „	„	30,— „	24,— „

Den 15. Juni 37. Gesellschaftsreise **Hohe Tátra.** Reisedauer 8 Tage.

Prospecte gratis! [7568]

Billets b. 11. Juni b. d. persönlich begleitenden Unternehmer

R. Bartsch, Reise-Contor,
Breslau, Breitestr. 16|17, I,
u. b. H. **Oscar Bräuer, Lotteriegeschäft, Ohlauerstr. 87, nahe a. Ringe.**

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. d. Kaisers und Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.
Grosse Jubiläums-Kunst-
Ausstellungs-Lotterie
500 000 Loose — 28 662 Gewinne — Werth 300 000 Mk.
Hauptgewinne:
Mk. 30000. 20000. 15000 etc.
Ziehung 15. Septbr. 1886 u. folgende Tage.
Loose à 1 Mk. (auch gegen Briefmarken) empfiehlt das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für die Gewinnliste beizufügen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Erster Hauptgewinn 60000 M. W. — Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.

Ausstellungs-Lotterie

Weimar 1886, in drei Klassen.

15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark

darunter Hauptgewinne im Werthe von

60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.
3×10000 M., 4×5000 M., 7×3000 M. u. s. w., u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet

Dritter Hauptgewinn 30000 M. W. — Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:

In Breslau bei **Stanislaus Schlesinger**, Lott.-Geschäft, Schweidnitzerstrasse 43, **Gustav Nittel**, Friedrichstr. 82, **Gustav Silbermann**, Schuhbrücke 20, **Louis Ucko**, Kupferschmiedestr. 11, **Oscar Bräuer & Co.**, **Jos. Husse**, Ring 20, **J. Blumenthal**, Neumarkt 28, **Georg Birkner jun.**, Uferstr. 21, **And. Bollon**, Neue Junkernstrasse 12, **Gerson Caro junr.**, Albrechtsstr. 52, **Carl Dülfer**, Buchhandlung, Palmstr. 5, **V. Busse**, Kätzel-Ohle Nr. 3, **A. Kannenberg**, Breitestr. 10/11, **A. Hessner**, Kfm. [6155]

F. Kleemann,

Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

empfiehlt: **Holzcement, imprägnirtes Dachpapier, Dachpappen, Dachnägel, dreikantige Dachleisten, Steinkohlen-Theer** und **Pech, deutschen, französ.** und **amerikanischen Asphalt, Goudron** und **Asphaltplatten zu Isolirungen auf Gewölbe, Brücken** 2c.

Die Fabrik übernimmt die **Anfertigung von Asphaltfußboden** und **Isolirschichten, Papp-** und **Holzcementbedachungen unter Garantie.**

Daß die von der Fabrik seit 20 Jahren selbst ausgeführten Holzcementbedachungen **keine Reparaturen** erforderten, werden die Herren Besteller, deren werthe Adressen zu Diensten stehen, gütigst bestätigen. [7566]

Basler Depositen-Bank.

Nr. 5. Aeschenvorstadt Nr. 5.

Gegen Hinterlage von currenten Werthpapieren gewähren wir:
a) **Vorschüsse** auf 4—6 Monate zu 3½ % jährlich **netto;**
b) **Credite in laufender Rechnung** zu coulanten Bedingungen. [2400]

Basel, den 20. Mai 1886. **Die Direction.**

Neu Gesetzlich geschützt. **Neu**

Durch Anwendung des neu construirten, selbstthätigen [6838]

Radig'schen
Kohlensäure-Bier-Apparates

ist jeder Restaurateur in der Lage, stets gutes Bier zu verabreichen. Handhabung des Apparates ist leicht und einfach, Kohlensäure-Verbrauch pro Hektoliter 10—15 Pfg.

Preis pro Apparat ab hier resp. Breslau M. 160,00 excl. Montage.

In unserer **Filiale, Breslau, Albrechtsstraße 47,** stehen Apparate, fortwährend in Thätigkeit, zur Besichtigung.

Prospecte gratis und franco.

Chemische Fabrik, Schweidnitz. Radig & Köhler.

Humoristische Neuheit.

Musicirende Cigarrenspitze!!

ist soeben als **epochemachende Neuheit** erschienen. Diese Spitze ist verwendbar als **Musik-Instrument,** gleichzeitig aber auch als **Rauchspitze** und dient besonders zur Ergötzung auf Landpartien, für humoristische Vereine, sowie für jeden Musikliebhaber. **Durch Benutzung der Spitze wird in jeder Gesellschaft der Gipfelpunkt der Fröhlichkeit erreicht.**

Preis pro Carton, enthaltend **10 Stück originellste Spitzen M. 2.50 franco nur gegen baar (nicht** Nachnahme wegen Porto-Erhöhung.) [3415]

H. Behrendt,
Musikw.-Export-Geschäft,
Berlin W., Friedrichstraße 160.

Für Restaurationen

Glas, Porzellan, Bestecks,
[4820] **Bierflaschen,**
Angießen **alter** Seidel-Deckel.
Carl Stahn, Klosterstraße 18,
zweites Haus vom Stadtgrb.

Auf d. Maschinenmarkt **nicht** vertreten.

Geldschränke, beste, sicherste Constr. mit vertiefter Thür u. gepanz. Dampf-Kaffeebrenner, Cassetten u. Brückenwaagen in Breslau bei
Rich. Malchow,
v. Wernle, Ketzerberg 4.
Präm. i. Breslau 1881.

Cabinetflügel, Pianinos, Harmoniums, auch gebr. Instrumente.
Universitätsplatz 6 Janssen.

Schablonen

für Maurer und Maler, größte Auswahl neuester Muster, empfiehlt en gros en détail
Carl Güttler, Schablonenfabrik., **Göhren** bei **Gaschwitz.** [3599

Gasmotor-Verkauf.

Ein 4pferd. Otto'scher Gasmotor, wenig gebraucht, mit neuem Reserve-Schieber, ist zu verkaufen.
Zu erfragen **Große Feldstr. 11p** bei **Karpe.** [8812]

---

6 Pfg.-Cigarren, prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Nicolaistr. 24. 7263

Stanislaus Lentner & Co.

Eisengiesserei, Maschinen- und Brückenbau-Anstalt
Gegründet 1872 **Dampfkesselfabrik** Gegründet 1872
Breslau, Höfchenstrasse 36/38, 40.

Lentner's
Patent-Röhrenkessel
Deutsches Reichs-Patent Nr. 29 874
absolut unexplodirbar.
Mit Thielmann's völlig rauchfreier Feuerung bei uns im Betriebe zu besichtigen.

Lentner's
Hartguss-Wellen-Roststäbe
bis jetzt unübertroffen.

Gusswaaren jeder Art,
in vorzüglichster Qualität, **Säulen,** ganze u. getheilte **Riemscheiben. Stirn-** und **conische Räder** jeder Größe sofort **ohne Modell** mittelst Maschinen hergestellt und auf Wunsch gefraist.
Modelle zu **Transmissionstheilen** in größter Auswahl.

Geschweisste Blecharbeiten jeder Façon u. Grösse.

Dampfmaschinen jeder Größe, stets einige vorräthig. **Dampfkessel** aller Systeme,
Spiritus-Reservoire,
Diffuseure, Montejus, Dämpfer, Bottiche, Seifenkessel etc.

Rittinger Bergwerkspumpen,
Fördermaschinen, Aufzüge, Dampfhaspel, Chausseewalzen, Brauerei-, Mühlen-, Papier- und Zuckerfabriks-Einrichtungen etc. etc.

Circulationstopf
zur **absoluten** und garantirten Verhütung von Kesselsteinbildung ohne Schädigung der Wandungen.
Patent **A. Siegert sen.** Nr. 34 382 bei uns im Betriebe.

Patentirter **Dampfkrahn,** D. R.-P. Nr. 33 909.
Auf dem Carohofe hier im Betriebe.
Vertreter gesucht.

Speditionen über Stettin!

Billigste und prompteste Import- und Export-Spedition über Stettin. Bereitwillige Ertheilung billigster Uebernahmssätze.

Max Schrammel,
Speditions- und Commissions-Geschäft,
Stettin. [3135]

Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme werden schnell und sachverständig in eigener Werkstatt unter Garantie ausgeführt bei [5922]
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Klein, Schanzlin & Becker,

Frankenthal, Rheinpfalz.
Gegründet 1871. 400 Arbeiter.

Specialitäten:
Armaturen, Pumpen, Filterpressen,
Condensationstöpfe
zum automatischen Entwässern von Dampfbehältern,
Billigste und zuverlässigste am Markt. [7365]

Selbstdichtende Hähne
für **Wasser, Luft** und **ätzende Flüssigkeiten.**

Pumpen
für **Dampf-, Riemen-** und **Hand-Betrieb** zum Fördern von **Wasser, Luft** und **Säuren.**

Schieberluftpumpen
mit potenzirter Leistung, Wirkungsgrad 90 Procent.

Einrichtungsgegenstände
für **Anilin-, Alizarin-, Ammoniaksoda-, Sulfit-Cellulose-Fabriken** und für **Soda-Regenerations-Verfahren.**

Sparmotoren für **Kleingewerbe.**

Vertreter: B. Schnackenburg,
Civil-Ingenieur, **Breslau, Kupferschmiedestrasse 44.**

Maschinen-Bau-Anstalt

G. H. von Ruffer

in Breslau
fertigt
Motoren für Klein-Gewerbe
von **1 bis 20 Pferdekraft nach Friedrich & Jaffé mit** und **ohne Condensation.**

Vortheile dieser Motoren sind:
1) **Denkbar einfachste Construction bei geringstem Raumbedarf.**
2) **Leichtes Reinigen** der Siederöhren, überhaupt leichte Zugänglichkeit zu sämmtlichen Theilen.
3) **Selbstthätige Heizregulirung** bei **grosser Brennmaterialersparniss.**
4) **Geräuschloser Gang.**
5) **Billige Preise.** [3307]

Berliner Werkzeugmaschinen-Fabrik
Actien-Gesellschaft vorm. L. Sentker,
Berlin N., Müllerstrasse 35.

Vertreter für Schlesien:
B. Schnackenburg, Breslau,
Kupferschmiedestrasse 44.

Werkzeugmaschinen
für Metall- u. Holzbearbeitung,
Specialmaschinen für Massenfabrikation
nebst den zugehörigen Werkzeugen. [7366]

Während der diesjährigen Breslauer Woll- und Maschinenmarktes
stellt der Unterzeichnete in der Wollhalle Nr. 8, neben dem Friedrichsdenkmal, eine Anzahl [7261]

feiner Merino-Schaafböcke und Mutterschaafe

aus, und werden die Herrn Schäfereibesitzer und Schaafzüchter zur Besichtigung derselben eingeladen.

Das letzte Schurgewicht bei einer Heerde von 3000 Stück incl. 800 Lämmern betrug im Durchschnitt über 4 Pfd. reingewaschener Wolle pro Stück.

Damsdorf, Kreis Striegau, im Juni 1886.

Dr. Karl Freiherr von Richthofen,
Professor.

Schienen zu Geleisanlagen von 52 bis 72 mm Höhe in allen **Längen, Laschen, Bolzen, Hakennägel** offerire zu zeitgemäß billigsten Preisen. [6651]

Zabrze. F. Ritter.

Prima Virg. Pferdezahn-Mais 3579
billigst bei **Reichenbach & Schlesinger, Breslau.**

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Ausloosung und Kündigung von Pfandbriefen.

Im Hinblick auf Artikel 24 unserer Statuten **kündigen wir** die in öffentlicher Sitzung unseres Aufsichtsraths am 1. Juni cr. gezogenen, unten aufgeführten 95 Serien resp. die dieselben bildenden 1900 Stück Prämien-Pfandbriefe erster und zweiter Abtheilung, sowie ferner die gezogenen 8 Serien unserer Pfandbriefe dritter Abtheilung, 23 Serien der Pfandbrief-Abtheilung IIIa, 18 Serien der Pfandbriefe Abtheilung IIIb, 25 Serien der Pfandbriefe Abtheilung IV und 13 Serien der Pfandbriefe Abtheilung V zur **Zurückzahlung am 30. December dieses Jahres.**

Die Zurückzahlung der 1900 Stück Prämien-Pfandbriefe im Nominalbetrage von 570,000 Mark nebst dem Prämienzuschlage von 397,800 Mark — abzüglich 5% Abgabe von letzterem an die Herzogliche Staatskasse hierselbst — mithin die Zurückzahlung im Gesammtbetrage von 967,800 Mark für die genannten 1900 Stück Prämien-Pfandbriefe, von 48,000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 4800 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung III, von 138,000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 13,800 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung IIIa, von 108,000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 10,800 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung IIIb, von 150,000 Mark nebst 10% Zuschlag mit 15,000 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung IV, sowie von 78,000 Mark für die Pfandbriefe Abtheilung V erfolgt bei unseren Zahlstellen, welche wir demnächst wiederholt bekannt machen werden.

Verzeichnisse der gezogenen Serien und Nummern können bei diesen Zahlstellen eingesehen werden.

Die **Ausloosung der Prämien** findet am **ersten October** dieses Jahres statt. [7539]

Verzeichniß

der gezogenen Serien und Nummern.

a. Abtheilung I.

Serie	Nr.	Serie	Nr.
Serie 79.	Nr. 1561—1580.	Serie 1355.	Nr. 27081—27100.
= 215.	= 4281—4300.	= 1375.	= 27481—27500.
= 223.	= 4441—4460.	= 1491.	= 29801—29820.
= 253.	= 5041—5060.	= 1531.	= 30601—30620.
= 269.	= 5361—5380.	= 1604.	= 32061—32080.
= 278.	= 5541—5560.	= 1618.	= 32341—32360.
= 409.	= 8161—8180.	= 1636.	= 32701—32720.
= 452.	= 9021—9040.	= 1664.	= 33261—33280.
= 641.	= 12801—12820.	= 1702.	= 34021—34040.
= 654.	= 13061—13080.	= 1745.	= 34881—34900.
= 664.	= 13261—13280.	= 1840.	= 36781—36800.
= 676.	= 13501—13520.	= 1918.	= 38341—38360.
= 702.	= 14021—14040.	= 1932.	= 38621—38640.
= 723.	= 14441—14460.	= 1935.	= 38681—38700.
= 743.	= 14841—14860.	= 1969.	= 39361—39380.
= 745.	= 14881—14900.	= 2473.	= 49441—49460.
= 775.	= 15481—15500.	= 2487.	= 49721—49740.
= 867.	= 17321—17340.	= 2519.	= 50361—50380.
= 943.	= 18841—18860.	= 2523.	= 50441—50460.
= 1002.	= 20021—20040.	= 2605.	= 52081—52100.
= 1012.	= 20221—20240.	= 2650.	= 52981—53000.
= 1115.	= 22281—22300.	= 2778.	= 55541—55560.
= 1252.	= 25021—25040.	= 2840.	= 56781—56800.
= 1338.	= 26741—26760.	= 2863.	= 57241—57260.
		= 2961.	= 59201—59220.

b. Abtheilung II.

Serie	Nr.	Serie	Nr.
Serie 3029.	Nr. 60561—60580.	Serie 4237.	Nr. 84721—84740.
= 3048.	= 60941—60960.	= 4274.	= 85461—85480.
= 3068.	= 61341—61360.	= 4318.	= 86341—86360.
= 3167.	= 63321—63340.	= 4789.	= 95761—95780.
= 3176.	= 63501—63520.	= 4894.	= 97861—97880.
= 3678.	= 73541—73560.	= 4907.	= 98121—98140.
= 3863.	= 77241—77260.	= 4985.	= 99681—99700.
= 3896.	= 77901—77920.	= 5022.	= 100421—100440.
= 4079.	= 81561—81580.	= 5178.	= 103541—103560.
= 4159.	= 83161—83180.	= 5371.	= 107401—107420.

Serie	Nr.	Serie	Nr.
Serie 5384.	Nr. 107661—107680.	Serie 7078.	Nr. 141541—141560.
= 5466.	= 109301—109320.	= 7145.	= 142881—142900.
= 5578.	= 111541—111560.	= 7230.	= 144581—144600.
= 5650.	= 112981—113000.	= 7314.	= 146261—146280.
= 5754.	= 115061—115080.	= 7383.	= 147641—147660.
= 5943.	= 118841—118860.	= 7441.	= 148801—148820.
= 6079.	= 121561—121580.	= 7447.	= 148921—148940.
= 6451.	= 129001—129020.	= 7692.	= 153821—153840.
= 6627.	= 132521—132540.	= 7804.	= 156061—156080.
= 6764.	= 135261—135280.	= 7831.	= 156601—156620.
= 6786.	= 135701—135720.	= 7842.	= 156821—156840.
= 6851.	= 137001—137020.	= 7943.	= 158841—158860.
= 6920.	= 138381—138400.	= 7987.	= 159721—159740.

c. Abtheilung III.

Littr.	Serie	Nr.	Littr.	Serie	Nr.
Littr. A.	Serie 221.	Nr. 4401—4420.	Littr. C.	Serie 3.	Nr. 9—12.
= =	= 233.	= 4641—4660.	= =	= 68.	= 269—272.
= B.	= 108.	= 1071—1080.	= D.	= 184.	= 367—368.
= =	= 136.	= 1351—1360.	= =	= 234.	= 467—468.

d. Abtheilung IIIa.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
Littr. A.	Ser. 283.	Nr. 5641—5660.	Littr. B.	Ser. 897.	Nr. 8961—8970.
= =	= 352.	= 7021—7040.	= =	= 903.	= 9021—9030.
= =	= 412.	= 8221—8240.	= =	= 918.	= 9171—9180.
= =	= 464.	= 9261—9280.	= =	= 984.	= 9831—9840.
= =	= 557.	= 11121—11140.	= C.	= 325.	= 1297—1300.
= =	= 826.	= 16501—16520.	= =	= 470.	= 1877—1880.
= =	= 1025.	= 20481—20500.	= D.	= 270.	= 539—540.
= =	= 1061.	= 21201—21220.	= =	= 341.	= 681—682.
= =	= 1138.	= 22741—22760.	= =	= 377.	= 753—754.
= B.	= 426.	= 4251—4260.	= =	= 553.	= 1105—1106.
= =	= 823.	= 8221—8230.	= =	= 570.	= 1139—1140.
= =	= 829.	= 8281—8290.			

e. Abtheilung IIIb.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
Littr. A.	Ser. 53.	Nr. 1041—1060.	Littr. B.	Ser. 394.	Nr. 4717—4728.
= =	= 168.	= 3341—3360.	= =	= 720.	= 8629—8640.
= =	= 406.	= 8101—8120.	= =	= 729.	= 8737—8748.
= =	= 410.	= 8181—8200.	= C.	= 40.	= 235—240.
= =	= 525.	= 10481—10500.	= =	= 205.	= 1225—1230.
= =	= 679.	= 13561—13580.	= D.	= 10.	= 19—20.
= =	= 832.	= 16621—16640.	= =	= 89.	= 177—178.
= B.	= 114.	= 1357—1368.	= =	= 220.	= 439—440.
= =	= 354.	= 4237—4248.	= =	= 437.	= 873—874.

f. Abtheilung IV.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
Littr. A.	Ser. 56.	Nr. 1101—1120.	Littr. B.	Ser. 461.	Nr. 4601—4610.
= =	= 81.	= 1601—1620.	= =	= 573.	= 5721—5730.
= =	= 87.	= 1721—1740.	= =	= 664.	= 6631—6640.
= =	= 138.	= 2741—2760.	= =	= 687.	= 6861—6870.
= =	= 242.	= 4821—4840.	= =	= 742.	= 7411—7420.
= =	= 253.	= 5041—5060.	= C.	= 123.	= 489—492.
= =	= 647.	= 12921—12940.	= =	= 217.	= 865—868.
= =	= 705.	= 14081—14100.	= D.	= 78.	= 155—156.
= =	= 889.	= 17761—17780.	= =	= 86.	= 171—172.
= =	= 977.	= 19521—19540.	= =	= 134.	= 267—268.
= B.	= 236.	= 2351—2360.	= =	= 341.	= 681—682.
= =	= 241.	= 2401—2410.	= =	= 479.	= 957—958.
= =	= 303.	= 3021—3030.			

g. Abtheilung V.

Littr.	Ser.	Nr.	Littr.	Ser.	Nr.
Littr. A.	Ser. 330.	Nr. 6581—6600.	Littr. B.	Ser. 773.	Nr. 9265—9276.
= =	= 424.	= 8461—8480.	= C.	= 111.	= 661—666.
= =	= 467.	= 9321—9340.	= =	= 232.	= 1387—1392.
= =	= 528.	= 10541—10560.	= D.	= 172.	= 343—344.
= B.	= 530.	= 6349—6360.	= =	= 180.	= 359—360.
= =	= 695.	= 8329—8340.	= =	= 194.	= 387—388.
= =	= 753.	= 9025—9036.			

Gotha, den 1. Juni 1886.

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes.

Deutsche Grundcredit-Bank in Gotha.

Zahlung von Pfandbriefszinsen.

Die am 1. Juli 1886 fälligen Zinscoupons unserer **unkündbaren** Pfandbriefe werden

vom 15. dieses Monats ab

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft**
= = = = **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
= = = den Herren **Georg Fromberg & Co.,**
= **Breslau** = der **Breslauer Wechslerbank,**
= = = dem **Schlesischen Bank-Verein,**
= **Bonn** = Herrn **Jonas Cahn,**
= **Coburg** = den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
= **Cöln** = = = **Deichmann & Co.,**
= **Dessau** = Herrn **J. H. Cohn,**
= **Dresden** = = **Philipp Elimeyer,**
= = = den Herren **George Meusel & Co.,**
= **Erfurt** = Herrn **Adolph Stürcke,**
= **Frankfurt a. M.** = der **Deutschen Vereinsbank,**
= **Hamburg** = = **Anglo-Deutschen Bank,**
= **Hannover** = = **Vereinsbank,**
= **Königsberg i. Pr.** den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
= **Leipzig** = der **Leipziger Bank,**
= = = den Herren **Hammer & Schmidt,**
= **Magdeburg** = = = **Dingel & Co.,**
= **Stettin** = Herrn **Wm. Schlutow,**
= **Stuttgart** = den Herren **E. Hummel & Co.,**
= **Gotha** = **unserer Bankhauptkasse**

kostenfrei eingelöst.

Gotha, den 5. Juni 1886. [7538]

Deutsche Grundcredit-Bank.
Landsky. R. Frieboes.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten und der Herr Finanzminister beschlossen haben, gemäß § 5 des Gesetzes vom 24. Januar 1884, betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat (G.-S. S. 11) mit dem 1. Juli d. J. das Eigenthum der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn mit ihrem gesammten unbeweglichen und beweglichen Zubehör, insbesondere mit ihrem Betriebsmaterial, überhaupt mit allen an dem Unternehmen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn haftenden Rechten und Verpflichtungen zu erwerben und die Auflösung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft herbeizuführen, machen wir hiermit bekannt, daß **am 1. Juli 1886** die Auflösung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft erfolgt.

Gleichzeitig ergeht an die Gläubiger der Gesellschaft die Aufforderung, sich bei uns zu melden. [7567]

Breslau, den 7. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Das vollständige, betriebsfähige Inventarium einer Oelfabrik

mit 6 hydraulischen Pressen und dazu gehörigen hydraulischen Pumpwerken, 2 Kollergängen, Dampfkessel, 30 pferdiger Dampfmaschine, Reservoirs 2c. ist im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. [6944]

Adressen sub **M. Nr. 69** an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten und der Herr Finanzminister beschlossen haben, gemäß § 5 des Gesetzes vom 24. Januar 1884, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat (Ges.-S. pro 1884 S. 11), das Eigenthum der Oberschlesischen Eisenbahn mit ihrem gesammten unbeweglichen und beweglichen Zubehör, insbesondere mit ihrem Betriebsmaterial und Bergwerkseigenthum, überhaupt mit allen an dem Unternehmen der Oberschlesischen Eisenbahn haftenden Rechten und Verpflichtungen am 1. Juli d. J. für den Staat zu erwerben und die Auflösung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft herbeizuführen, machen wir hiermit bekannt, daß **am 1. Juli 1886** die Auflösung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft erfolgt.

Gleichzeitig ergeht an die Gläubiger der Gesellschaft die Aufforderung, sich bei uns zu melden.

Breslau, den 6. Juni 1886. [7558]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verdingung

von Heizvorrichtungen für Personenwagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen 300 Stück complete Preßkohlen-Heizvorrichtungen für Personenwagen verdungen werden.

Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung liegen in dem unterzeichneten Büreau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 1 Mark unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Preßkohlen-Heizvorrichtungen" zu dem **auf Mittwoch, den 23. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Verdingungstermin an das unterzeichnete Büreau einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Breslau, den 5. Juni 1886. [7559]

Maschinentechnisches Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Direction der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien vom 3. Mai cr. („Bresl. Ztg." Nr. 328 vom 12. Mai cr., 2. Beilage), betreffend die weitere Ausfertigung von 4procentigen Obligationen dieser Kasse 2c., ist unter Serie VI. statt „2490" zu lesen: **„2491".**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heut folgende Firmen eingetragen worden:

1) Nr. 659: **Franz Pischel** zu Neisse und als deren Inhaber der Tischlermeister **Franz Pischel** zu Neisse; [7557]

2) Nr. 660: **C. Adam** zu Neisse und als deren Inhaber der Brauermeister **Carl Adam** zu Neisse.

Neisse, den 4. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 364 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma

Hermann Schlesinger,

als deren Inhaber
der Kaufmann **Hermann Schlesinger** zu Oppeln
und als Ort der Niederlassung
Oppeln
eingetragen worden. [7547]

Oppeln, den 5. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ludwigsdorf Band I Blatt 1 auf den Namen des Wirthschaftsinspectors **Carl Gleißberg** eingetragene, in Ludwigsdorf belegene Grundstück

am 9. August 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $224\frac{46}{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 86 Hektar 64 Ar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7546]

am 10. August 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kreuzburg OS., d. 31. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Goldfeld.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Bruno Ertel

zu Schweidnitz, in eingetragener Firma **„Bruno Ertel"**, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [7543]

auf den 30. Juni 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 16, anberaumt.

Schweidnitz, den 5. Juni 1886.

John,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Paul Jendralski

zu Cosel wird heut
den 5. Juni 1886, Nachm. 4 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter: Rendant **Spitz** zu Cosel.

Anmeldefrist
bis zum 1. September 1886.

Erste Gläubiger-Versammlung
den 2. Juli 1886, Vorm. 9 Uhr,

Prüfungstermin
den 20. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

Ueber den Besitz von Sachen des Gemeinschuldners ist
bis zum 2. Juli 1886
dem Concursverwalter Anzeige zu machen. [7548]

Cosel, den 7. Juni 1886.

Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters

Johann Kindler

hier wird nach erfolgter Schlußvertheilung aufgehoben. [7545]

Löwenberg, den 7. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In das Procuren-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist unter Nr. 10 bei der Firma [7540]

Gräflich von Hoyos'sche Kalkbrennerei, Graf von Hoyos,

Folgendes eingetragen worden:

Col. 1. Nr. 10.
Col. 2. **Rudolf Graf von Hoyos.**
Col. 3. **Gräflich von Hoyos'sche Kalkbrennerei, Graf von Hoyos.**
Col. 4. Töppich (Lauterbach).
Col. 5. 36.
Col. 6. Director **G. Paar** zu Töppich.
Col. 7. Eingetragen zufolge Verfügung vom 26. Mai 1886 am 26. Mai 1886.

Bolkenhain, den 26. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Gesuch.

In der israelitischen Gemeinde zu **Grottkau** ist die Stelle eines **Cultusbeamten** möglichst bald zu besetzen. Gehalt 900 M. pro anno und an Nebeneinkünften circa 200 Mark. Bewerbungen an den Kaufmann **S. Ritter** zu richten. [7544]

Die Stelle eines **Cultus-Beamten** an hiesiger Synagogen-Gemeinde ist am 1. Januar 1887 neu zu besetzen. Gehalt außer erheblichen Nebeneinkünften Mark 1000 bis 1200. [8 85]

Meldungen mit Zeugnißabschriften nimmt entgegen

Der Synagogen-Vorstand.

Sagan, 1. Juni 1886.

Bekanntmachung.

Am 15. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, sollen im Büreau der Garnison-Verwaltung Kanonenplatz Nr. 2 im Wege der öffentlichen Submission folgende Arbeiten incl. Materialien-Lieferungen verdungen werden:

1) Erd- 2c. Arbeiten zur Anlage von 12 Schießständen südlich vom Fort VII bei Jerzyce (Posen) und die Herstellung von 36 Anzeiger-Hütten. Object 23 178 Mark + 5380 Mark.
2) Getrennt als besondere Vergabe in General-Entreprise die Herstellung eines Wacht- und Scheibenhauses mit Latrine daselbst. Object 7300 Mark.

Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen sind in vorgenanntem Büreau einzusehen; Abschriften werden gegen Einsendung von 2,50 M. für ad 1 und 2 M. für ad 2 abgegeben.

Posen, den 2. Juni 1886. [7411]

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Juni c.,
von früh 9½ Uhr ab,

werden im Gerichtskretscham hierselbst: [7541]

circa 32 Stück Birken-Nutzholz (Jag. 15),
= 400 = Kiefern-Bauholz, (Jag. 1, 17, 18, 38, 78),
= 40 = Fichten-Bauholz, (Jag. 98),
= 75 R.-M. Buchen-Scheit (Jag. 15, 155),
= 180 = Birken-Scheit (Jag. 15, 98),
= 150 = Nadelholz-Scheit (Jag. 76, 98, 155),
= 500 = diverse meist anbrüchige Brennhölzer aus der Totalität der Schutzbezirke Rogelwitz I, II, Baruthe, vorwiegend z. Deckung des Localbedarfs,
= 300 = Fichten-Stockholz (Jag. 97)

im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 7. Juni 1886.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Wagen 2c. Auction.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers versteigere ich **Donnerstag, den 10. Juni cr., Vormittag von 10½ Uhr an, Berlinerplatz i. d. Turnhalle** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung: [7443]

1 Landauer-Doppelchaise, 1 off. 6sitz. Jagdomnibus, 1 halbgedeckte Victoria-Chaise, 1 off. Phaeton, 1 Fensterwagen, 1 leichten einsp. Wagen, 1 einsp. Fuhrwagen, 1 Familienschlitten, 1 russ. 2sitz. Rennschlitten, 1 alte Droschke, 4 P. engl. Geschirre mit Neusilber, 1 4r. Brettwagen, Livréen, Pelz- u. and. Decken und Stallutensilien sowie **6 Satz abgestimmte Harzer Kuhglocken.**

Der königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.



C. Stephan's Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [7231]

Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

Henkel's Bleich-Soda

jetzt in sehr verbesserter Qualität.

Seit mehr als 10 Jahren bewährt, als billigstes Waschmittel zur Erzielung blendend weißer und geruchloser Wäsche, vollständig unschädlich.

Packete zu ca. 1 Pfund à 15 Pf. in allen Seifen-, Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben. [3328]



Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.

Dosen à 10 Pfg. in allen guten, mit eleganten Placaten belegten Materialwaaren-, Droguen- &c. Geschäften des In- u. Auslandes.

Adalbert Vogt & Co.,
Berlin, [7233]
Erste u. größte Fabrik mit Dampfbetrieb. Eigene Blechdosenfabrik.



Mein diesjähriger Transport ganz vorzüglicher [6265]

ein- u. zweijähriger Bullen

aus den besten Heerden in **Holland, Ostfriesland, Oldenburg** und der **Wilstermarsch** angekauft, wird **am 22. Mai c.** in Breslau, **Schwerdtstraße 7,** im s. g. **alten Viehkruge,** eintreffen.

Ich empfehle dieselben zum Ankauf und nehme daselbst Aufträge auf alle Rindviehgattungen der oben genannten Rassen entgegen; reelle und billige Bedienung zusichernd.

K. C. Rüst,
Leer in Ostfriesland.

Ein stiller Theilnehmer.

Zu einem seit Jahren in Breslau bestehenden, der Mode nicht unterworfenen, nachweislich sehr gut rentirenden Engros-Geschäft wird, da sich dasselbe immer mehr vergrößert, ein stiller Theilnehmer mit 40- — 50,000 Mark Einlage gesucht.

Offerten unter A. Z. 87 durch die Exp. der Bresl. Ztg. [8822]

Zur Capitalsanlage

offerire ich gut gelegene Häuser mit 3000 bis 9000 Mk. Ueberschuß. Off. unter H. 22814 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3578]

Capital-Betheiligung

in mäßiger Höhe zum zweckentsprechenden Betrieb von seit längerer Zeit aufgeschlossenen **Petroleumgruben** in günstiger Lage in **Ostgalizien** von **respectabler** Seite **gesucht.**

Offerten beliebe man sub **N. C. 6523** an **Haasenstein & Vogler, Wien,** gelangen zu lassen. [3604]

24000 M. zu 4 pCt. auf erste Hypothek, per 1. Juli gesucht. Offerten unter M. F. hauptpostlag. erbeten. [8840]

300 Mark auf ½ Jahr zu 5 pCt. unter Sicherheit gesucht. Off. D. M. 90 Briefk. der Breslauer Ztg.

Ein Fräul. bittet um **ein Darlehn** v. 60 M. gegen monatl. Abzahl. Gef. Off. erb. u. A. Y. 29 hptpstl.

Geldschrank

stark gearb., g. feuerfest u. einbruchsicher, m. Panzer, billig zu verkaufen **Nicolaistraße 59.** [8842]

1 wenig gebr. verstellb. Krankenfahrstuhl ist zu verkaufen [8837] **Scheitnig, Parkstraße 31.**

Eine wenig gebrauchte **Locomobile** mit Dreschkasten verkauft **Dominium Lilienthal** bei Breslau.

Ein eiserner Vormaischbottig

mit kupfernen Kühltaschen, à 3000 Ltr., **1 Henze** zu 40 u. 20 Ctr. Kartoffeln verkäuflich **Flurstr. 9.** [8817]

20- —25,000 C.' Aspenrundholz von 9"—18" stark sind sofort billig abzugeben. Offerten erbittet
J. Dońskí's Wwe.
[8673] in **Nowo-Radomsk.**

Pferde-Verkauf.

1 Paar gesunde, elegante **Wagenpferde** (br. Wallache), stehen zum sofortigen Verkauf **Höfchenstr. 4.**

Kaffee,

frisch gebrannt,
in vorzüglich reinschmeckenden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen [7168]
Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

B. K. R.

Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	**echt Hodeida-Mocca**	**1,90.**
3	**ff. Gold-Menado**	**1,80.**
4	**f. Goldjava Mischg.**	**1,60.**
5	**Wiener** "	**1,45.**
6	**Carlsbader** "	**1,40.**
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	**Familien-Kaffee I.**	**1,26.**
23	dto. **II.**	**1,14.**
9	**Java-Mischung**	**1,00.**
24	**Volks-Kaffee**	**0,78.**

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [3552]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Neue engl. Matjes-Heringe,

das Feinste, was die Saison bietet,

Pommersche Speckflundern,

hochfein, täglich frische Sendung, empfiehlt [8816]

C. Boguslawsky,
Gartenstr. 19 (Liebich's Etabl.)

Neuen Matjes-Hering

stets saisongemäss **feinster Qualität** in Original-Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich

Rudolph Herotizky,
Stettin. [6849]

Goldfische, Aquarien, Zimmer-Fontainen

empfiehlt [8693]
Julius Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Kleebutter

das Beste des Jahres verkauft billigst [8838]
Hugo Lüdeke.

Schwaben-Tod, Radical-Mittel gegen alles Ungeziefer. 25 und 50 Pf.
J. Wurm, Taschenstraße Nr. 6.
Niederlage Wiener Streichhölzer.

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichstbekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]

☞ **Prämiirt** mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.** ☜

Depôt in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein bedeutendes Putz-Geschäft in einer großen Stadt Schlesiens wird **eine tüchtige**
Directrice 7399
bei **hohem Gehalt** gesucht.
Offerten unter N. N. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen, welches zu kochen versteht, wird für die Sommermonate **als Stütze der Hausfrau** in einem Badeorte gesucht. Off. bittet man bis 15. Juni H. R. postlagernd Bad Reinerz zu senden. [7561]

1 tücht. **Kinderpfleg.** m. g. Zgn. empf. **Fr. A. Kammler,** Klosterst. 85a, 1. E.

Eine tüchtige
Verkäuferin,
welche bereits in Putzgeschäften thätig war und auch Putz arbeiten kann, findet dauernde Stellung bei hohem Gehalt.
Offerten unter **P. P. 10 postlagernd Ratibor.** [7400]

Als Hauslehrer

sucht ein Dr. phil., der zur Zeit auf einem schlesischen Gute unterrichtet, möglichst bald Stellung. Derselbe ist evang., im Unterrichten geübt (Vorbereitung bis Quarta u. Tertia eines Gymn. od. Realgymn.) Off. unter K. 94 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [7571]

☞ **Ein geprüfter** ☜ [8811]
שוחט
j. Mann u. ledig, gegenw. i. Stell., sucht per 1. Juli als Schächter und Synagog.-Diener od. als 2. Schächter unter besch. Anspr. Anstellung. Gef. Off. unter N. B. postl. Freystadt NS.

Von einer leistungsfähigen Fabrik für elektrische Beleuchtungsanlagen wird im dortigen Industriekreise ein gut eingeführter, geeigneter **Vertreter** gesucht. Die Bedingungen sind günstig. [7507]
Offerten B. X. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Lagerhalter gesucht

per 1. Juli v. einem Engros-Geschäft in Farben u. technischen Droguen. Freimarken verbeten. Franco Off. unt. ABC 395 hauptpostl. Breslau.

Ein jüngerer Commis findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli cr. Stellung. [3605]
Liegnitz. **Aug. Lucas.**

Für mein **Eisen-** und **Eisenwaaren-Geschäft** suche ich zum baldigen oder eventuell späteren Antritt einen mit der Branche vertrauten, der poln. Sprache mächtigen
Commis.
Simon Nothmann,
[3584] **Beuthen OS.**

Für m. zu errichtendes **Colonial-Waaren-Geschäft suche** ich per 1ten Juli cr. einen tüchtigen älteren
Commis 3601
(Speceristh), der polnischen Sprache mächtig; bevorzugt solcher, der Kenntniß von der Destillation hat.
S. Steinitz,
Ratibor, Oderstraße 40.

Für mein Galanterie- Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli einen **Lehrling** und
einen gewandten Verkäufer, 7563
der polnischen Sprache mächtig und für die Reise geeignet.
H. Guttmann,
Gleiwitz.

Ein in jeder Beziehung noch vollständig rüstiger Mann, 38er, verheirathet, Ehe jedoch kinderlos, welcher 21 Jahre in einer sehr **renommirten Fachzeitung als Expedient** thätig war, sucht bei bescheidenen Ansprüchen anderweitig eine Vertrauensstellung, gleichviel welcher Branche. Beste Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite. Auch könnte persönliche Vorstellung jederzeit erfolgen. Die quest. Zeitung ist durch Verkauf in andere Hände übergegangen, weshalb der Betreffende unverschuldeter Weise außer Stellung gerathen ist.
Gefällige Offerten wolle man gefälligst unter Z. 93 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Handlungs-Commis

Robert Schulz, Gottesberg, sucht Stellung in der Colonialwaaren-Branche per 1. Juli a. c. [3603]

Ein tüchtiger Verkäufer,

der für die Seidenband- u. Weißwaaren-Branche die Stadtkundschaft mit Erfolg besucht hat, findet bald oder später günstiges Engagement.
Off. unter B. 88 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [8831]

Suche per sofort einen jungen Mann als **Verkäufer,** der in einem Wäsche-Geschäft seine Lehrzeit beendet und sich für kleine Reisen eignet. Offerten unt. Chiffre P. 107 durch die Annoncen-Expedition von **Georg Gradenwitz** in **Liegnitz** erbeten. [3586]

Für m. Schnittwaarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer,** mos. und der polnischen Sprache mächtig. [8814]
S. Luft, Peiskretscham.

Ein j. Mann,

Manufacturist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, anderw. Condition.
Gefl. Offerten erbeten M. H. postlagernd Münsterberg. [8852]

Für unser Detail-Geschäft suchen einen mit der Branche vertrauten **jungen Mann.** [8820]
Gebrüder Steinert,
Lack- und Farben-Handlung.

☞ Vacanz. ☜

Für mein Specerei-, Schnitt- und Garderoben-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen jungen Mann, der hauptsächlich in der Schnitt- u. Garderobenbranche firm sein und gut polnisch sprechen muß. Salair wird nach Leistungen gerechtfertigt.
7551 **Josef Helmann,**
Tarnowitz.

Zur selbstständigen Leitung eines Manufactur-Waaren-Geschäfts wird **ein junger, intelligenter Mann (mos.)** gesucht. [8760]
Gefl. Off. bitte unt. Chiffre A. Z. 100 postl. Königshütte zu richten.

Ein **jung. Mann,** mos., 23 Jahre alt, Specerist u. Manufacturist, sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Off. sub P. 10 postl. Beuthen OS.

Ich suche per sofort **einen jungen Mann,** mosaisch, der einfachen Buchführung mächtig; schöne Handschrift erwünscht. Zu erfragen bei **A. Neumann,** Gold. Radegasse 24.

Ein **j. Mann,** d. kürzl. seine Lehrz. beendet, gegenw. noch in Stellung, sucht, gest. auf beste Empf., in einem Manufactur-, Kurz-, Weiß- u. Wollw.-Geschäft unter besch. Anspr. anderw. Condition. Gefl. Off. erb. L. R. 17 postlag. Münsterberg. [8853]

Einen **tüchtigen Schrifthauer** sucht **Adolph Rosenthal's Steinmetzwerkstatt,**
[7562] **Kattowitz OS.**

1 Zuschneider u. Musterzeichner in Damen-Confection, welcher auf der Schneider-Academie ausgebildet, sucht Stellung als solcher. Adressen **J. M. 6561** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3602]

Ein verh. 35 Jahr alter Kupferschmied sucht, gestützt auf beste Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellg. als Bodenmeister, Nachtaufseher oder Fabrik-Kupferschmied. [8848]
Offerten unter W. 91 nimmt die Expedit. der Bresl. Zeitg. entgegen.

Suche per sofort einen **Lehrling.**
Liegnitz. [3587]
Heinrich Deutsch,
Wäsche-Geschäft.

Zum **baldigen Antritt** sucht einen kräftigen **Lehrling** mit guter Schulbildung [8699]
D. Schäfer,
Lederhandlung in **Peiskretscham.**

Für meine Lederhandlung suche ich per 1. Juli **einen Lehrling** mos. Confession. [7520]
Louis Boss,
Lederhandlung,
Strehlen i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht wird eine möbl. oder unmöbl. **Wohnung in Scheitnig** mit Gartenbenutzung für eine einzelne Person während des Sommers.
Off. mit Preisangabe unt. X. 92 Exped. der Bresl. Ztg. [8851]

Reuschestr. 52

ist die 1. Etage (auch als Geschäftslocal) zu verm. Näheres 2. Etage.

Reuschestraße 2

ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Geschäfts- oder Fabrikraum per 1. Juli zu vermiethen. [8729]

Reuschestraße 2

sind in der 2. Etage 2 große Wohnungen mit Badeeinrichtung per 1. Juli zu vermiethen. [8730]

Zimmerstr. 12 i. d. hochel. 1. u. 2te Stock, je 7 Zim. incl. Saal u. Nebengel. u. Gartenb. u.
Grünstr. 28a i. d. hochel. 2. Stock f. 1400 Mk. zu vm.
Näh. b. **Kalisch,** Oberschl. Bahnh. 4.

Nicolaistraße 44|45,

Ecke Königsplatz,
ist eine **herrschaftl.** Wohnung (ein Salon, 5 Zimmer), 1. Etage, per 1. October zu verm. [8829]
Näh. daselbst beim Hausverwalter.

Nicolaistraße 44|45

ist eine große Wohnung sofort zu vermiethen. [8823]
Näheres daselbst beim Verwalter.

Scheitnig, Parkstr. 35,

sind Sommer-Wohnungen zu verm.
[8824] **R. Walter.**

Herrenstr. 31 ist eine neu renov. Wohn., 2. Et., links, per Johanni zu verm. Näheres im Eisengeschäft daselbst.

Neue Taschenstr. 4

3. Etage, 4 Zimm., Cabinet, Nebengelaß, elegant renovirt, Gartenbenutzung, per sofort oder 1. Juli zu vermiethen. [8825]

Schmiedebrücke 57,

erstes Viertel v. Ringe, 3. Et., drei große Zimm., Cab., Küche, Entr. u. Zubeh., p. Octbr. f. 250 Thlr. z. v.

Kronprinzenstr. 46, 1. Etage 3 Zimmer, Cabinet und Nebengelaß, Preis 540 Mark; 4 Zimmer, Cabinet, gr. Küche, Preis 750 Mark, sofort zu vermiethen. [8835]

Schweidn. Stadtgr. 16

ist die hochherrsch. 2. Et. wegen Versetzung v. 1. Juli cr. od. später z. v.

☞ **Klosterstraße 85a** ☜
1. Etage zu vermiethen, zu Bureauzwecken geeignet. [8849]

Bahnhofstr. 32

3. Etage, 3 2-fenstr. Zimmer, Cab., Küche, Mädchenstube, gr. Entree, per Juli; ebendaselbst vier Zimmer mit gleichem Beigelaß per October.
Näheres bei **Rachner.** [8850]

Ein Gewölbe

ist **Reuschestraße 65** eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verm.

Ein großes Geschäftslocal nebst Wohnung, dicht am Ringe, ist in meinem Hause per 1. Juli cr. zu vermiethen. [7234]
L. Goldberger in Leobschütz.

In einer **Provinzialstadt** Niederschlesiens ist [3556]
ein Eckladen
(am Ring gelegen), für jedes Geschäft sich eignend, mit Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Beigelaß, per bald zu vermiethen u. 1. August zu beziehen. Offerten unter Z. an die Expedition des **„Jauer'schen Stadtblattes", Jauer.** [3556]

Ein gut eingeführtes **Mehl- und Vorkostgeschäft** in einer kleinen Provinzialstadt Schlesiens, mit bester Umgegend, ist bald oder vom 1sten October cr. ab [8803]
☞ **zu vermiethen.** ☜
Gefl. Offerten bitte unter Chiffre A. P. 73 haupostlag. niederzulegen.

Blücherplatz Nr. 11

ist das große Geschäftslocal mit Comptoir, event. mit großen Nebenräumen, per 1. October oder früher zu verm. Näh. das. 2. Etage. [8833]

Zu vermiethen sind [8828]
Carlsstraße Nr. 21
zwei Geschäftslocale mit angrenzenden Lagerkellern, zu wesentlich ermäßigten Preisen, per bald oder Johanni dieses Jahres.
Näheres beim Verwalter Schwertstraße Nr. 5, II.

☞ Ein Comptoir ☜ 3553

aus zwei Piecen bestehend, in der 1. Etage unseres Bureau-Gebäudes Neue Oderstr. 10 belegen, ist per 1. October a. c. zu verm.

Breslauer Lagerhaus.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore..	758	13	WNW 1	bedeckt.	
Aberdeen....	760	11	SW 4	bedeckt.	
Christiansund	760	10	WSW 4	h. bedeckt.	Seegang schwach.
Kopenhagen ..	758	14	NW 2	wolkig.	
Stockholm....	760	14	ONO 4	h. bedeckt.	
Haparanda....	762	6	SO 2	wolkenlos.	
Petersburg....	757	9	N 1	heiter.	
Moskau	756	15	NW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	759	13	SW 3	Nebel.	
Brest.........	760	12	still	bedeckt.	Seegang schwach.
Helder	760	14	NO 2	heiter.	See ruhig.
Sylt.........	760	12	N 1	bedeckt.	
Hamburg.....	759	14	N 2	heiter.	
Swinemünde..	758	13	NNO 3	bedeckt.	Thau.
Neufahrwasser	756	13	N 3	bedeckt.	
Memel	756	17	NNO 2	wolkig.	See s. ruhig.
Paris.........	758	13	SSO 5	heiter.	
Münster	759	13	still	dunstig.	Höhenrauch.
Karlsruhe	759	15	still	Regen.	
Wiesbaden ...	758	16	O 2	bedeckt.	Gest. Nachm. Reg.
München	760	13	SW 5	bedeckt.	
Chemnitz.....	758	12	NNO 3	heiter.	
Berlin	758	16	NNW 2	bedeckt.	
Wien	755	14	WSW 5	wolkig.	
Breslau	755	14	NNW 3	Regen.	Nachts Regen.
Isle d'Aix....	761	13	NNO 3	bedeckt.	See ruhig.
Nizza	758	19	still	wolkig.	See ruhig.
Triest........	758	21	SW 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruck-Vertheilung ist andauernd gleichmässig; eine Zone hohen Luftdruckes erstreckt sich von den britischen Inseln nordwärts nach dem Bottnischen Busen, während eine umfangreiche Depression östlich von Deutschland liegt. Bei schwachen, im Norden nördlichen, im Süden südwestlichen Winden ist das Wetter über Deutschland meist etwas kühler, im Nordwesten heiter, sonst meist trübe. — Carlsruhe meldet 20 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.